

Impressionismus & Klassische Moderne

Lot 3201- 3292

Auktion: Freitag, 27. Juni 2014, 17.00 Uhr

Vorbesichtigung: 14. bis 23. Juni 2014

Bearbeitung:



Barbara Guarnieri
Tel. +41 44 445 63 41
guarnieri@kollerauktionen.ch



Fabio Sidler
Tel. +41 44 445 63 49
sidler@kollerauktionen.ch

Weitere Bearbeitung:

Silke Stahlschmidt, Sandra Sykora, Ariane Skora

An English translation of the catalogue is available in print or on our homepage: www.kollerauctions.com.

Die Zustände der Werke sind im Katalog nur zum Teil und in Einzelfällen angegeben.
Gerne senden wir Ihnen einen ausführlichen Zustandsbericht zu.

The condition of the works are only partly and in particular cases noted in the catalogue.
Please do not hesitate to contact us for a detailed condition report.



3201

3201*

PAUL, GEN

(1895 Paris 1975)

Bouquet de tulipes et anémones au vase
bleu. Um 1926.

Öl auf Leinwand. Unten rechts signiert:

Gen Paul.

55,5 x 46 cm.

Provenienz: Privatsammlung Deutschland.

CHF 9 000.- / 15 000.-

(€ 7 500.- / 12 500.-)



3202

3202*

LEPRIN, MARCEL

(Cannes 1891 - 1933 Paris)

Le Moulin de la Galette.

Öl auf Leinwand. Unten rechts signiert:

LEPRIN.

46 x 55,5 cm.

Provenienz: Privatsammlung Deutschland.

CHF 5 800.- / 8 500.-
(€ 4 830.- / 7 080.-)

3203*

CAMOIN, CHARLES

(Marseille 1879 - 1965 Paris)

Anémones au pot bleu.

Öl auf Leinwand. Unten rechts signiert:

Charles Camoin.

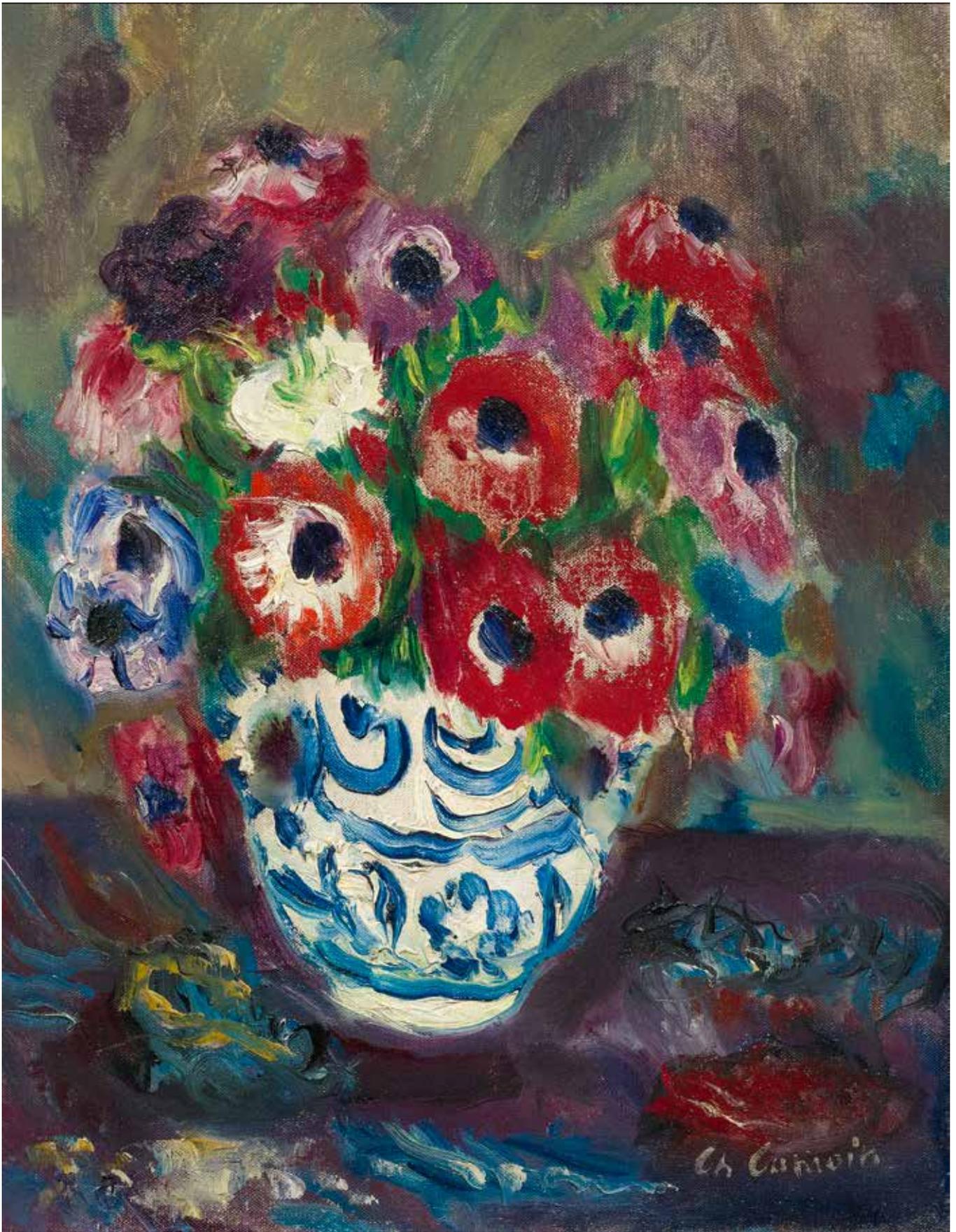
35 x 27 cm.

Provenienz:

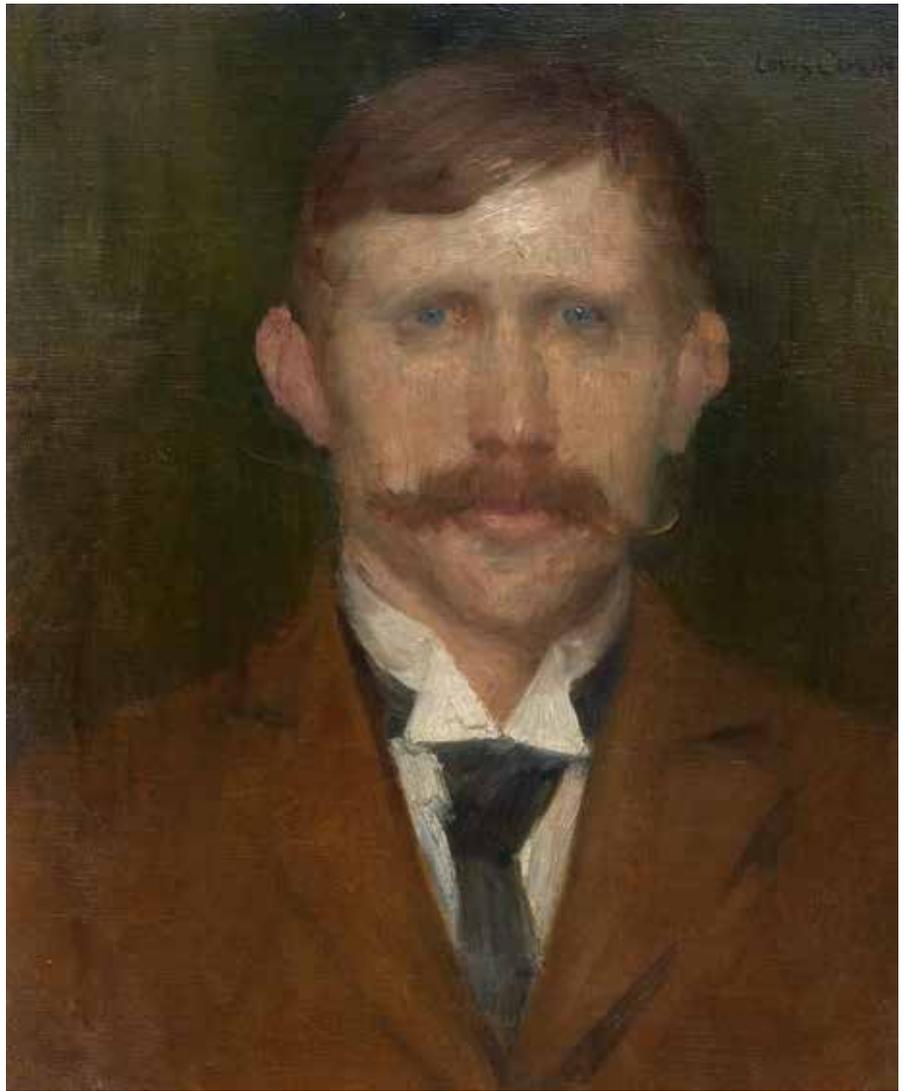
- Galerie Marcel Bernheim, Paris.
- Privatsammlung Deutschland.

Ausstellung: Paris 1958: Rétrospective
Charles Camoin. Galerie Marcel Bernheim,
Juni - Juli 1958, Kat.Nr. 43.

CHF 9 500.- / 15 000.-
(€ 7 920.- / 12 500.-)



3203



3204

3204

CORINTH, LOVIS

(Tapiou 1858 - 1925 Zandvoort)

Porträt Fehleisen. 1883.

Öl auf Leinwand. Oben rechts signiert:

LOVIS CORINTH.

51 x 41 cm.

Provenienz:

- Ida Fehleisen, München.
- Privatsammlung Schweiz.

Literatur: Berend-Corinth, Charlotte: Die Gemälde von Lovis Corinth. Werkkatalog, München 1958, S. 54, Nr. 14 (mit Abb., S. 264).

CHF 18 000.- / 24 000.-
(€ 15 000.- / 20 000.-)

3205

LIEBERMANN, MAX

(1847 Berlin 1935)

Stilleben - Alter Stuhl, Dreimaster, Buch mit Siegel. 1869/70.

Öl auf Holz. Oben rechts signiert, bezeichnet und datiert: M Liebermann Weimar 1870. 23,6 x 17 cm.

Provenienz: Privatbesitz Zürich.

Ausstellungen: Berlin 1897: Grosse Berliner Kunst-Ausstellung, Berlin 1897, Nr. 893 (?).

Literatur:

- Hancke, Erich: Max Liebermann. Sein Leben und sein Werk, Berlin 1914, S. 527 (Werkkatalog).
- Eberle, Matthias: Max Liebermann. Werkverzeichnis der Gemälde und Ölstudien, Bd.1, München 1995, Nr. 1869/3.

CHF 25 000.- / 35 000.-
(€ 20 830.- / 29 170.-)



3205

3206*

ROSSO, MEDARDO

(Turin 1858 - 1928 Mailand)

Gavroche (birichino). 1882, seltener

Lebzeitguss 1884/85.

Bronze mit schwarzer Patina, auf origina-
lem Marmorsockel. Mit der eingeritzten

Signatur auf der linken Schulter: M. Rosso.

32,7 x 30 x 21,5 cm (ohne Sockel).

Die Authentizität des Werkes wurde von Paola Mola und Danila Marsure Rosso, Mailand 8. Mai 2014, bestätigt. Das Werk wird in den Catalogo delle opere autentiche di Medardo Rosso, Archivio del Museo Rosso, Barzio, aufgenommen.

Provenienz: Privatsammlung Frankreich.

Fröhlich, aufgeweckt, fast keck blickt der Junge den Betrachter über seine linke Schulter an. Seine Mütze sitzt etwas schief auf seinem Kopf und gibt der Komposition zusätzlich Bewegung und Schwung. Es gelingt Medardo Rosso hier die fröhlich, impulsive Stimmung sowie die Bewegung und Mimik einzufangen. Durch die unterschiedliche Gestaltung der Oberfläche der Bronze schafft er es gekonnt, eine Momentaufnahme plastisch umzusetzen.

Medardo Rosso ist ein Meister der Vielansichtigkeit, seine Skulpturen sind von jeder Seite aussagekräftig. Diese bewusst angelegte Vielansichtigkeit der Skulptur unterstützt ihre immanente Bewegung und verleiht ihr Leichtigkeit und Dynamik. Ein besonders schönes und

hochwertiges Beispiel impressionistischer Bildhauerkunst.

Medardo Rosso wird 1858 in Turin geboren. 1870 zieht seine Familie nach Mailand. Nach Beendigung des Militärdiensts 1881 bezieht Rosso ein eigenes Atelier. 1882 immatrikuliert er sich an der Accademia di Brera und belegt Kurse im Zeichnen. Schon 1883 ist er bei der Ausstellung der Belle Arti in Rom vertreten, er stellt dort das erste Mal ein Exemplar der Skulptur „Gavroche“ aus. Medardo Rosso hat neue Impulse in die Skulptur eingeführt und zählt neben Auguste Rodin und Aristide Maillol zu den grossen Neuerern in dieser Technik.

Typisch für die Künstler des Impressionismus hat auch er seine Motive im alltäglichen Leben gesucht und gefunden.

Rosso ist bekannt dafür, dass er seinen Werken je nach Kontext andere Titel verleiht. So sind auch für unseren Kopf Titel wie Gavroche oder Bririchino (ein Schelm) bekannt.

CHF 35 000.- / 45 000.-
(€ 29 170.- / 37 500.-)





3206A

3206A*

DERAIN, ANDRÉ

(Chatou 1880 - 1954 Garches)

Stehender Akt.

Rötzelzeichnung auf Papier. Unten rechts

signiert: a Derain.

63 x 48 cm.

Provenienz:

- Galerie Vallotton, Lausanne.
- Sammlung Deutschland.

CHF 4 000.- / 5 000.-

(€ 3 330.- / 4 170.-)

3207

VUILLARD, EDOUARD

(Cuiseaux 1868 - 1940 La Baule)

Madame Arthur Fontaine en noir - Étude.

Um 1903.

Öl auf Karton, auf Holz aufgelegt.

39,5 x 25,2 cm.

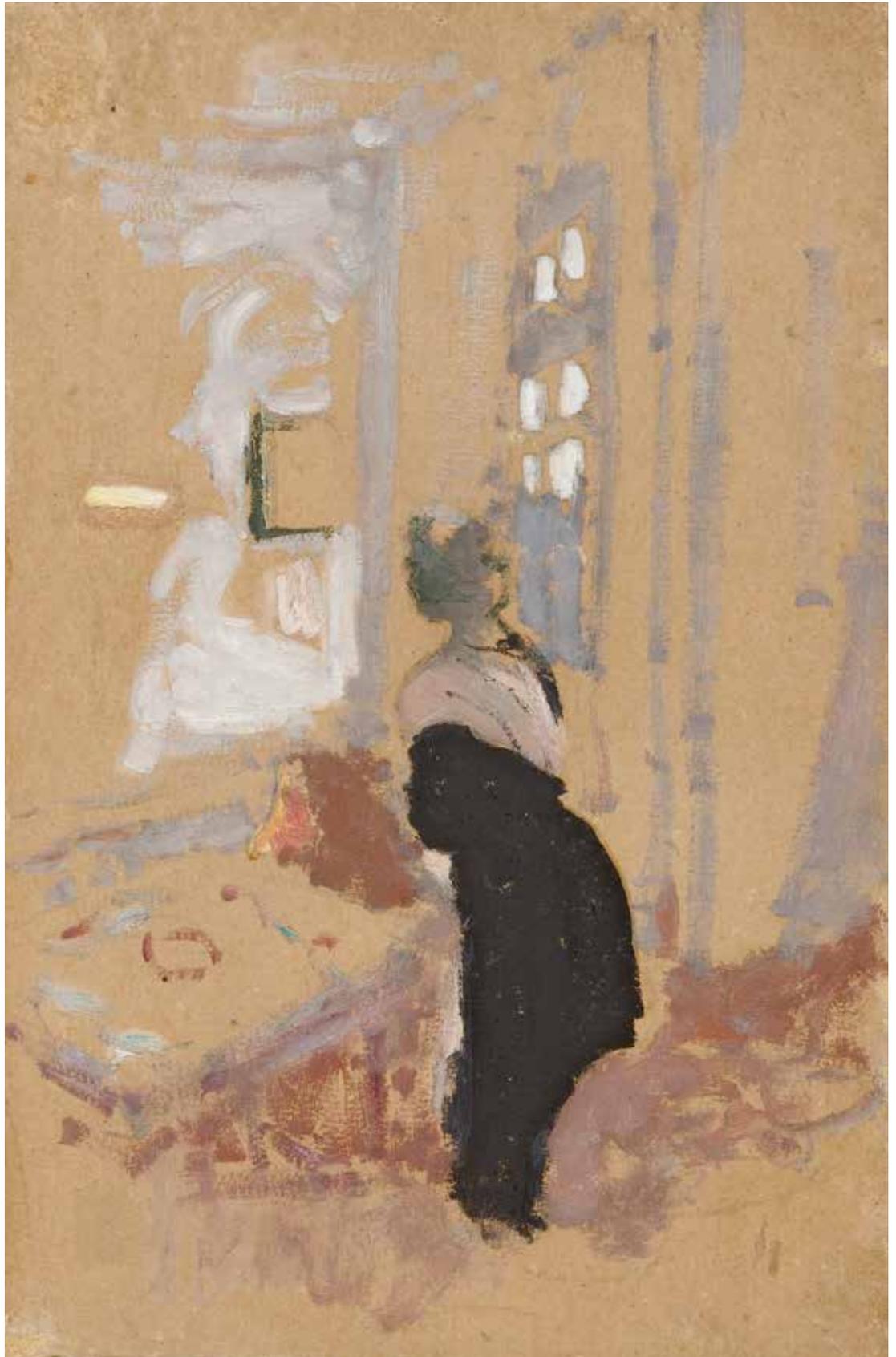
Provenienz:

- Arthur Fontaine, Paris.
- Denys Fontaine, Paris.
- Hector Brame, Paris.
- Berggrün, Paris (1966).
- Brook Street Gallery, London.
- Galerie Motte, Genf.
- Privatbesitz Genf (bei Galerie Motte 1973 gekauft).

Literatur: Salomon, Antoine/Cogeval, Guy: Vuillard. Le Regard innombrable - Catalogue critique des peintures et pastels, Bd. II., Paris 2003, VII-303, S. 689 (mit Abb.).

CHF 40 000.- / 60 000.-

(€ 33 330.- / 50 000.-)



3207



Edouard Vuillard (Privatfoto).
Rue de la Tour, Paris, um 1906.

3208

VUILLARD, EDOUARD

(Cuiseaux 1868 - 1940 La Baule)

Le Square Lamartine vu des fenêtres de l'artiste. Um 1906.

Öl auf Karton, aufgelegt auf parketiertem Holz.

Unten rechts mit der Stempelsignatur, zudem unten links mit 242 nummeriert.
52,5 x 46 cm

Provenienz:

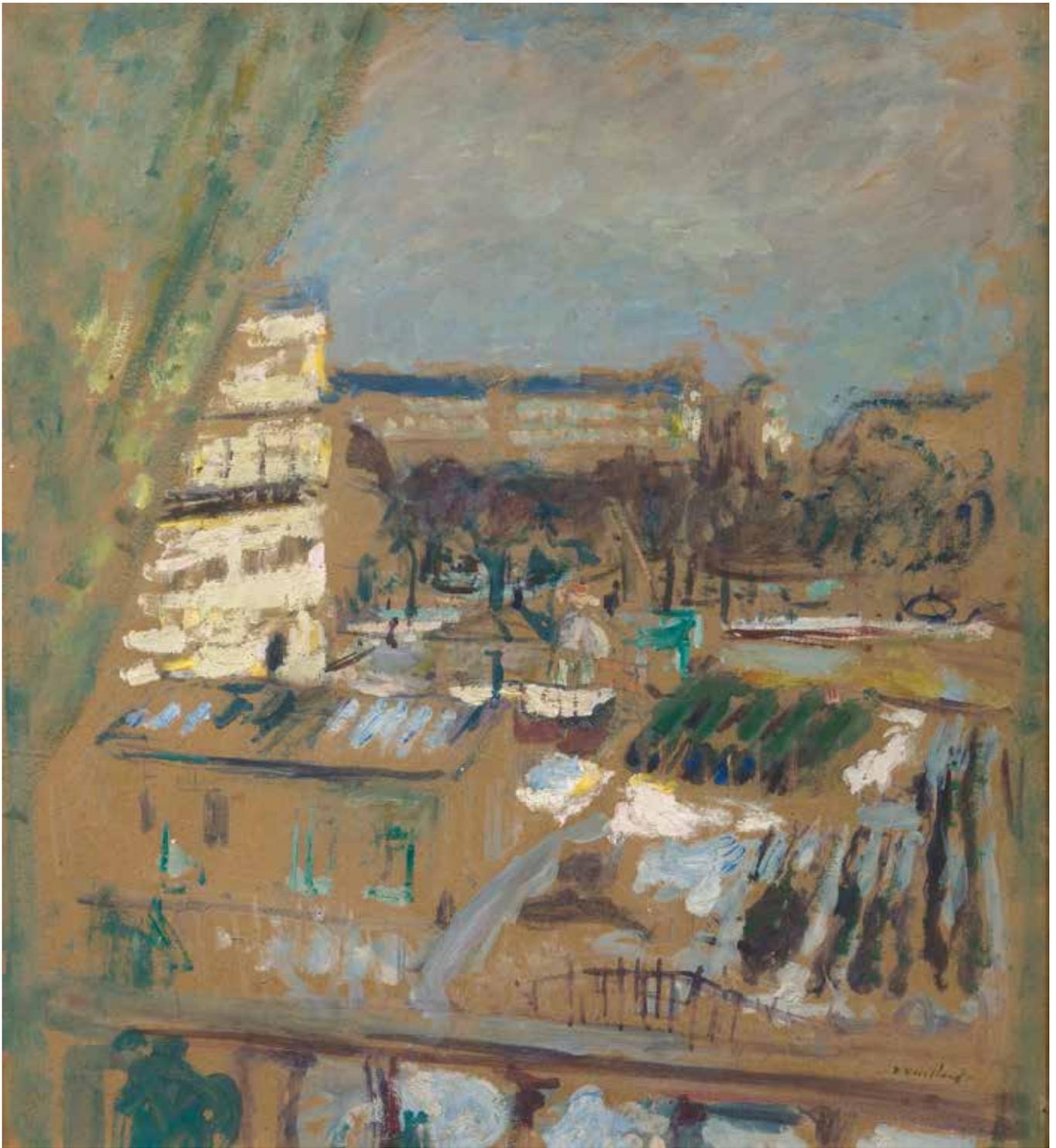
- Bernheim-Jeune, Paris (1908 direkt vom Künstler erworben, Inv.Nr. 16445; 600 Franc).
- Edouard Vuillard 1916 (Rückkauf für 600 F).
- Sotheby's London, 12. April 1972, Lot 22.
- Galerie Motte, Genf 1972.
- Ohana Gallery, London.
- Privatsammlung Genf.

Ausstellung: Paris 1908: Bernheim-Jeune, November 1908, Nr. 6.

Literatur: Salomon, Antoine/Cogeval, Guy: Vuillard. Le Regard innombrable - Catalogue critique des peintures et pastels, Bd. II., Paris 2003, Nr. VII-506, S. 791 (mit Abb.).

Es handelt sich um den Blick aus dem Fenster der Wohnung von Vuillard an der Rue de la Tour (Vgl.: Fotografie des Malers). Dieses Werk, welches um 1906 entsteht, weist eine wunderbare Zeichnung aus, welche hervorragend das grosse Können Vuillards zeigt. Sparsam und gezielt setzt er die Ölfarbe ein und bezieht den Malgrund als integrativen Bestandteil mit ein. Typisch für die Nabis-Künstler dieser Zeit ist die verblüffende Wirkung einer flächig eingesetzten Bildsprache, die eine beeindruckende Tiefe erzeugt. Verglichen mit dem Foto haben wir letztlich eine erstaunlich genaue Wiedergabe des Blicks aus Vuillards Fenster.

CHF 80 000.- / 120 000.-
(€ 66 670.- / 100 000.-)



3208

3209*

PISSARRO, CAMILLE

(St. Thomas/Westindien 1830 - 1903
Paris)

Au Marché. Um 1890.

Kreide, Tinte, Bleistift und Aquarell auf
Papier. Unten rechts mit dem

Monogrammstempel: C.P.

19 x 11,5 cm.

Provenienz:

- Gallery Hazlitt, Gooden & Fox, London
1986.

- Privatsammlung Deutschland.

CHF 10 000.- / 15 000.-

(€ 8 330.- / 12 500.-)



3209

3210*

GUILLAUMIN, ARMAND

(1841 Paris 1927)

Les porcs. Um 1892.

Öl auf Leinwand. Unten links signiert:

Guillaumin.

68 x 33 cm.

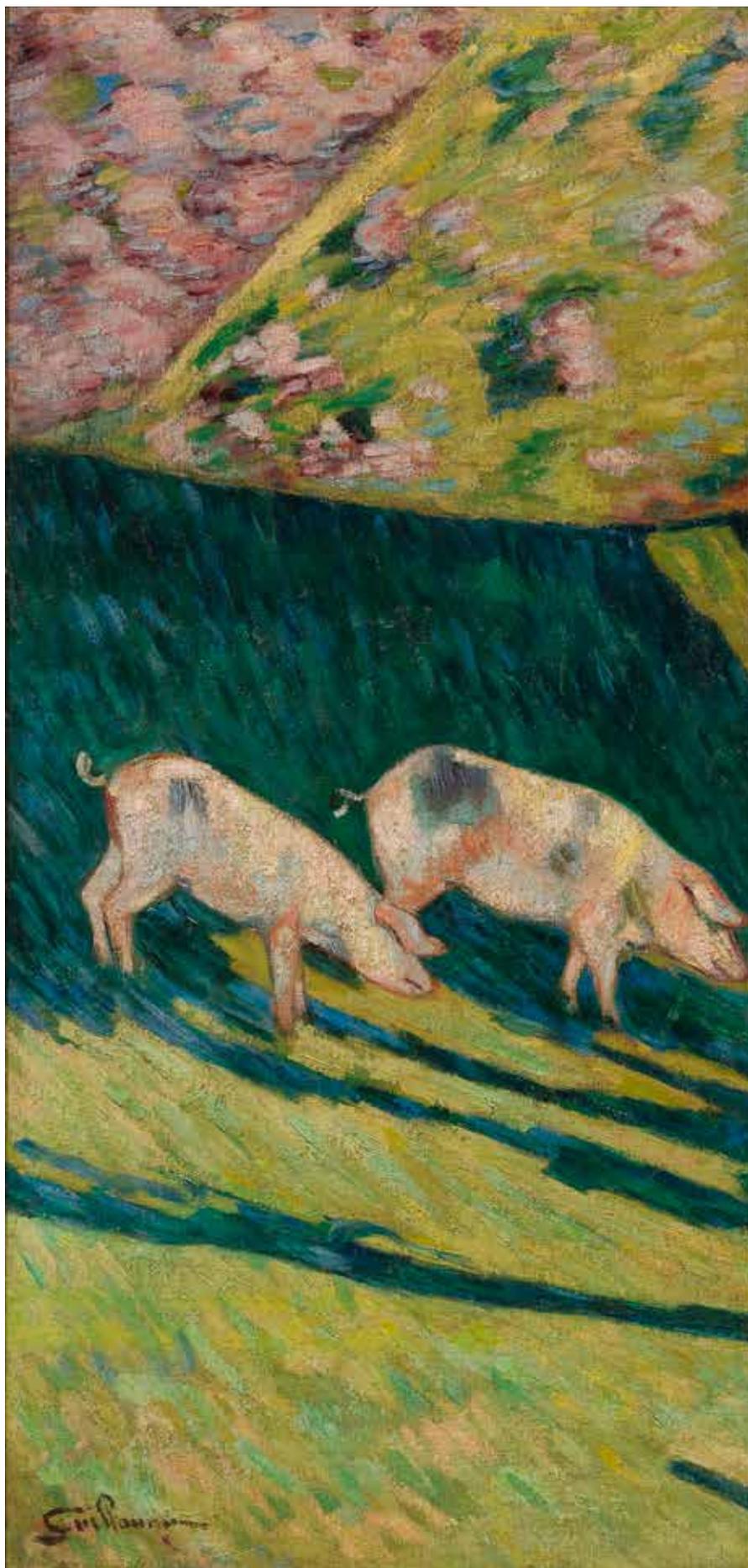
Provenienz: Privatsammlung Deutschland.

Ausstellung: Chatou 2003: Armand Guillaumin. L'impressionniste fauve, Musée Fournaise, 26.04. - 02.11.2003, Kat.Nr. 38 (mit Abb.).

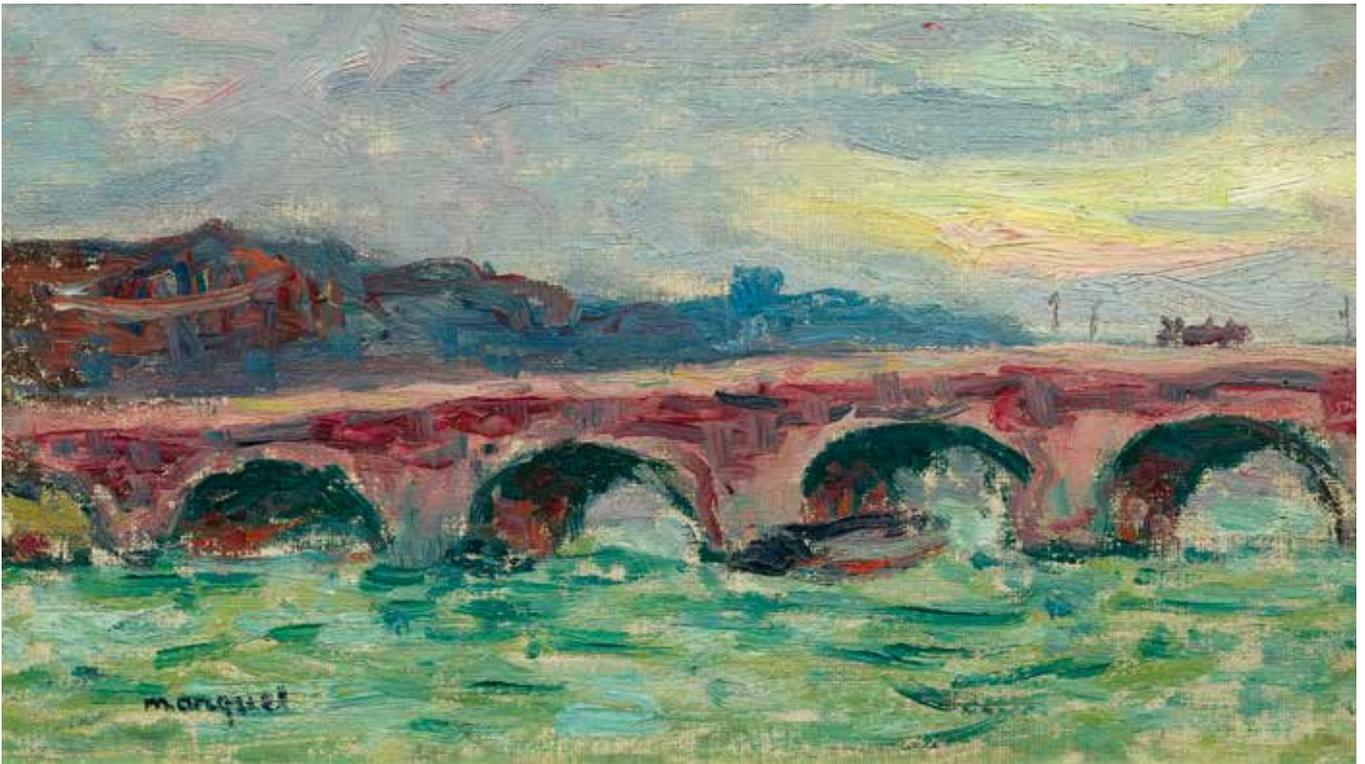
Literatur: Serret, G./Fabiani, D.: Armand Guillaumin 1841 - 1927. Catalogue raisonné de l'oeuvre peint, Paris 1971, Kat.Nr. 241 (mit Abb.).

CHF 11 000.- / 18 000.-

(€ 9 170.- / 15 000.-)



3210



3211

3211*

MARQUET, ALBERT

(Bordeaux 1875 - 1947 Paris)

Un pont à Paris. Um 1900.

Öl auf Karton. Unten links signiert: mar-
quet.

15,7 x 26,4 cm.

Die Authentizität des Werkes wurde vom
Wildenstein Institute, Paris 4. Juni 2002,
bestätigt. Es wird in den in Vorbereitung
befindlichen Catalogue raisonné aufge-
nommen.

Provenienz: Privatsammlung Deutschland.

CHF 14 000.- / 18 000.-
(€ 11 670.- / 15 000.-)



3212

3212

MANGUIN, HENRI CHARLES

(Paris 1874 - 1949 St. Tropez)

La Baie de Serrières, Neuchâtel. 1917.

Öl auf Leinwand. Unten links signiert:

manguin.

57 x 81 cm.

Provenienz:

- Sammlung Biedermann, Winterthur (1918 direkt beim Künstler erworben).
- Sotheby's London, 30. November 1972, Los 132.
- Privatbestiz Genf.

Literatur: Manguin, Lucile/Manguin, Claude: Henri Manguin. Catalogue raisonné de l'oeuvre peint, Neuchâtel 1980, S. 208, Nr. 572 (mit Abb.).

CHF 50 000.- / 70 000.-

(€ 41 670.- / 58 330.-)

3213

LOISEAU, GUSTAVE

(1865 Paris 1935)

Bords de l'Eure. Um 1901.

Öl auf Leinwand. Unten links signiert:

G Loiseau.

60 x 72,5 cm.

Didier Imbert hat die Authentizität des Werkes bestätigt, Neuchâtel, 16. Oktober 2012. Das Werk wird in den in Vorbereitung befindlichen Catalogue raisonné de l'oeuvre de Gustave Loiseau unter der Nummer A2147/ C 710 aufgenommen.

Provenienz: Privatbesitz Schweiz (vor 1962 erworben).

Gustave Loiseau ist der bedeutendste französische "Post-Postimpressionist". Erst noch stark von Seurat und Signac beeinflusst, emanzipiert er sich nach und nach von deren Einflüssen und entwickelt eine eigene Technik des Pointillismus, welcher sich an den Anfängen des Impressionismus orientiert.

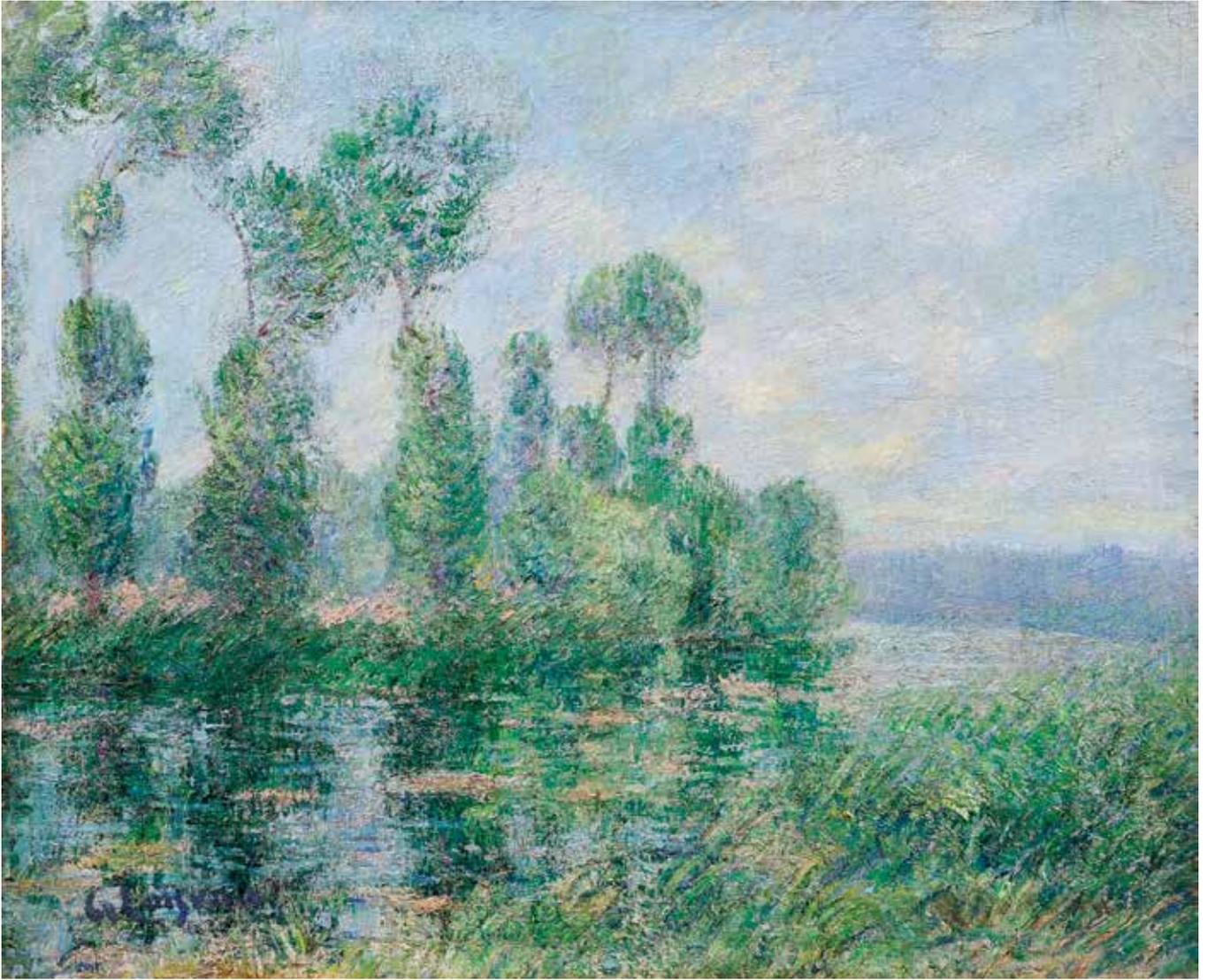
Er malt mit einer leuchtenden Farbpalette, einem pastosen Farbauftrag und einer typisch impressionistischen Motivwahl. So sucht er sich, ähnlich wie einst Sisley, schöne Orte entlang von Flussufern, wel-

che ihm an verschiedenen Tageszeiten und durch unterschiedliche Wetterlagen diverse, eindruckliche Stimmungen bieten, die es einzufangen gilt.

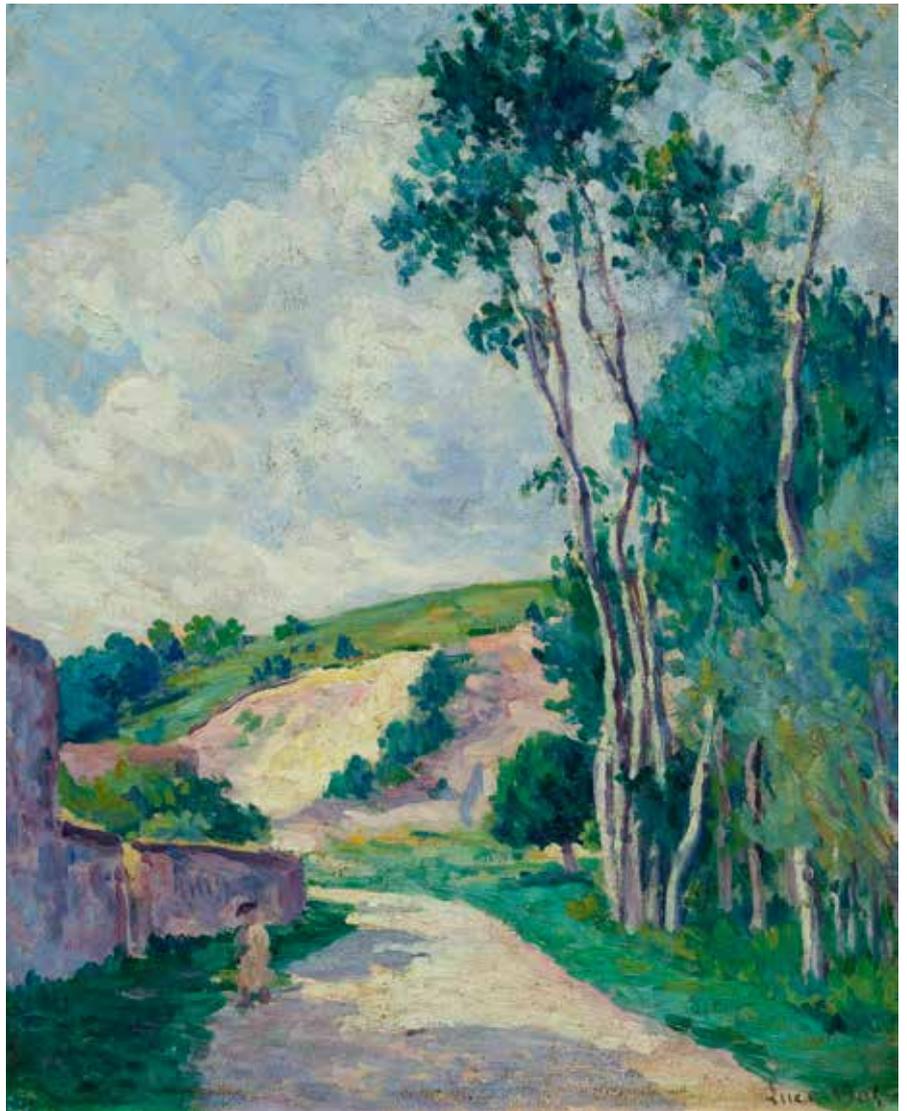
Sein Malduktus besteht dabei nicht, wie bei Signac, in streng gesetzten, gleichförmigen Punkten, sondern in unterschiedlichen, dynamischen Strichen, welche die Bewegungen der gemalten Wasseroberfläche, oder der sich im Wind bewegenden Äste und Blätter der Bäume wiedergeben. Diese Striche nennt man "touche croisée" oder auch "en treillis". Seine Technik scheint eher dem Spätwerk von Monet zu entsprechen.

Das hier angebotene Werk, welches eine schöne Uferlandschaft der Eure darstellt, ist ein sehr beeindruckendes Beispiel seines ausserordentlich gekonnten Impressionismus.

CHF 90 000.- / 120 000.-
(€ 75 000.- / 100 000.-)



3213



3214

3214*

LUCE, MAXIMILIEN

(1858 Paris 1941)

Route de Campagne à Moulineux. 1905.

Öl auf Karton. Unten rechts signiert und datiert: Luce 1905.

40,5 x 33,5 cm.

Provenienz: Europäische Privatsammlung.

Ausstellungen:

- Paris 1906: Maximilien Luce, Galerie Druet, Paris, 23.4 - 12.5.1906, Kat.Nr. (wohl) 17.

- Paris 1907: Maximilian Luce, Galerie Bernheim-Jeune, Paris, 15. - 28.2.1907, Kat.Nr. (wohl) 44.

Literatur: Bazetoux, Denis: Maximilien Luce. Catalogue raisonné de l'oeuvre peint, Paris 2005, Bd. 3, Kat.Nr. 697 (mit Abb., dort falsche Breitenangabe).

CHF 22 000.- / 28 000.-
(€ 18 330.- / 23 330.-)



3215

3215*

RENOIR, PIERRE-AUGUSTE

(Limoges 1841 - 1919 Cagnes-sur-Mer)

Paysage. 1894.

Öl auf Leinwand. Unten rechts mit

Atelierstempel: Renoir.

18 x 32 cm.

Provenienz:

- Atelier Pierre Auguste Renoir.
- Galerie Tannhauser, Berlin (verso mit Etikett).
- Galerie Tannhauser, New York (verso mit Etikett).
- Sammlung Dr. Sonder.
- Schweizerische Gesellschaft der Freunde von Kunstauktionen, Zürich.
- Privatbesitz Schweiz.

Literatur:

- Bernheim-Jeune (Hrsg.): L'atelier de Renoir, Paris 1931, Bd. 1, Tafel 31, Nr. 83 (oberer Teil der Abbildung).
- Dauberville, Guy-Patrice und Michel: Renoir. Catalogue raisonné des tableaux, pastels, dessins et aquarelles 1882-1894, Bd.II., Paris 2009, S. 126, Kat.Nr. 899A (mit Abb.).

CHF 80 000.- / 120 000.-

(€ 66 670.- / 100 000.-)

3216*

SISLEY, ALFRED

(Paris 1839 - 1899 Moret-sur-Loing)

Les coteaux de Veneux. Vus de Saint Mammès. 1884.

Öl auf Leinwand. Unten rechts signiert und datiert: Sisley 84.

54,5 x 73,5 cm.

Provenienz:

- Galerie Durand-Ruel, Paris (1884 vom Künstler erworben).
- Privatsammlung Paris.

Ausstellungen:

- Paris 1899: Monet, Pissarro, Renoir et Sisley, Galerie Durand-Ruel, Paris, April 1899, Nr. 144.
- London 1901: Pictures by French Impressionists and Other Masters, Hannover Galleries, London, 1901, Nr. 2.
- Paris 1902: Sisley, Galeries Durand-Ruel, Paris, 15. Februar - 1. März 1902, Nr. 15.
- Paris 1914: Galeries Durand-Ruel, Paris 16. April - 2. Mai 1914, Nr. 44.
- Paris 1937: Sisley, Galeries Durand-Ruel, Paris, 23. Januar - 13. Februar, Nr. 34.
- Paris 1955: Tableaux des collections parisiennes, Galeries Durand-Ruel, Paris, 23. Januar - 31. Mai 1955, Nr. 118.
- Paris 1957: Sisley, Galeries Durand-Ruel, Paris, 29. Mai - 20. September 1957, Nr. 43.
- Tokyo 1977: Fujikawa Galleries, Tokyo, 1977, Nr. 9.
- Hiroshima/Tokyo 2003/2004: Monet and Renoir: Two Great Impressionist Trends. Hiroshima Prefectural Art Museum, November 2003 - 15. Januar 2004, / The Bankamura Museum of Art, Tokyo, 7. Februar - 9. Mai 2004, Nr. 29, S. 60 (mit Farbbabb.).

Literatur:

- Daulte, François: Alfred Sisley. Catalogue raisonné de l'oeuvre peint, Lausanne 1959, Kat.Nr. 554 (mit Abb.).
- Daulte, François: Alfred Sisley, Mailand 1972, Nr. 4, S. 87 (mit Abb.).

Alfred Sisley bemüht sich sein ganzes Leben lang vergeblich um die französische Staatsbürgerschaft. Dennoch wird der 1839 in Paris geborene Sohn britischer

Eltern heute selbstverständlich in einem Atemzug mit Monet, Renoir, Degas und Pissarro genannt. Sein Vater, William Sisley, ist sehr erfolgreich, wird reich mit dem Export künstlicher Blumen nach Südamerika. Mit 18 Jahren wird Alfred nach London geschickt, um den Kaufmannsberuf zu erlernen. Hier verbringt er jedoch viel Zeit in Museen und ist nachhaltig beeindruckt von den Werken von Constable und Turner. Nach fünf Jahren kehrt er nach Paris zurück mit dem Wunsch Künstler zu werden. Er lernt im Atelier des Schweizer Malers Charles Gleyre Pierre Auguste Renoir und Claude Monet kennen, mit denen er sein ganzes Leben befreundet bleibt.

Sisley zieht mit seiner Familie 1880 nach Veneux-Nadon unweit von Moret-sur-Loing, ungefähr 60 km südöstlich von Paris, in dessen Vorstädten er bis dahin wohnte. Er lebt und arbeitet in dieser Region bis an sein Lebensende, zieht mehrmals zwischen den beiden Dörfern um. Diese sind durch den Fluss Loing getrennt, der genau hier in die Seine fließt. In dieser Region entstehen vor allem zwischen 1881 und 1885 viele, wichtige Werke. Diese Umgebung ist für den Maler von äusserst grosser Bedeutung. Das zarte Licht der Île-de-France, die sanften Farben und der sich konstant wandelnde Himmel des nördlichen Frankreichs liefern dem Impressionisten seine Naturmotive.

Sehr charakteristisch für die Gemälde Sisleys - und auch in unserem Beispiel sehr schön sichtbar - ist die eindruckliche Weite seiner wiedergegebenen Landschaften. Die wichtigsten kompositorischen Elemente sind der Himmel und das Wasser. Beeinflusst von der Schule von Barbizon - welche sehr nahe der



Coteaux vus de Saint-Mammès, 1883 (RF 11 596. 19), Bleistift auf Papier, 12 x 19,5 cm. Paris, Musée d'Orsay. ©RMN-Grand Palais. (Musée d'Orsay) / Madeleine Coursaget.

geschilderten Region liegt - setzt er den Horizont tief, so dass der Himmel einen Grossteil des Bildausschnitts einnimmt. Die Vorskizze aus seinem Skizzenalbum (siehe Abb.) verdeutlicht den gewünschten Darstellungseffekt der Weite dieses Bildaufbaues sehr eindrücklich.

Es herrscht am Flussufer eine anmutende Abendstimmung. Das Licht ist schwach, und dennoch beherrscht es die Leinwand, indem die ganze Uferlandschaft in das feine Schimmern des sich auf dem Gewässer spiegelnden Abendrotes getränkt ist. Die Weite des Horizonts und die tief gewählte Perspektive über der ebenen Landschaft lassen diese fast wie eine Meeresküste erscheinen.

Sisley, wie auch andere Impressionisten, nutzen ihren Rückzug aufs Land, um den wachsenden und zunehmend industrialisierten Städten zu entkommen. Die Darstellung der Natur und das einfache Leben in und mit ihr ist ein beliebtes Thema. Die zwei am Ufer waschenden Frauen sind für den Künstler die Verkörperung dieses einfachen Lebens. Und dennoch kann er sich der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung seiner Zeit nicht entziehen. Gekonnt integriert er diese neue Situation, indem neben den Frauen ein mächtiges Schiff vor Anker liegt, Saint Mammès ist ein bedeutender Fluss-Schiffahrtshafen zu dieser Zeit. So prallen hier, in dieser schönen abendlichen Landschaft, diese zwei Welten aufeinander. Sisley zeigt uns in diesem auf den ersten Blick harmonischen Landschaftsgemälde doch auch die sich schnell verändernde Welt.

CHF 1 600 000.- / 2 200 000.-
(€ 1 333 330.- / 1 833 330.-)



3216

Ausklapper

3217*

LEBASQUE, HENRI

(Champigné 1865 - 1937 Le Cannet)
Jeune femme en barque aux Andelys. Um
1921.

Öl auf Leinwand. Unten rechts signiert:
Lebasque.
72,8 x 92 cm.

Denise Bazetoux hat die Authentizität des
Werkes bestätigt, Maisons-Laffitte, 11.
Januar 2014. Das Werk wird in den
Ergänzungsband des Catalogue raisonné
de l'Oeuvre de Henri Lebasque aufge-
nommen.

Provenienz:

- Privatsammlung Paris (direkt vom
Künstler erworben, vor März 1927).
- Privatsammlung Frankreich.

Ausstellung: Paris 1927: Henri Lebasque,
Galerie Georges Petit, 12.-30. März 1927
(verso mit Etikett).

Im intensiven Licht Frankreichs gemalt,
gibt dieses Gemälde das ausserordentli-
che Farbenspiel von kräftigen Gelb-, Grün-
und Orangetönen wieder, das Henri
Lebasque hervorragend beherrscht.
Ihm ist es besonders wichtig, seine
Porträts in der Natur so darzustellen, dass
sich die friedvolle Stimmung der wieder-
gegebenen Person und der sie umgeben-
de Raum gegenseitig bekräftigen.

Henri Lebasque, 1865 in Champigné
geboren, studierte 1885 in Paris an der
École des Beaux Arts und tritt nach sei-
nem Studium in das Atelier des Künstlers
Bonnat ein. Fortan nimmt er kontinuierlich
an Ausstellungen der Künstlervereinigung
und des Pariser Salons teil. Darüber hinaus
pflegt er einen intensiven Austausch mit
jungen Malern, vor allem mit den Nabis
Vuillard und Bonnard.

Im Jahr 1903 gründet er gemeinsam mit
Matisse und anderen Künstlern den Salon
d'Automne, der im Petit Palais in Paris
stattfindet. Der Salon stellt bereits 1912
eine Gruppe von Künstlern aus, die später
aufgrund ihres impulsanten Stils als „Les
Fauves“ in die Kunstgeschichte eingehen.
Lebasque verändert ebenso wie die
„Fauves“ seine Art des Arbeitens, aber
seine Flächigkeit der Formen und Farben
wirkt viel subtiler.

Die Seine und ihre Seitenarme in der Nähe
von Rouen sind beliebte Ausflugsziele.
Auch Henri Lebasque und seiner Familie

verbringen hier an den mäandernden
Armen des Flusses viele Stunden im
Freien. Das vorliegende Gemälde ist in der
Nähe der Stadt Andelys entstanden. Im
Bildvordergrund liegt ein angeschnittenes
Ruderboot ruhig auf einem Fluss, als
Betrachter nehmen wir direkt die Position
gegenüber der Sitzenden im Boot ein. Mit
diesem besonderen Bildaufbau schafft es
der Künstler den Betrachter förmlich in
das Bild hineinzuziehen, wir sind sozusam-
gen Teil des Bildes, Teil des
Sonntagsausfluges an der Seine. Er fängt
mit ausserordentlich kraftvoller Malerei die
ruhevolle Stimmung des Ruderbootes auf
dem Fluss ein.

CHF 100 000.- / 120 000.-
(€ 83 330.- / 100 000.-)



3217

3218*

GROSZ, GEORGE

(1893 Berlin 1959)

Kniender Akt. 1915.

Bleistift und Kohle auf Papier. Unten links signiert und datiert: Grosz 15. Verso mit dem Nachlassstempel: George Grosz Nachlass 5/32/7 und mit der Bleistiftnummer L3Nr. 1138.

32,5 x 26,7 cm.

Die Authentizität der Arbeit wurde von Dr. Ralph Jentsch, Rom, 7. September 2007, bestätigt. Das Werk wird in das in Vorbereitung befindliche Werkverzeichnis aufgenommen.

Provenienz:

- Atelier des Künstlers, 1915.
- Nachlass des Künstlers, 1959.
- Auktion Christie's London 1981.
- Auktion Christie's London 1982.
- Privatsammlung Taiwan, bei obiger Auktion erworben.

CHF 6 000.- / 8 000.-

(€ 5 000.- / 6 670.-)

3220*

MATISSE, HENRI

(Le Cateau-Cambrésis 1869 - 1954 Nizza)

Femme nue assise dans un fauteuil. 1912-13.

Kohle auf feinem Leinen, auf Karton aufgelegt. Unten rechts signiert: henri-matisse.

41 x 25,5 cm.

Die Authentizität dieses Werkes wurde von Wanda de Guébriant, Paris 15. Februar 1984, bestätigt.

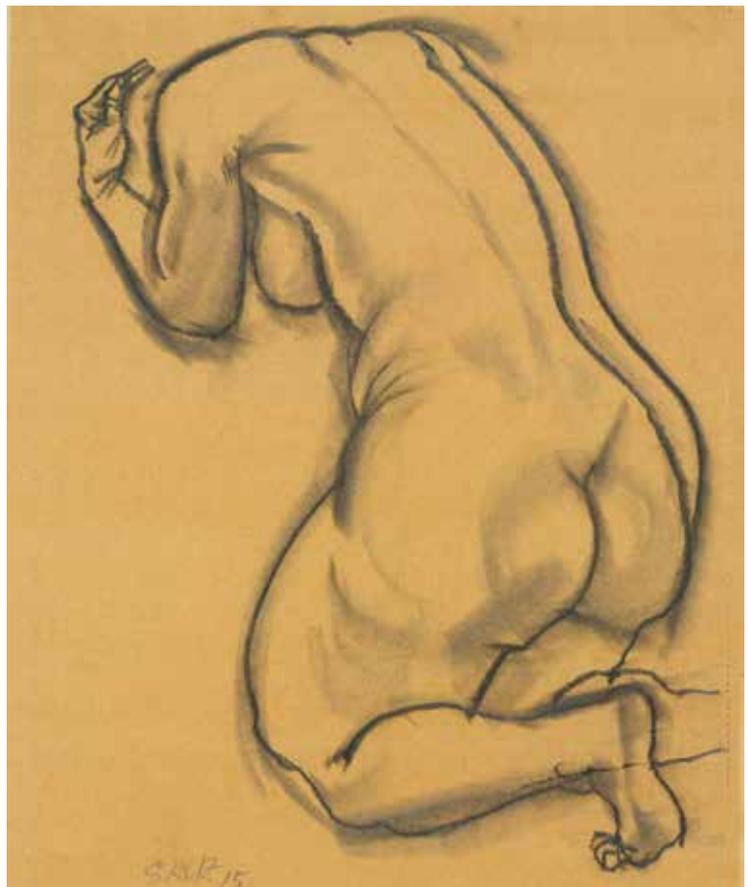
Provenienz:

- Dr. Karl Albrecht, Düsseldorf.
- Privatsammlung Frankreich.

Ausstellung: Darmstadt 1970: 3. Internationale der Zeichnung, Klimt - Matisse, Mathildenhöhe, August-November 1970, Nr. 55 (dort falsch datiert auf 1944).

CHF 150 000.- / 250 000.-

(€ 125 000.- / 208 330.-)



3218



3220

3221*

RENOIR, PIERRE-AUGUSTE

(Limoges 1841 - 1919 Cagnes-sur-Mer)
 Baigneuse assise, vue de profil (Gabrielle).
 1913.
 Öl auf Leinwand. Unten rechts signiert:
 Renoir.
 63 x 51,8 cm.

Provenienz:

- Durand-Ruel, Paris (von Renoir am 7. August 1913 gekauft).
- Durand-Ruel Galleries, New York (Dezember 1915).
- Galerie Durand-Ruel et Cie., Paris (April 1946).
- Jean d'Alayer, Paris.
- Sam Salz, New York (am 14. Mai 1967 verkauft).
- Ralph Friedman, New York.
- Nachlass Ralph Friedman (Auktion Christie's New York, 11. November 1992, Lot 37).
- Privatsammlung.

Ausstellungen:

- New York 1918: Renoir. Durand-Ruel, Februar-März 1918, Nr. 10.
- New York 1924: Paintings by Renoir. Durand-Ruel, Januar 1924, Nr. 21.
- Paris 1932/33: Renoir. Galerie Braun, Dezember 1932 - Januar 1933, Nr. 22 (Abb. im Ausstellungskatalog S. 7).
- Paris 1953: Figures nues d'école française depuis les maîtres de Fontainebleau, Galerie Charpentier, Nr. 175 (mit Abb.).

Literatur:

- Dauberville, Guy Patrice/Dauberville, Michel: Renoir. Catalogue raisonné des tableaux, pastels, dessins et aquarelles, Bernheim-Jeune, Paris 2014, Bd. V, Nr. 4313, S. 409 (mit Abb.).
- Besson, George. Renoir, Paris 1938, (mit

Farbabb. auf Frontispiz).

- Coquirot, Gustave: Renoir, Paris 1925, S. 104 (mit Abb.).

1894 kommt die fünfzehnjährige Fernande Gabrielle Renard, eine entfernte Cousine von Renoirs Frau Aline, aus Essoyes nach Paris, um dort für die Familie Renoir als Haushaltshilfe und Kindermädchen zu arbeiten. Bis dahin hat sie das kleine Dörfchen noch nie verlassen. Sie ging dort bei Nonnen in eine Klosterschule. Renoir ist von Beginn an begeistert von ihrer Unverfälschtheit, Naivität und Lebensfreude. Sie bleibt bis Ende 1913 in Renoirs Haushalt und wird gewissermassen zu einem Mitglied der Familie. Sie sorgt für die Söhne Jean und Coco. Dann entlässt die von Eifersucht geplagte Ehefrau Gabrielle. Nach Alines Tod 1915 kehrt Gabrielle wieder zurück und bleibt Renoir bis zu dessen Tod 1919 eine unersetzliche Hilfe.

In Ermangelung eines anderen Aktmodells schlägt Aline vor, die gerade erst zwanzigjährige Gabrielle posieren zu lassen. Sie wird zum bevorzugten Modell des Malers, was sich in über 200 Gemälden von ihr niederschlägt, darunter einige der bekanntesten Porträts des Malers, von denen viele in den bedeutendsten Museen der Welt hängen, z.B.: "Gabrielle à la blouse ouverte", "Gabrielle au miroir", „Gabrielle aux bijoux“, "Gabrielle à la rose"

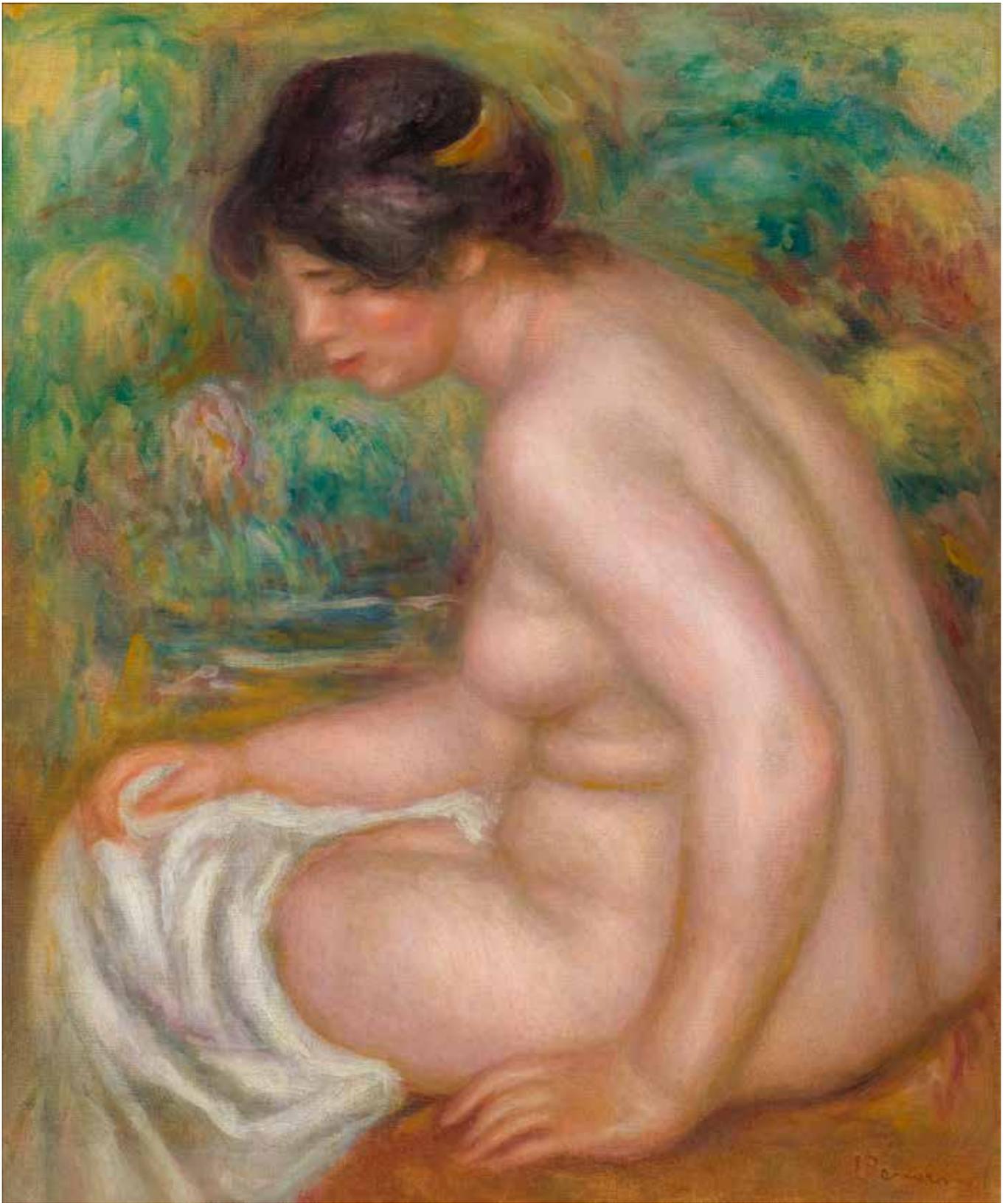


Abb. 1: Peter Paul Rubens, Les Parques filant le destin de Marie de Médicis (Detail). 394 x 155 cm. ©RMN-Grand Palais (musée du Louvre) / Christian Jean / Hervé Lewandowski.

(Musée d'Orsay), "Gabrielle avec une fleur aux cheveux", „Gabrielle travestie en musicienne orientale", Gabrielle als "Danseuse aux castagnettes" und als "Danseuse aux tambourin" (beide in der National Gallery London), "Gabrielle lisant" (Staatliche Kunsthalle Karlsruhe), "Gabrielle au collier vert", "Gabrielle au collier de perles", "Gabrielle à la blouse rouge".

Sie sitzt oder liegt bekleidet oder nackt für ihn Modell, vielfach in der bühnenartigen Fantasiekulisse in seinem Atelier in Cagnes-sur-Mer. In Anbetracht seiner fortschreitenden Erkrankung und der damit verbundenen eingeschränkten Beweglichkeit, ist es für Renoir zunehmend schwierig en-plein-air zu malen. Deswegen lässt er sich eine bühnenartige Konstruktion im Atelier errichten, welche heute noch im Musée Renoir in Cagnes-sur-Mer zu bewundern ist. In dieser künstlerischen Szenerie verwandeln sich die Porträtierten in Fantasiewesen. Gabrielle schlüpft ohne Mühe in verschiedene Rollen und verkörpert stets Renoirs Ideale weiblicher Schönheit: Als sorgendes Kindermädchen, in erotischen Posen oder in Aktdarstellungen als verführerische Venus.

Die Badenden sind Renoirs liebstes Sujet. Wir verbinden sein Werk daher vor allem mit all den Frauenakten in der Natur, sich



3221



Abb. 2: Pierre-Auguste Renoir, Baigneuse vue de trois quarts. 1911. Öl auf Leinwand, 82 x 66 cm. ©2014 The Barnes Foundation. BF 284.

nach dem Baden aus dem Wasser begebend, sich waschend, sich abtrocknend, metaphorisch neu geborene Wesen, welche den antiken, nymphenähnlichen Göttinnen nachempfunden scheinen. Es gibt kein anderes Thema, welches Renoirs Freude an weiblichen Körpern besser ausdrückt. Dabei ist es vor allem die Haut, die ihn fasziniert. Diese Begeisterung ist bei Renoir so zentral, dass Marc Elder in seinem Vorwort zur Publikation von Renoirs Atelier 1931 schrieb: "Son oeuvre est diverse, certes, mais la chair en est le commencement et la fin" (Sein Werk ist vielseitig, gewiss, aber davon ist das Fleisch der Anfang und das Ende) (A. André/M. Elder: L'Atelier de Renoir, Bernheim-Jeune, Paris 1931).

Das vorliegende Werk ist typisch für seine späten "Badenden", in denen wir das Modell von sehr Nahem sehen. Gabrielle sitzt beinahe bildfüllend vor uns, so dass man den Eindruck hat, man könnte sie berühren. Es gibt keine klaren Linien, sondern ineinander überfließende Farbflächen, vor allem entlang der Körperkonturen; die Hauttöne sind sanft und spiegeln das Licht wider. Seine Maltechnik setzt er gezielt ein, um die von ihm so bewunderte Haut effektiv in Szene zu setzen. Der Auftrag der Farbe ist an manchen Stellen sehr dünn, und wiederum charakteristisch für diese Werkperiode, sehr stark vermischt und druckvoll ausgeführt. Dies bedingt, dass sie sich mit der Grundierung verbindet, und somit werden die Leinwand und deren Struktur absichtsvoll zum kompositorischen Element erhoben.

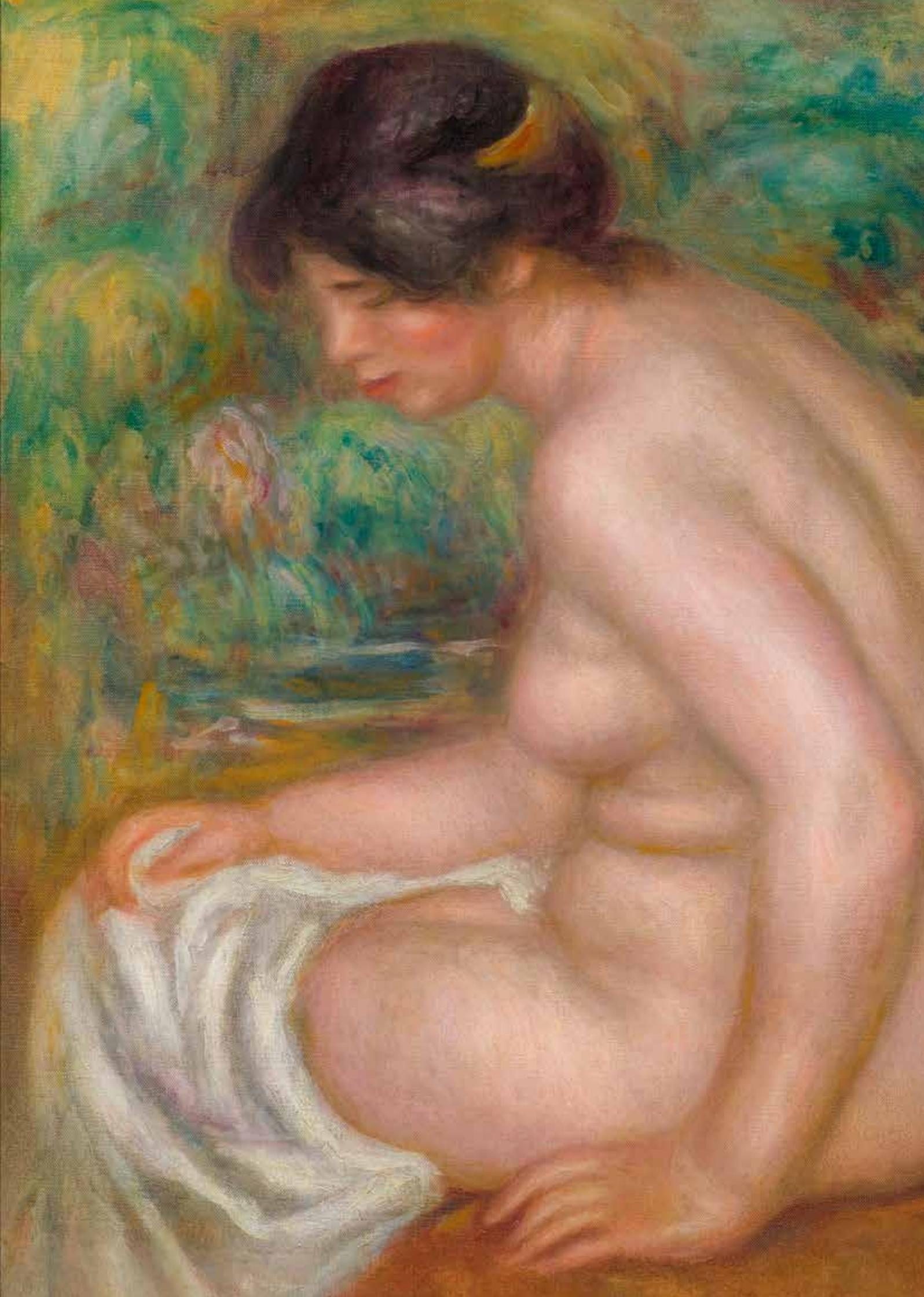
Die Sitzende ist Renoirs bevorzugte Pose. Er neigt zur Überzeichnung der Anatomie. Die Faszination für den weiblichen Körper und die Wiedergabe der Haut bringt ihn dazu, die reale Perspektive in der Darstellung zu verändern, so dass die Figur geradezu ausgedehnt erscheint. Vergleicht man die Modelle mit Fotografien aus der Zeit, so scheinen die Frauen in der Darstellung korpulenter, als sie tatsächlich sind. Es gibt für dieses Phänomen mehrere Erklärungsversuche. So sieht man es zum Beispiel sinnvollerweise als ein Zeichen des für sein Spätwerk typischen Rückgriffs auf Alte Meister, wird doch diese Periode oft als "rubenssche" oder "barocke" bezeichnet. Die Betonung des menschlichen Rückens gilt als Hommage an Rubens (Vgl. z. B. Martha Lucy, Renoir in the Barnes Foundation, 2012, S. 203). Unsere "Gabrielle" zeigt unverkennbar den Einfluss von Rubens. Es ist bekannt, dass Renoir dessen grosse Reihe der Medici-Galerie im Louvre bewundert hat (Siehe Abb. 1).

Für seinen von den Alten Meistern beeinflussten impressionistischen Stil wurde Renoir lange Zeit von Kollegen und Kritikern belächelt. Er lässt sich jedoch nicht davon beirren, und schon zu Lebzeiten erfährt er grosse Anerkennung für seine Arbeit. Es ist denkbar, dass er sich gerade daher in höherem Alter unbekümmert und frei seiner Leidenschaft und Experimentierfreude hingeben kann, was sich in einer noch konsequenteren Umsetzung seines Stils zeigt. Zunächst stossen seine späten Badenden auf gros-

ses Unverständnis. Eine bedeutende Verteidigung erfahren sie, nachdem der Kritiker Robert Fry Renoirs Atelier besucht und dort über zwei Rückenakte sagt: "masses are disposed with such perfect understanding of their relations to the picture space that in the end Renoir became what he had scarcely ever been before - a great designer." (Zitat: Fry, Roger: The last Words of Renoir in: Arts&Decoration, 14. Januar 1921, S. 246).

Heute findet seine späte Schaffensphase sehr breite Anerkennung. Deren Einfluss auf Künstler der Moderne wie Picasso und Matisse wird systematisch aufgearbeitet und erschlossen (siehe dazu etwa die fulminante Ausstellung: "Renoir au XXe siècle/Renoir in the 20th century", Paris, Galeries Nationales (Grand Palais/Los Angeles County Museum of Art/Philadelphia, Museum of Art, 2009/2010). Distinguierte Sammler wie der als Pharmazeut reich gewordene amerikanische Arzt Albert C. Barnes bauten bereits in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts umfangreiche Sammlungen mit Renoirs Werken der Reife- und Spätzeit auf - Barnes alleine besass 180 Gemälde (Vgl. Abb. 2, Baigneuse, Barnes Foundation).

CHF 2 600 000.- / 3 500 000.-
(€ 2 166 670.- / 2 916 670.-)





3222

3222*

OTHON-FRIESZ, HENRI ACHILLE

(Le Havre 1879 - 1949 Paris)

Paysage de neige. 1912.

Öl auf Leinwand. Unten links signiert:

Othon-Friesz.

60 x 72 cm.

Provenienz:

- Sammlung Roger Hauert, Paris.

- Privatsammlung Deutschland.

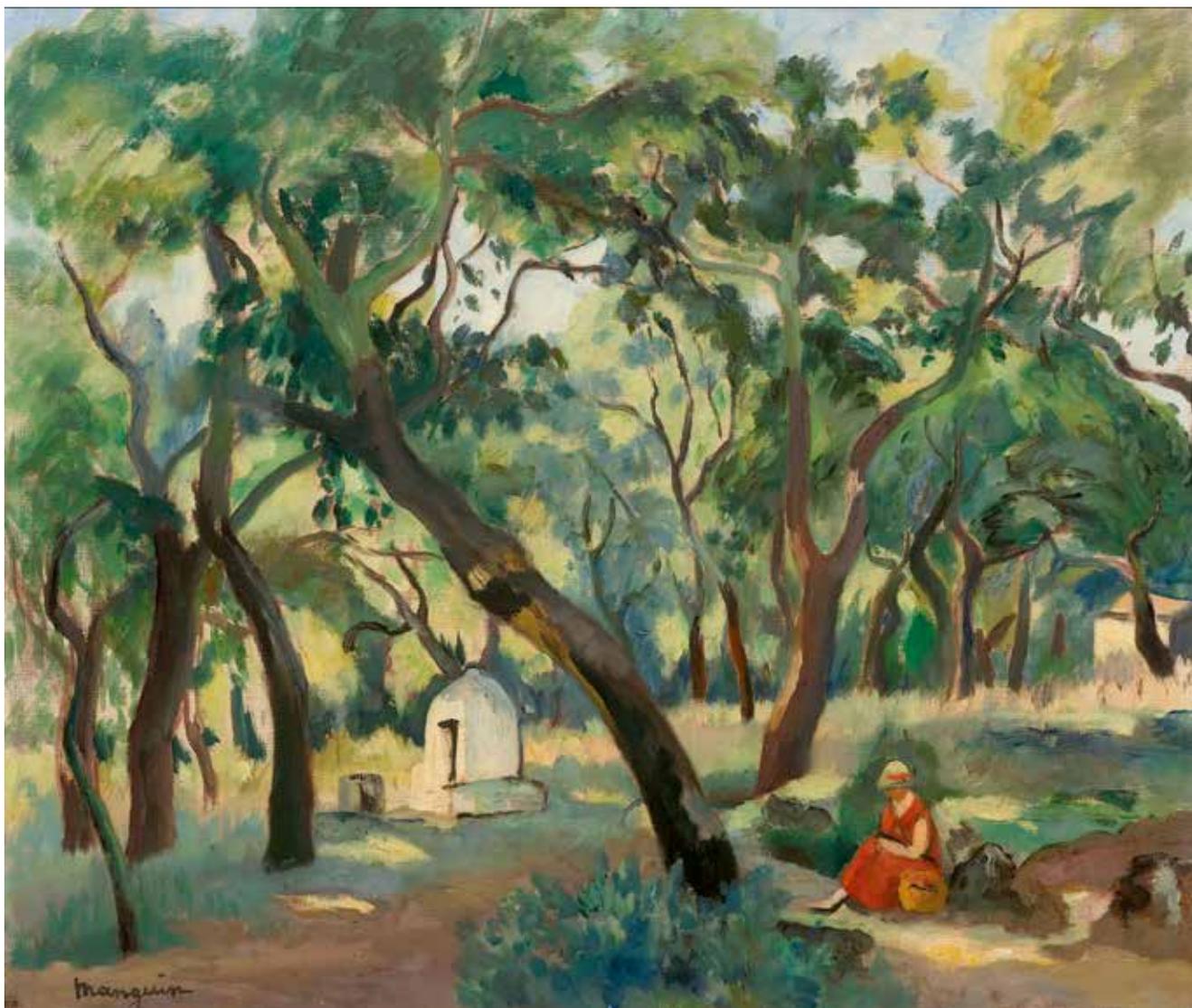
Ausstellung: Paris 1959: Othon Friesz.

Musée Galliera, Othon Friesz, 30. Okt. -

30. Nov. 1959.

CHF 26 000.- / 35 000.-

(€ 21 670.- / 29 170.-)



3223

3223

MANGUIN, HENRI CHARLES

(Paris 1874 - 1949 St. Tropez)

Le Puits en Forêt. Été-Automne. 1924.

Öl auf Leinwand. Unten links signiert:
manguin.

60 x 73 cm.

Provenienz:

- Georges Giroux, Brüssel (vom Künstler Februar 1925 gekauft).
- Sammlung Hottat, Belgien.
- Galerie Kurt Meissner Zürich.
- Privatbesitz Schweiz (bei obiger Galerie 1957 gekauft).

Ausstellungen:

- Brüssel 1925: Henri Manguin. Galerie Georges Giroux, Brüssel 1925, Nr. 144.

- Brüssel 1928: Galerie Giroux, Brüssel 1928, Nr. 89.

Literatur: Manguin, Lucile/Manguin, Claude: Henri Manguin. Catalogue raisonné de l'oeuvre peint, Neuchâtel 1980, S. 208, Nr. 572 (mit Abb.).

CHF 40 000.- / 60 000.-
(€ 33 330.- / 50 000.-)



3224

3224

GORBATOV, KONSTANTIN IVANOVIC

(Stavropol 1876 - 1945 Berlin)

Mediterrane Pergola mit Blick auf ein
Bergdorf. Um 1926.

Öl auf Malkarton. Unten rechts kyrillisch
signiert: K. Gorbatoff.

40 x 49,5 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 25 000.- / 35 000.-

(€ 20 830.- / 29 170.-)



3225

3225*

GORBATOV, KONSTANTIN IVANOVIC

(Stavropol 1876 - 1945 Berlin)

Herbsttage. Um 1920.

Öl auf Leinwand, auf Holz. Unten rechts

signiert: C. Gorbatoff.

49 x 59 cm.

Provenienz: Privatsammlung Deutschland.

CHF 40 000.- / 60 000.-

(€ 33 330.- / 50 000.-)

3226*

BONNARD, PIERRE

(Fontenay-aux-Roses 1867 - 1947

Le Cannet)

Promenade au bois. Um 1923.

Öl auf Leinwand. Mit Atelierstempel unten rechts: bonnard.

40 x 54,7 cm.

Provenienz:

- Nachlass Bonnard.

- Privatsammlung.

Literatur:

- Bouret, J: Bonnard. Séduction, Paris 1987, Tafel 10, S. 10 (mit Abb.).

- Dauberville, Jean/Dauberville Henry: Bonnard. Catalogue raisonné de l'oeuvre peint, Paris 1973, Bd. III, S. 163, Kat.Nr. 1186 (mit Abb.).

Wie ein Teppich aus changierenden Grüntönen breitet sich ein sommerlicher Wald aus. Die ganze Kraft des Kolorits entlädt sich in den sonnenbeschienenen Flächen, die sich punktuell über die gesamte Komposition verteilen. Gemeinsam mit den im Schatten der Bäume liegenden dunkleren Partien, bilden sie ein regelrechtes Farbgeflecht. Das künstlerische Interesse liegt hier weniger auf dem reinen Naturvorbild, als auf der Inszenierung der Farbe. Bonnard reduziert in seiner Landschaft die äußere Form von Pflanzen und Figuren und entwickelt sie nahezu nur aus den ihnen zugewiesenen Farben.

Wo sonst in vielen von Bonnards Landschaftsausblickten ein Fenster den Rahmen vorgibt, schafft er hier mit den gerade aufragenden Bäumen eine seitliche Begrenzung, durch die sich der Blick in

die Tiefe der Darstellung öffnet. Er wählt für dieses Werk einen klassischen Kompositionsaufbau: ein Weg führt vom Bildvordergrund in den Hintergrund und leitet den Blick des Betrachters durch den parkähnlichen Wald zu den als Silhouetten angedeuteten Spaziergängern.

Bonnard absolviert zunächst ein Jurastudium, widmet sich aber schon während dieser Zeit der Freilichtmalerei und besucht zeitgleich die private Kunstschule Académie Julian in Paris. Dort lernt er unter anderem Paul Sérusier und Maurice Denis kennen, mit denen er gemeinsam die Künstlergruppe „Nabis“ gründet. In ihrer Suche nach einem neuen, unkonventionellen Ausdruck der Malerei, stehen die Bilder aus diesem Kreis in großem Gegensatz zur offiziellen Salonkunst und werden auf den Salon des Indépendants gezeigt. 1889 nimmt Bonnard sein Studium an der École des Beaux-Arts auf, wo er die Bekanntschaft von Edouard Vuillard macht. Auf einer Ausstellung im Café Volpini entdeckt er die Kunst von Paul Gauguin, die ihn nachhaltig beeindruckt. Bonnards verstärktes Interesse an japanischen Farbholzschnitten öffnet zudem seinen Blick für eine neue Lesart eines Bildes und schlägt sich zunehmend in seinen Werken nieder. Das Ergebnis dieser Auseinandersetzung ist ein Spiel mit

ungewöhnlichen Blickwinkeln und Raumperspektiven, die seine Malerei fortan bestimmen.

Die Landschaft ist dabei ein Hauptthema in Bonnards Malerei. Widmet er sich auch anderen Sujets, wie Pariser Straßenszenen, den Interieurs, Stillleben oder der Aktmalerei, so verschiebt sich sein Interesse seit 1900 doch merklich von der städtischen zur ländlichen Umgebung. Vor allem die Landschaft entlang der Seine, ist ihm reiche Inspirationsquelle. Hier findet er die Motive für seine fast paradiesischen Garten- und Parklandschaften, hier erspürt er die sinnlichen Eindrücke der Natur - von Form, Farbe und Licht -, die er dann zurück im Atelier mit leuchtender Palette in seine Bilder gießt.

Es ist diese Intensität der Farben, der sich kaum ein Betrachter entziehen kann. Als Ausdruck seiner Empfindungen erlangt die Farbe in seinen Bildern eine zunehmende Autonomie, ohne dabei die Grenze zur Abstraktion zu überschreiten und manifestiert seine Rolle in der Kunstgeschichte, die Bonnard heute zu den größten Koloristen des 20. Jahrhunderts zählt.

CHF 290 000.- / 350 000.-
(€ 241 670.- / 291 670.-)



3226



3227

3227*

DERAIN, ANDRÉ

(Chatou 1880 - 1954 Garches)

Fleurs dans un vase. Um 1936/38.

Öl auf Leinwand. Unten rechts signiert:

Derain.

51 x 41 cm.

Provenienz:

- Stoppenbach & Delestre, London.
- Takashi Gallery, Tokyo.
- Galerie Vallotton, Lausanne (verso mit Etikett).
- Privatsammlung Deutschland.

Literatur: Kellermann, Michel: André Derain. Catalogue raisonné de l'oeuvre peint, Paris 1999, Bd. III, Nr. 1534 (mit Abb.).

CHF 20 000.- / 30 000.-

(€ 16 670.- / 25 000.-)



3228

3228

RENOIR, PIERRE-AUGUSTE

(Limoges 1841 - 1919 Cagnes-sur-Mer)

Raisins et Noix dans une assiette blanche.

Um 1915/16.

Öl auf Leinwand. Unten links signiert:

Renoir.

16,5 x 31,5 cm.

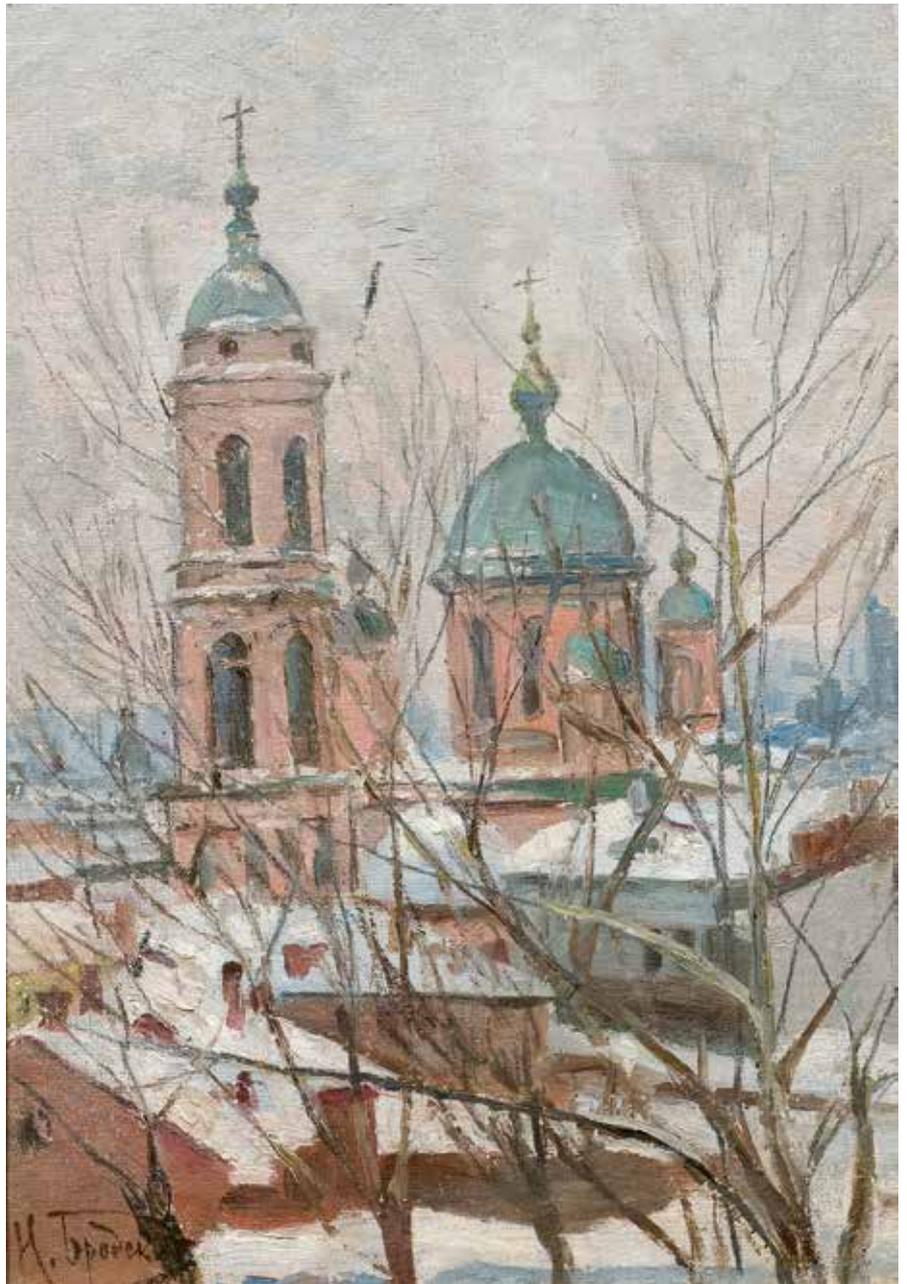
Die Authentizität des Werkes wurde vom
Comité Renoir, Wildenstein Institute, Paris,
5. Dezember 2013, bestätigt.

Provenienz:

- Galerie Ambroise Vollard, dort unter der
Nummer 1041 verzeichnet.
- Schweizer Privatbesitz.

CHF 100 000.- / 140 000.-

(€ 83 330.- / 116 670.-)



3229

3229*

**BRODSKIJ, ISAAK IZRAILEVIC-
ZUGESCHRIEBEN**

(Sofievka 1884 - 1939 St. Petersburg)

Kirche.

Öl auf Leinwand, auf Holz. Unten links

kyrillisch signiert: I. Brodskij.

31 x 23 cm.

CHF 4 000.- / 6 000.-

(€ 3 330.- / 5 000.-)



3230

3230*

CHOULTSÉ, IVAN FEDOROVIC

(St. Petersburg 1874 - 1939 Nizza)

Claire de lune (St. Moritz). 1917-1919.

Öl auf Leinwand. Unten rechts signiert:

Iw.F.Choultsé.

54 x 65 cm.

Provenienz:

- James Conell & Sons, Glasgow
ww(verso mit Etikett).
- Privatbesitz Kanada.

CHF 60 000.- / 90 000.-

(€ 50 000.- / 75 000.-)



Abb.1: Wassily Kandinsky, Arbeitende Neger, 1905, GMS 91, Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau, München © 2014, ProLitteris, Zürich.

3231*

KANDINSKY, WASSILY

(Moskau 1866 - 1944 Neuilly-sur-Seine)
Ruine. 1905.

Gouache auf dunkelgrauem Papier, auf
Karton. Unten links signiert: KANDINSKY.
33 x 48 cm.

Provenienz:

- Gummesons Konstgalleri, Stockholm (bis ungefähr Ende 30er Jahre).
- T. Neumann, Stockholm.
- J. B. Neumann, New York, Sept 1956.
- Roland, Browse and Delbanco, London.
- Margit Chanin, New York, 1957-1975.
- Bessie Horowitz, New York, bis 1978.
- Sotheby's New York, 2. November 1978, Lot Nr. 132B.
- Sotheby's New York, 12. Mai 1987, Lot 127.
- Christie's London, 3. April 1990, Lot 126.
- Privatsammlung.

Ausstellungen:

- Paris 1905: Salon d'Automne: 3e Exposition, Grand Palais des Champs-Élysées, 18. Oktober - 25. November 1905, Paris, Nr. 827.
- Krefeld 1906: Kaiser-Wilhelm-Museum, Februar 1905 (Hauskatalog).
- Frankfurt 1906: K. Hof 1906 (Hauskatalog).
- Karlsruhe 1906: Badischer Kunstverein 1906 (Hauskatalog).
- Berlin 1906: Secession Frühling, XI. Ausstellung 1906 (Hauskatalog).
- Stockholm 1932: Kandinsky. Gummesons Konsthall, 15. - 30. September 1932, Stockholm, Nr. 9.
- Tokyo 1989: Wassily Kandinsky. Fuji

Television Gallery, 10. - 28. April 1989, Tokyo.

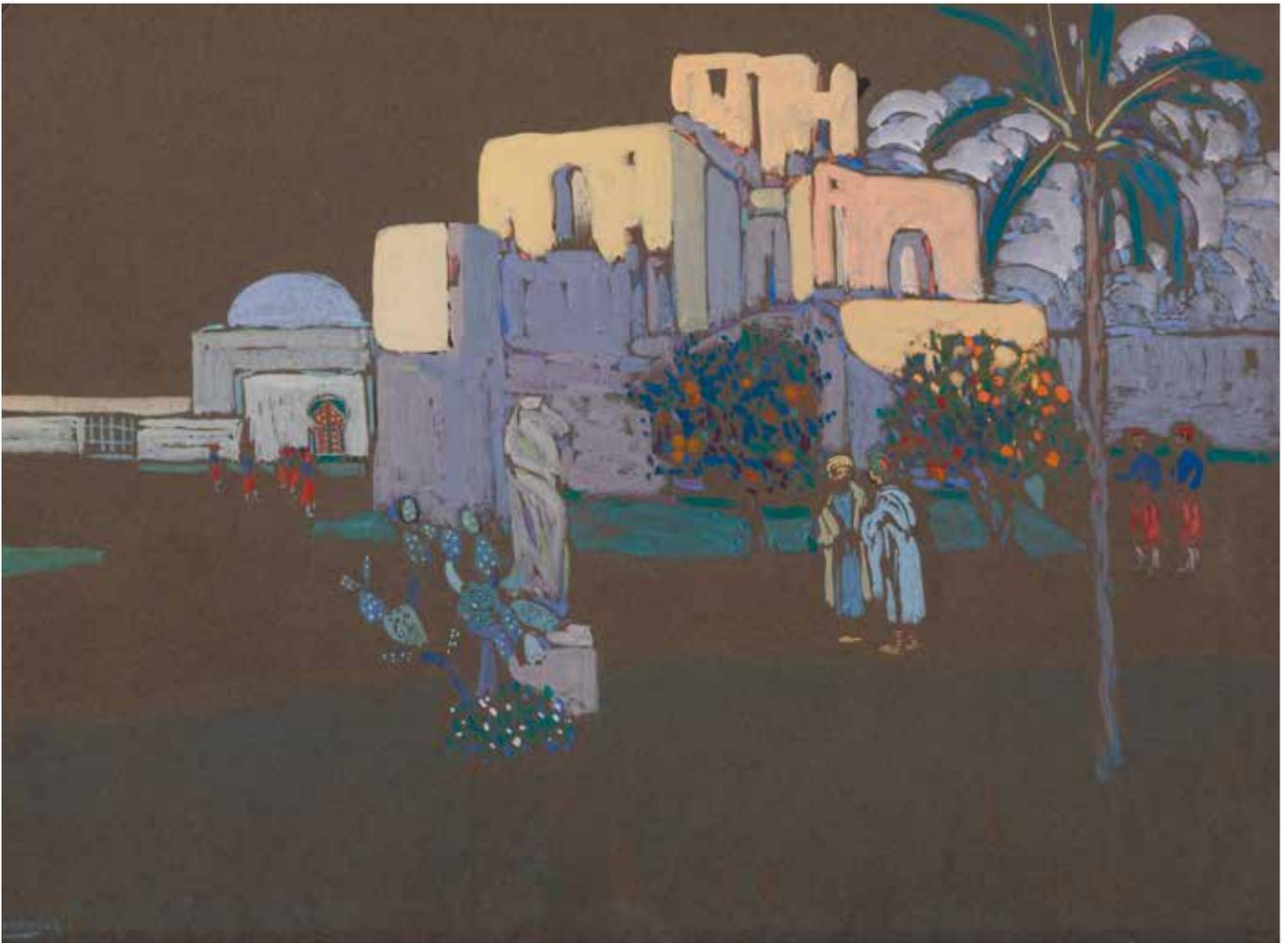
Literatur:

- Barnett, Vivian Endicott: Kandinsky. Werkverzeichnis der Aquarelle, Bd. I 1900-1921, München 1992, Nr. 180, S. 168 (mit Abb.).
- Grohmann, Will: Wassily Kandinsky. Life and Work, New York 1958, S. 343, 403 (mit Abb.).
- Gordon, Donald E.: Modern Art Exhibitions 1900-1916, München 1974 Bd.II, S. 138, 169.
- Fineberg, Jonathan B.: Kandinsky in Paris 1906-07 (Ann Arbor MI, 1984), PhD dissertation 1974, S. 52-53

„Algèrè, Tunis, Tangèrè, Egypten... Afrika. Winter dort und Frühling Spanien und Frankreich.“ Weit weg jedenfalls von München, wo Ehefrau Anna Semjakina wartet: So stellt sich Wassily Kandinsky die Reise mit seiner Freundin Gabriele Münter vor, die er ihr im Frühsommer 1904 in einem Brief vorschlägt. Seit zwei Jahren sind die ehemalige Malschülerin und ihr Lehrer, die sich in der von ihm gegründeten progressiven Künstlervereinigung Phalanx in München kennengelernt haben, ein Paar; gerne trifft man sich ausserhalb

der Stadt auf dem Land, und gerade sind sie zusammen in Holland gewesen. Im Dezember 1904 brechen sie also auf. Aus den grossen Plänen wird zwar zunächst nur ein dreimonatiger Aufenthalt in Tunesien, doch diese Reise ist der Anfangspunkt der grossen Orientsehnsucht und -reisen deutscher Künstler wie August Macke und Paul Klee.

Münter und Kandinsky verbringen die Monate vor allem in Tunis und unternehmen Ausflüge nach Kairouan, Sousse, Karthago und zu dem Küstenstädtchen Sidi Bou Saïd. Es ist eine Zeit intensiven gemeinsamen Arbeitens in verschiedensten Techniken und Materialien. Beide Künstler schaffen kleinformatige Ölgemälde und zahlreiche Bleistiftzeichnungen. Von Gabriele Münter sind auch 180 Fotografien erhalten, auf denen sie mit ihrer Kodak-Kamera „Bull's Eye No.2“ Gassen und Torbögen, Cafés, Läden und Märkte mit Einheimischen dokumentiert. Die für sie „typisch orientalischen“, „exotischen“ Motive aber halten beide Künstler in Tempera auf Tonpapier fest. Die Städtische Galerie im Lenbachhaus München etwa bewahrt von Gabriele Münter das „Strassenbild in einer afrikanischen Stadt“ auf, das mit seiner zentralperspektivischen Ansicht gewisse



3231

Ähnlichkeiten mit Kandinskys „Strasse in Tunis“ aufweist (Hermann und Margrit Rupf-Stiftung / Kunstmuseum Bern).

Doch haben die Temperaarbeiten der beiden Maler einen völlig unterschiedlichen Charakter. Hell und licht Münters Werke; dunkel-geheimnisvoll Kandinskys Arbeiten. Denn er wählt für seine rund 20 heute bekannten, im Zusammenhang mit der Tunesienreise entstandenen Temperaarbeiten ein tiefgraues Tonpapier, auf das er die leuchtende Farbe so setzt, dass das ausgesparte Grau des Trägers die farbigen Flächen als dunkle, trennende Linien begrenzt. Diese effektvolle Technik erinnert an ein Bildnegativ bei der herkömmlichen Fotografie und unterstreicht die Traumhaftigkeit und Exotik der Darstellung. Die äusserst präzise Platzierung der Flecken, Striche und Tupfe verweisen auf Kandinskys intensive Beschäftigung mit dem französischen Neoimpressionismus und Pointillismus, doch sind auch gewisse Anklänge an den Jugendstil feststellbar; bei unserer „Ruine“ etwa in der Darstellung des dekorativen Orangenbaums rechts oder des Palmenstamms. Auch die metallisch schimmernde Farbe, die Kandinsky zwischen die Palmwedel gesetzt hat, ist ein Bildmittel des Jugendstils.

Strahlende Farben auf dunklem Untergrund sind zwischen 1902 und 1907 vor allem für diejenigen Werke Kandinskys kennzeichnend, in denen er „Altertümliches“ oder Folkloristisches aus seiner russischen Heimat thematisiert, etwa das treffend betitelte „Bunte Leben“ von 1907 (Städtische Galerie im Lenbachhaus München, Leihgabe der BayernLB), das „Wolgalied“, gesungen von Fährmännern auf reich geschmückten Wikingerbooten (1906, Musée nationale d'art moderne, Centre Pompidou, Paris) oder das sehr bekannte märchenhafte „Reitende Paar“ (1906, Städtische Galerie im Lenbachhaus München), das durch einen Birkenwald reitet, im Hintergrund ein schimmernder Fluss und eine hell erleuchtete Stadt.

Mit den Temperabildern der Tunesienreise beginnt Kandinsky eine rege Ausstellungstätigkeit. Unsere „Ruine“ war noch im Entstehungsjahr 1905 auf dem berühmten Salon d'Automne in Paris erstmals zu sehen. Diese Ausstellung ist in die Kunstgeschichte eingegangen, gilt sie doch bis heute als Beginn der avantgardistischen Malerei des 20. Jahrhunderts. Denn dort erhielt die Gruppe um Henry Matisse und Andre Derain den Namen „Fauves“, die „Wilden“. In diesem Salon

waren gemeinsam mit unserer „Ruine“ aus Kandinskys dunkelgrauer Tunesien-Serie auch seine heftig bewegte „Arabische Reiterei“ und das tonige Landschaftsbild „Arbeitende Neger“ (Abb. 1), auf dem die Protagonisten allerdings eher gestikulierend in einem Kreis beieinander stehen, zu sehen. Beide Werke befinden sich heute in der Sammlung der Städtischen Galerie im Lenbachhaus in München.

CHF 300 000.- / 350 000.-
(€ 250 000.- / 291 670.-)





3232

3232*

KOKOSCHKA, BOHUSLAV

(1892 Wien 1976)

Porträt Prof. Albert Paris Gütersloh. 1919

(?)

Öl auf Leinwand. Unten rechts monogrammiert und unleserlich datiert: Boh.K. 19 (?).

79 x 52,5 cm.

Provenienz: Privatsammlung Deutschland.

Bohuslav Kokoschka ist der sechs Jahre jüngere Bruder von Oskar Kokoschka. Als

expressionistischer Schriftsteller, Grafiker und Maler lebt er in Wien und arbeitet vorwiegend für Buchillustrationen, neben zahlreichen Grafiken malt er auch einige Gemälde.

Das Porträt zeigt Albert Paris Gütersloh, eigentlich Albert Conrad Kiehlreiber (1887-1973), den geistigen Vater der Wiener Schule des Fantastischen Realismus.

CHF 50 000.- / 70 000.-
(€ 41 670.- / 58 330.-)



3233

3233*

BALDESSARI, ROBERTO IRAS

(Innsbruck 1894 - 1965 Rom)

Dinamismo di forme. Um 1915.

Öl auf Leinwand. Unten links signiert:

R. M. Baldessari.

54 x 73 cm.

Das Werk ist im Archiv „Archivio Unico per il Catalogo delle Opere Futuriste di Roberto Marcello Baldessari“ unter der Nummer B15-71 registriert.

Provenienz:

- G. M. Galleria Montevideo de Artes Plasticas, Montevideo (verso mit Stempel auf der Leinwand).
- Privatsammlung Buenos Aires.
- Privatsammlung Rom.
- Christie's, Mailand, 24./25. Mai 2011, Los 65.
- Privatsammlung, bei obiger Auktion erworben.

Ausstellungen:

- Taipei 2009: Futurism, Chiang Kai - Shek Memorial Hall, Juli - Oktober 2009, S. 195 (mit Abb., verso mit Etikett).
- Rom 2009: Ambientazioni futuriste, Galleria Edieuropa, November 2009 - Februar 2010 (mit Abb., verso mit Etikett).
- Pescara 2010: Futurismo, Dinamismo e colore, Museo Vittoria, Juli - November 2010, S. 62 (mit Abb., verso mit Etikett).

CHF 50 000.- / 70 000.-

(€ 41 670.- / 58 330.-)



3234

3234

GONCHAROVA, NATALIA SERGEEVNA

(Nagajewo 1881 - 1962 Paris)

Arbres au Printemps. Um 1905.

Aquarell auf Papier über Bleistift. Verso mit
Bleistift bezeichnet: N. Goncharova.

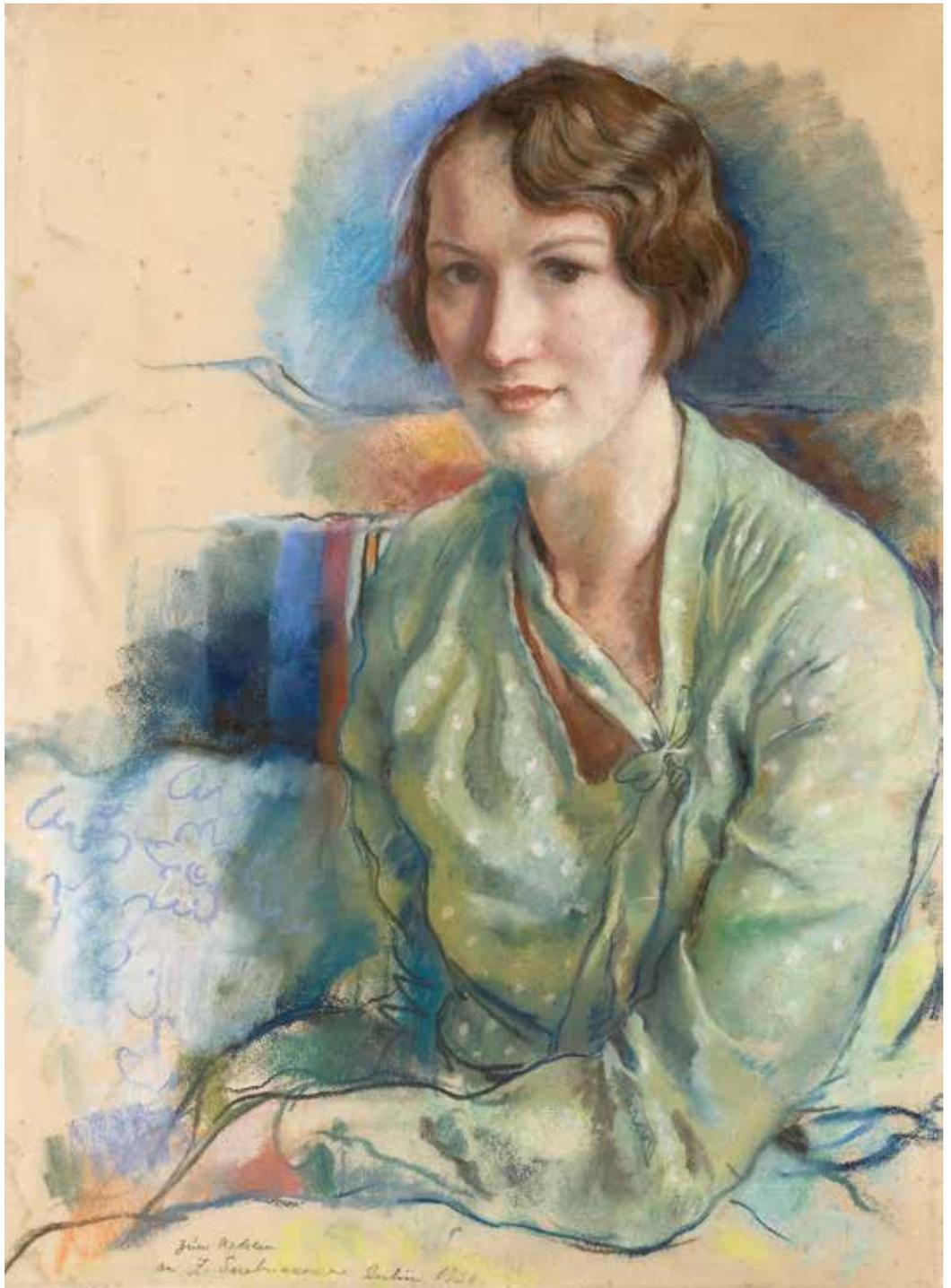
27 x 20,2 cm.

Provenienz:

- Leonard Hutton Galleries, New York
1971.
- Sotheby's London, 27. November 2012,
Los 208.
- Privatsammlung Schweiz.

CHF 8 000.- / 12 000.-

(€ 6 670.- / 10 000.-)



3235

3235*

SEREBRIAKOWA, ZINAIDA
JEWENJEWNA

(Neskutschnoje 1884 - 1967 Paris)

Porträt einer Dame. 1930.

Pastell auf Papier. Unten mittig bezeichnet:
Zum Andenken an Z. Serebriakowa Berlin
1930.

63 x 47,5 cm.

CHF 25 000.- / 35 000.-
(€ 20 830.- / 29 170.-)

3236

KIRCHNER, ERNST LUDWIG

(Aschaffenburg 1880 - 1938 Davos)

Sitzende, nackte Dodo. 1908.

Tusche Feder und Pinsel auf Papier. Verso mit der Archivnummer: K-10348/1.

34 x 25 cm.

Provenienz:

- Nachlass Ernst Ludwig Kirchner.
- Roman Norbert Ketterer, Campione d'Italia.
- Privatsammlung Schweiz.

CHF 30 000.- / 40 000.-

(€ 25 000.- / 33 330.-)

3237*

MACKE, AUGUST

(Meschede 1887 - 1914 Perthes-les-Hurlus)

Mädchen vor Hutladen. 1912/13.

Farbige Tinte und Tusche über Bleistift auf Papier. Verso oben links wohl von Elisabeth Macke betitelt: Mädchen vor Hutladen, sowie mit dem Nachlassstempel: Nachlass August Macke (Lugt 1775b).

28,9 x 22,8 cm.

Provenienz:

- Galerie Vömel, Düsseldorf.
- Privatsammlung Rheinland.
- Auktion Lempertz, Köln 2. Juni 2007, Los 714.
- Privatsammlung Deutschland.

Ausstellungen:

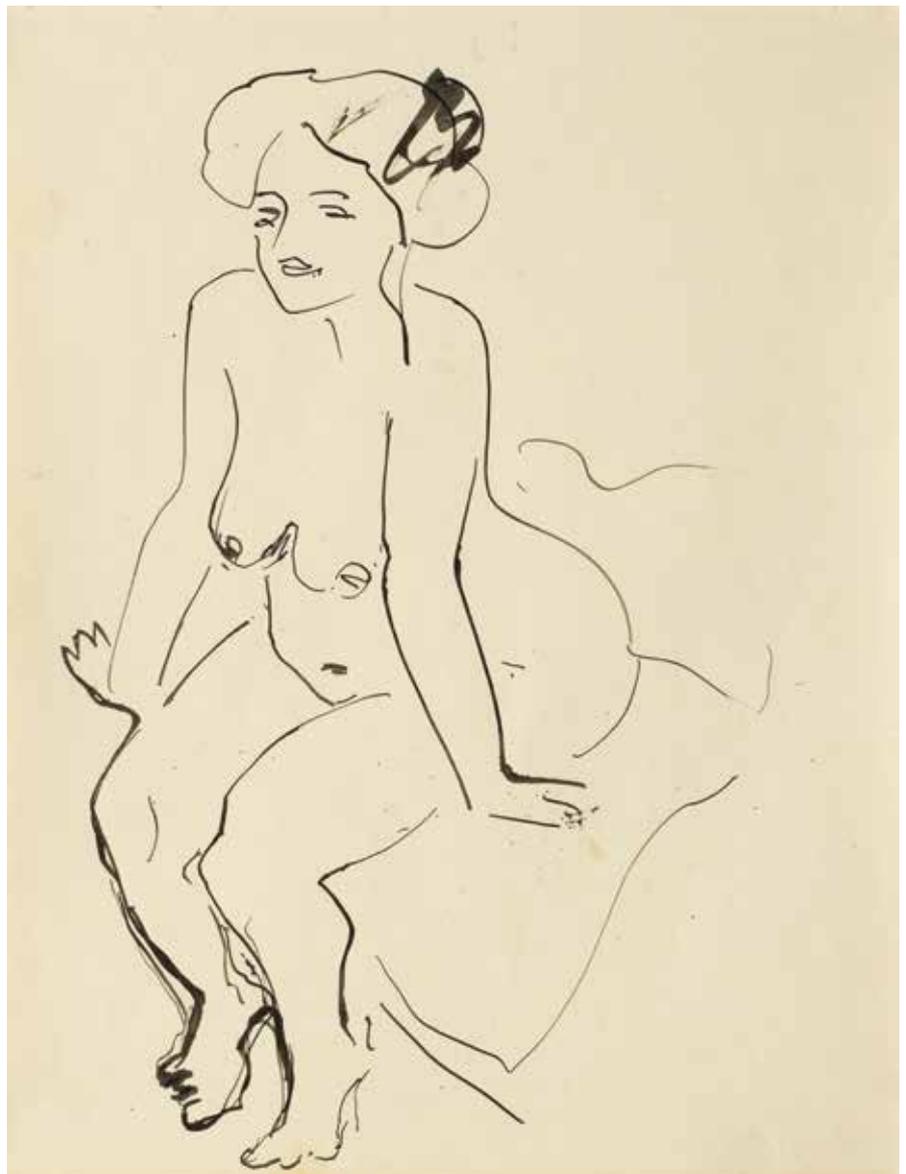
- Köln 1918: Das junge Rheinland, Kölner Kunstverein.
- Hannover 1918: XVI. Sonderausstellung, August Macke - Heinrich Nauen, Kestner-Gesellschaft, Kat.Nr. 55.
- Hannover 1935: August-Macke, Kestner-Gesellschaft, Kat.Nr. 80.
- Basel 1936: Paula Modersohn-Becker - August Macke, Kunsthalle Basel, Kat.Nr. 128.
- Köln 1947: August Macke, Gedächtnisausstellung, Museen der Stadt Köln, Kat.Nr. 106.
- Bielefeld 1957: Macke, Aquarell-Ausstellung, Städtisches Kunsthaus Bielefeld, Kat.Nr. 142 (mit Abb.).

Literatur:

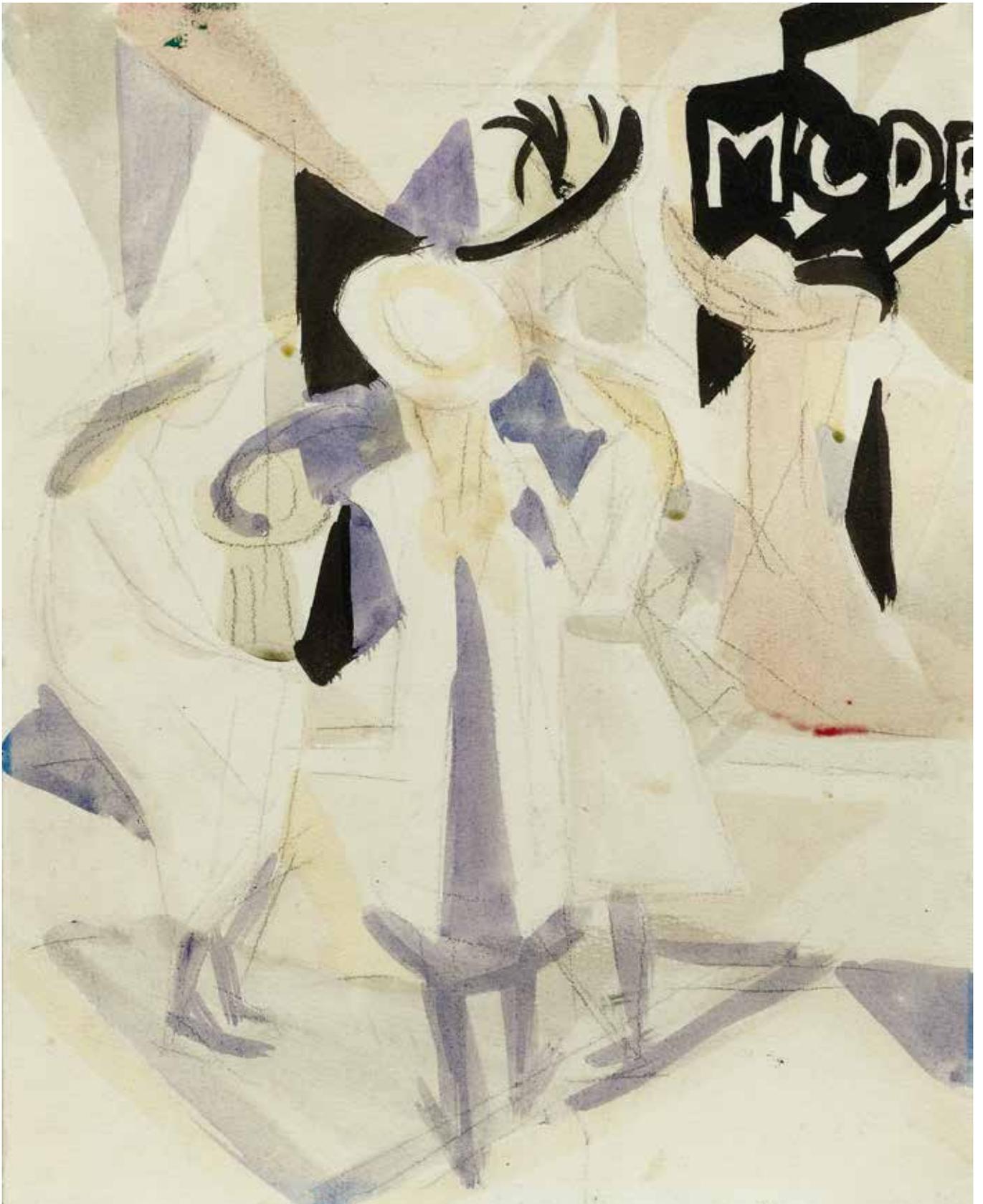
- Heiderich, Ursula: August Macke. Aquarelle - Werkverzeichnis, Ostfildern-Ruit, 1997, Kat.Nr. 340 (mit Abb.).
- Vriesen, Gustav: August Macke. Stuttgart, 1953, Kat.Nr.142.

CHF 50 000.- / 70 000.-

(€ 41 670.- / 58 330.-)



3236



3237



3238

3238

KIRCHNER, ERNST LUDWIG

(Aschaffenburg 1880 - 1938 Davos)

Dame im Café und Stehgeiger.

Bleistift auf Papier, teilweise mit Aquarell.

Verso mit dem Nachlassstempel: E. L.

Kirchner von Roman Norbert Ketterer.

24 x 15,8 cm.

Provenienz:

- Nachlass E.L. Ketterer.
- Galerie Kornfeld, Bern.
- Galleria Sacchetti, Ascona.
- Privatsammlung Schweiz.

CHF 4 000.- / 6 000.-

(€ 3 330.- / 5 000.-)



3239

3239

KIRCHNER, ERNST LUDWIG

(Aschaffenburg 1880 - 1938 Davos)

Exzentrische Tänzerinnen.

Bleistift und farbige Kreide auf

Skizzenblockpapier. Verso mit dem Nachlass-

stempel Lise Gujer, Davos-Sertig, Nr. 115.

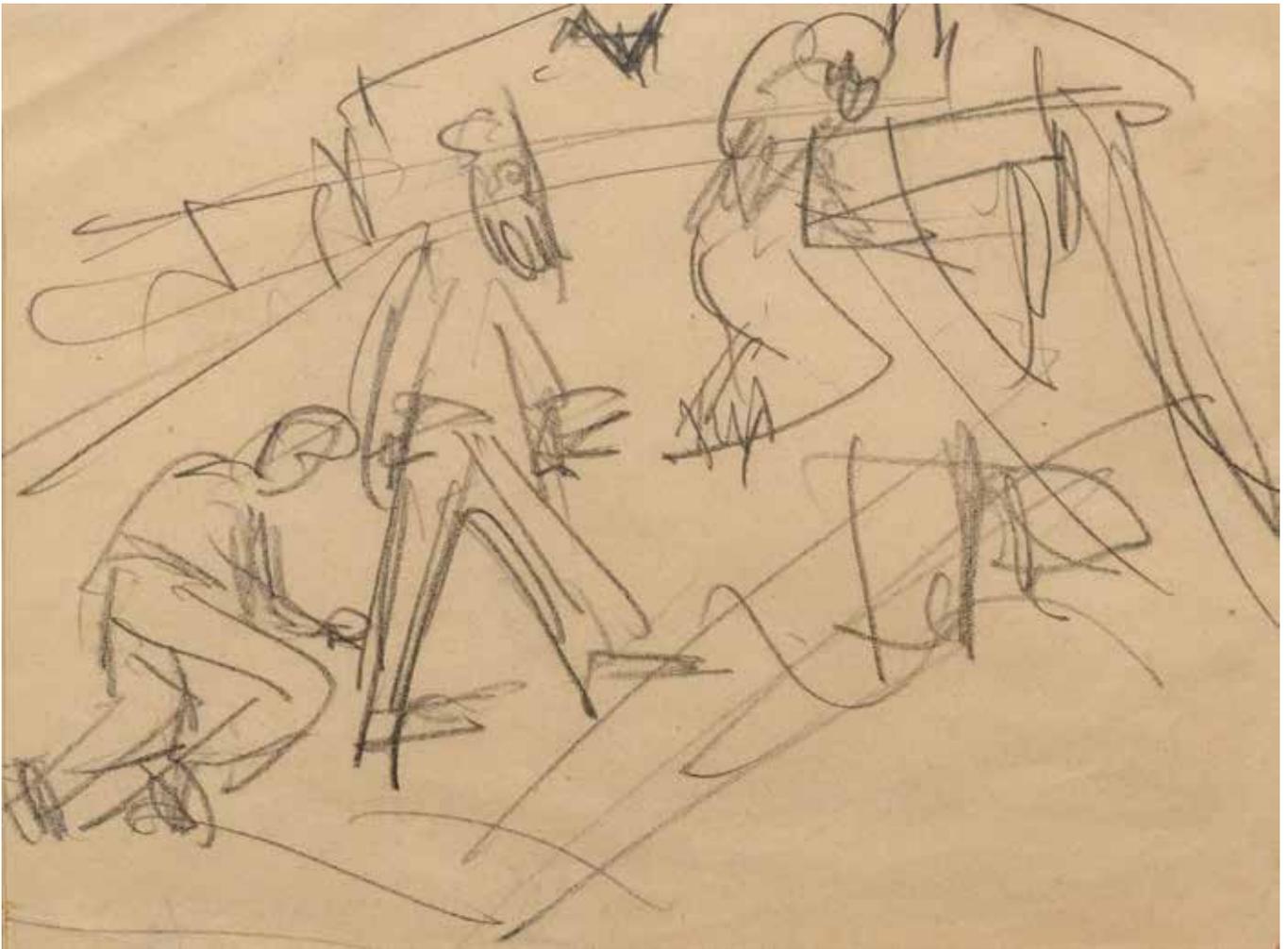
19 x 15 cm.

Provenienz:

- Nachlass Lise Gujer, Davos-Sertig, 1969.
- Galerie Kornfeld, Bern.
- Galleria Sacchetti, Ascona.
- Privatsammlung Schweiz.

CHF 4 000.- / 6 000.-

(€ 3 330.- / 5 000.-)



3240

3240

KIRCHNER, ERNST LUDWIG

(Aschaffenburg 1880 - 1938 Davos)

Gruppe von Strassenarbeitern. Um 1920.

Bleistift auf Papier. Verso mit der

Bestätigung von Florian Karsch, Galerie

Nierendorf (Berlin), zudem mit der

Archivnummer: E71-746/82.

17,2 x 21,8 cm.

Provenienz:

- Nachlass L. Gujer, Davos.
- Galerie Nierendorf, Berlin (verso mit dem Stempel).
- Galerie Iris Wazzau, Davos.
- Privatsammlung Schweiz.

CHF 6 000.- / 8 000.-

(€ 5 000.- / 6 670.-)



Historische Postkarte - Hendaye

3241*

PECHSTEIN, HERMANN MAX

(Zwickau 1881 - 1955 Berlin)

Morgen in Hendaye. 1931.

Öl auf Leinwand. Unten rechts signiert und datiert: HMPechstein 1931. Verso auf der Leinwand bezeichnet: HMPechstein Berlin W.62. Kurfürstenstr. 126 Morgen in Hendaye.
70 x 80 cm.

Die Authentizität des Werkes wurde von Prof. Dr. Aya Soika, Berlin, 28. März 2014, bestätigt. Das Gemälde wird im Archiv der Max Pechstein-Urheberrechts-gemeinschaft unter der Nummer 1931/5A registriert.

Provenienz:

- Auktion Fischer Luzern, 1967, Kat.Nr. 2169.

- Privatsammlung Deutschland, bei obiger Auktion erworben.

Ausstellung: Berlin 1931/32: 67.

Ausstellung, Max Pechstein. Berliner Secession, 30. Dezember 1931 - Januar 1932, Berlin, Kat.Nr. 36 (ohne Abb.).

Von Ende Mai bis Mitte Juni im Jahr 1931 hält sich Max Pechstein in dem südfranzösischen Badeort Hendaye auf. Das kleine Dorf an der Atlantikküste im Baskenland wurde ihm von seinem Künstlerkollegen Hans Purrmann empfohlen. Durch die enthusiastischen Schilderungen des Malerfreundes bewegt, reist Max Pechstein für mehrere Wochen an die Ausläufer der Pyrenäen.

„Nach Hendaye wäre ich nicht gefahren, wenn es mir Purrmann, der ja auch ein Maler ist, und jahrelang in Frankreich gelebt hat...nicht so begeistert empfohlen hätte.“ (zit.: Brief Pechsteins an Minnich, 3.6.1931, Privatbesitz).

Bei seiner Arbeit vor Ort schauen ihm die Dorfbewohner immer neugierig über die Schulter, diese Tatsache stört den Maler, so dass er seine Schaffenszeiten in die frühen Morgenstunden verlegt.

„Hier in Hendaye ist man das reine Weltwunder wenn man malt, und kann sich vor Zuschauern nicht rühren, so dass ich wie immer in solchen Fällen sehr früh aufstehe, und um 5 Uhr meine Arbeit beginne, bis 9 Uhr geht es dann, diese Zeit sowieso die günstigste, da das Licht noch am farbigsten ist.“ (zit.: Brief Pechsteins an Minnich, 3.6.1931, Privatbesitz).

Pechstein arbeitet auch an der französischen Küste direkt vor seinen Motiven. Er nimmt die Leinwand oder das Papier für Gemälde und Aquarell mit hinaus und seine Werke entstehen im Freien. Das vorliegende Gemälde ist ebenfalls in diesen Frühsommermonaten als „plein-air“ Malerei in Hendaye entstanden. Frau Prof. Soika nimmt in ihrem Gutachten zu dem Werk an, dass es sich um „eine Straßenszene im historischen Dorfkern“ handelt, weiter führt sie aus: „Ähnliche weiss getünchte Häuser mit ihren charakteristischen Ziegeldächern hat Pechstein auch auf [einem weiteren] Gemälde „Häuser in Hendaye“ (Soika, Aya: Max Pechstein. Das Werkverzeichnis der Ölgemälde, München, 2011, Bd. 2, Kat.Nr. 1931, S. 431 (mit Abb.) dargestellt. Die Fensterlaibungen sind blau umrandet, die schwarzen Füllungen der Fenster deuten geschlossene Fensterläden an, um die Hitze aus den Häusern zu halten. Eine Bäuerin läuft die Strasse hinunter und ist in Umrissen in Rückenansicht zu erkennen. Ihr Körper ist in einfachen schwarzen Pinselstrichen skizziert. Mit der rechten Hand hält sie einen grossen Korb auf dem Kopf. Diese Art des Transportes hatte Pechstein bereits während seiner Aufenthalte im ligurischen Monterosso al

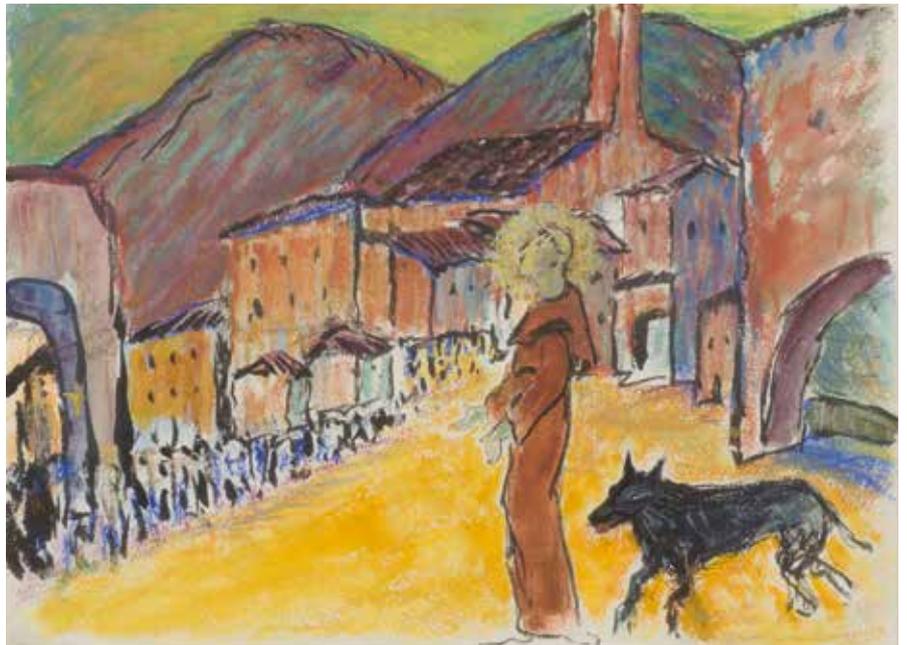
Mare fasziniert. In entgegengesetzter Richtung läuft ein Esel die Strasse hinunter.“ (zit.: Soika, Aya Prof. Dr. Max Pechstein, Morgen in Hendaye, Kunsthistorisches Gutachten, Berlin, 28. März 2014, S.4).

Mit harmonisch aufeinander abgestimmter Farbigkeit fängt Pechstein hier die morgendliche Stimmung des erwachenden Dorfes ein. Die ersten Sonnenstrahlen erhellen den Himmel, und das gleissende Licht des südfranzösischen Landstrichs lässt sich schon erahnen. Die Strasse und den Vordergrund des Bildes taucht der Maler in ein dunkles Braunrot, der Weg liegt noch im Schatten, bis auf ein kleines Stück Gehweg im vorderen linken Bildbereich, wo die Sonnenstrahlen ihren Weg durch die Häuserschlucht schon gefunden haben. Die Komposition des Gemäldes führt den Blick des Betrachters gekonnt durch den verschatteten Vordergrund hinauf in den vom Sonnenschein erstrahlenden Himmel. Mit besonderer Leichtigkeit und dennoch mit hoher Intensität gelingt es Max Pechstein, hier einen Blick auf ein französisches Dorf mit all seinen Facetten einzufangen: Hell/Dunkel, Sonne/Schatten, Einsamkeit/Gesellschaft, Leere/Menschen sowie Ruhe/Bewegung. Ein beeindruckendes Werk des grossen expressionistischen Malers.

CHF 80 000.- / 120 000.-
(€ 66 670.- / 100 000.-)



3241



3242



3243

3242

WEREFKIN, MARIANNE VON

(Tula 1860 - 1938 Ascona)

Heiliger Franziskus und Wolf.

Aquarell und Pastell auf festem Papier.

25 x 30 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 14 000.- / 18 000.-

(€ 11 670.- / 15 000.-)

3243

WEREFKIN, MARIANNE VON

(Tula 1860 - 1938 Ascona)

Mutter mit Kind.

Pastell auf Papier, auf Karton aufgelegt.

Unten rechts monogrammiert: M.W.

Zudem mit einer Widmung auf dem

Unterlagekarton: mit innigem Dank an

Herrn Doktor Wehrlin von Marianne W.

20 x 26,7 cm.

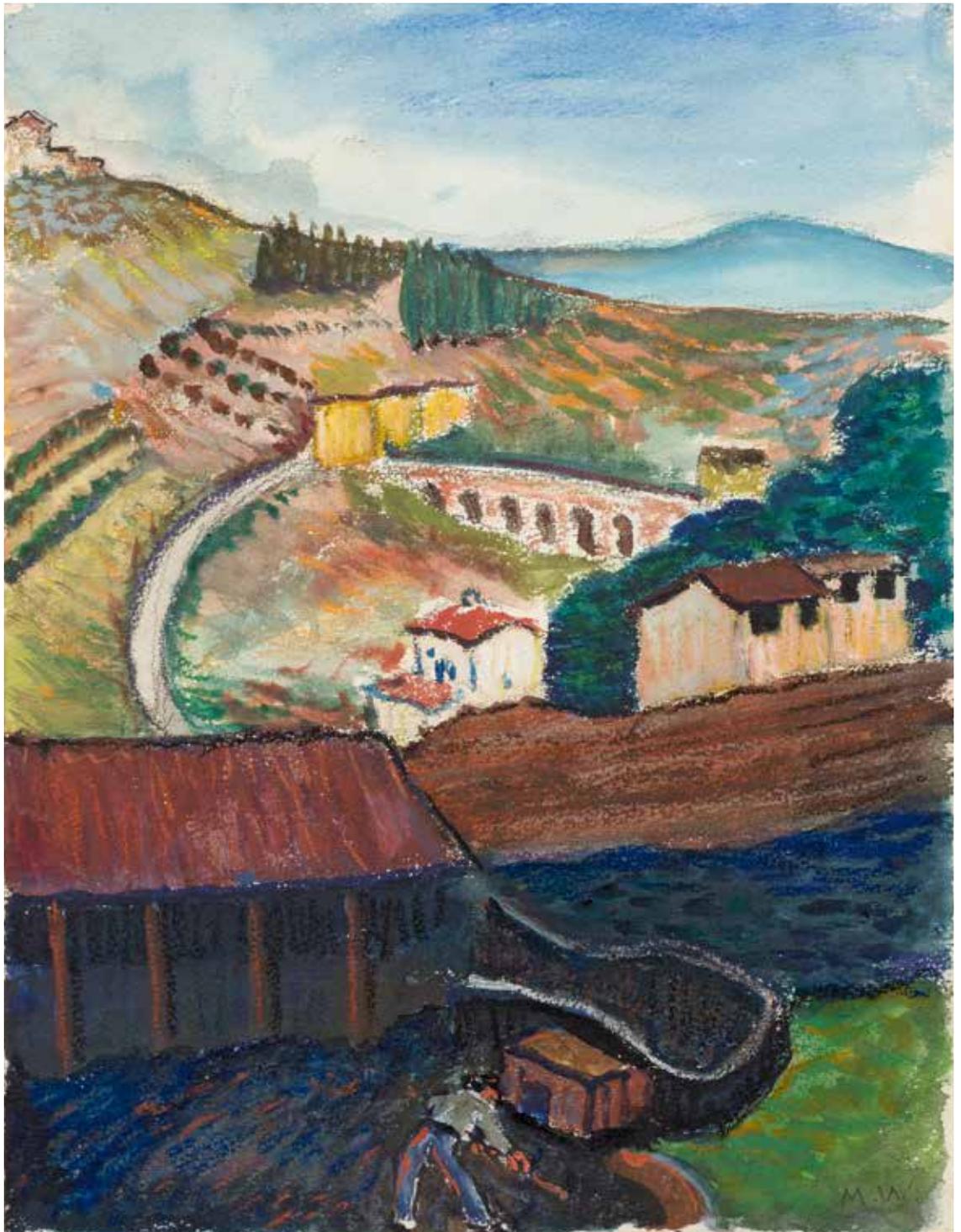
Provenienz:

- Sammlung Dr. Wehrlin, Ascona.

- Privatsammlung Schweiz.

CHF 14 000.- / 18 000.-

(€ 11 670.- / 15 000.-)



3244

3244

WEREFKIN, MARIANNE VON

(Tula 1860 - 1938 Ascona)

Landschaft bei Siena.

Aquarell, Pastell und Goauche auf festem

Papier. Unten rechts monogrammiert:

M.W.

34 x 25 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 14 000.- / 18 000.-

(€ 11 670.- / 15 000.-)



3245

3245

ROHLFS, CHRISTIAN

(Gross Niendorf 1849 - 1938 Hagen)

Landschaft. 1921.

Aquarell auf Papier. Unten rechts datiert

und monogrammiert: 21 CR.

40 x 57 cm.

Die Authentizität des Werkes wurde von
Dr. Birgit Schulte, Museum Osthaus,
Hagen, 14. Oktober 2013, bestätigt.

Provenienz:

- Galerie Hanns Krenz, Berlin, 1954.
- Privatsammlung Schweiz, bei obiger
Galerie erworben.

CHF 5 000.- / 8 000.-

(€ 4 170.- / 6 670.-)



3246

3246

ROHLFS, CHRISTIAN

(Gross Niendorf 1849 - 1938 Hagen)

Katze und Frosch. 1921.

Aquarell und Tempera auf Papier. Unten links monogrammiert und datiert: CR 21. 27,5 x 37,3 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

Literatur: Vogt, Paul: Christian Rohlf, Aquarelle, Recklinghausen 1979, Kat.Nr. 1921/83 (mit Abb.).

CHF 15 000.- / 20 000.-
(€ 12 500.- / 16 670.-)

3247

EGGER-LIENZ, ALBIN

(Stribach 1868 - 1926 St. Justina)

Zwei Schnitter. Um 1920/23.

Aquarell auf Papier, auf Karton aufgezo-
gen. Verso bezeichnet: Das gefertigte
Sekretariat bestätigt hiermit, / dass das
umstehende Aquarell ein Originalwerk
aus/der Hand von Prof. Albin Egger-Lienz
darstellt/ Wien, 8. Februar 1926/ Hugo
Lachmann.

58,5 x 97,3 cm.

Die Authentizität des Werkes wurde von
Prof. Dr. Gert Ammann, Völs, 2. März 2014,
bestätigt.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

Albin Egger-Lienz erhält seinen ersten
Malunterricht von seinem Vater, dem
Kirchenmaler Gregor Egger. Mit 17 Jahren
geht er dann nach München an die
Akademie und studiert bei Karl Raupp,
Gabriel von Hackl und Wilhelm
Lindenschmit. Hier sammelt er seine ers-
ten Eindrücke und lernt die Historien- und
Genremalerei des ausgehenden 19.
Jahrhunderts kennen. In München trifft
Egger-Lienz auch Franz von Defregger
und dessen Werke, seine Arbeit wird
jedoch nur anfangs durch die Zuneigung
zu dem grossen Tiroler Maler beeinflusst.
1899 siedelt er nach Wien über, hier
gelingt es ihm, die in München vorherr-
schende dominante Tradition der
Historienmalerei zu überwinden und ihrer
Theatralik zu entfliehen. Er entwickelt
eigene, völlig neue Bildkompositionen und
wählt gekonnt neuartige Bildausschnitte
(vgl. Das Kreuz, 1901). Das Detail wird
unterdrückt, die Anzahl der wiedergege-
benen Personen reduziert und ein eher
monumentaler Stil entsteht. In dieser
Entwicklungsphase lernt er die Werke von
Ferdinand Hodler kennen, die ihn sehr
stark beeinflussen. Die Faszination der
linear vereinfachten Malweise des
Schweizer Künstlers und seine eigene sti-

listische Veränderung der vergangenen
Jahre führen ihn zu seiner monumentalen,
expressiven und symbolhaften
Ausdrucksweise. Das bäuerliche Leben,
die Verbindung von Natur und Mensch,
aber auch Tod und Krieg sind die
Themenkreise, die der Künstler in seinen
Werken wiedergibt. Bei dem vorliegenden
Aquarell „Zwei Schnitter“ arbeiten zwei
hoch gewachsene Bauern in einem
Getreidefeld. Hier reduziert Egger-Lienz
die Palette auf differenzierende Brauntöne
und einen Pinselstrich helles Blau. Nichts
Überflüssiges ist in diesem Werk vorhan-
den, sondern nur elementare Einfachheit
und Unmittelbarkeit. Neben dem
Farbauftrag ist der Malgrund (das Papier),
den der Künstler zwischen den
Aquarellfarben immer wieder durchschei-
nen lässt, ein bedeutendes kompositori-
sches Mittel.

Das Motiv der Bergmäher und Schnitter
hat Egger-Lienz in seinem Oeuvre mehr-
fach aufgegriffen und in zahlreichen
Variationen und Fassungen bearbeitet. Die
erste Fassung der „Bergmäher“, die auf
einer Wiese stehen und mähen, ist auf das
Jahr 1907 zu datieren (heute Leopold
Museum Wien, Inv.Nr. 716, Kirschl 1969, M
234), der Bildtypus des „Schnitters“ hinge-
gen entsteht erst 1918 (erste Fassung
„Drei Schnitter“ im Leopold Museum, Wien
Inv.Nr. 2114, Kirschl 1969, M 684). Die
Schnitter stehen im Gegensatz zu den
Bergmähern im hoch gewachsenen

Getreidefeld und sind arbeitend in der
Bewegung wiedergegeben. Das vorliegen-
de Aquarell entspricht vollkommen den
Motivvarianten der „Zwei Schnitter“ im
Werk des Künstlers und besticht durch die
meisterhaft gesetzte homogene
Farbtonabfolge von Hell zu Dunkel. Trotz
der starken Reduzierung der
Ausdrucksformen legt Egger- Lienz sehr
grossen Wert auf die immanente Aussage
seiner Werke. Unser Werk ist ein Beispiel
von vielen, welches in seinem Oeuvre eine
„Hommage an den bäuerlichen Mensch“
darstellt (zit.: Amman, Gerd.
Kunsthistorisches Gutachten zu Albin
Egger-Lienz „Zwei Schnitter“, Völs 2. März,
S. 2).

1910 wird er in Wien an die Akademie der
Bildenden Künste berufen, diese Berufung
wird jedoch vom Thronfolger Erzherzog
Franz Ferdinand vereitelt. Neue
Berufungen 1919 und 1925 nimmt er
nicht an, folgt jedoch einem Ruf an die
Weimarer Hochschule für Bildende Künste
in den Jahren 1912/13. Nach dem soge-
nannten „Hodlerstreit“ kündigt er jedoch
seine Professur in Weimar und zieht sich
nach St. Justina bei Bozen zurück, wo er
1926 stirbt.

CHF 50 000.- / 80 000.-
(€ 41 670.- / 66 670.-)



3247

3248*

NOLDE, EMIL

(Nolde 1867 - 1956 Seebüll)

Marschlandschaft.

Aquarell und Tuschpinsel auf Japanpapier.

Unten rechts signiert: Nolde.

36,8 x 46 cm.

Mit einem Gutachten von Prof. Dr. Martin Reuther, Stiftung Seebüll Ada und Emil Nolde, Seebühl 13. Oktober 2010.

Die Aquarelle von Emil Nolde bestechen durch ihre kräftige, harmonische Farbigkeit. Gekonnt fängt der Künstler die von der Natur gegebene Farbvielfalt der friesischen Landschaft ein und bringt sie auf das Papier: angestrahlt von der Sonne verfärben sich die Wolkenlücken gelb. Die grünen saftigen Wiesen und Felder setzen sich von dem tiefblauen Himmel, welcher von hellblauen Nuancen durchzogen ist, ab.

In den Aquarellen Noldes scheint die Farbe frei über das Papier zu fließen, die Grenzen zu verwischen und weder Mensch oder Meer noch Himmel oder Erde sind durch klare Linienführung voneinander getrennt.

„Farbe ist Kraft. Farbe ist Leben“ (Martin Urban, Aquarelle und „Ungemalte Bilder“, Ausstellungskatalog, Lugano 1994) sagte Nolde, der die Farbe in unvergleichlicher Weise zur Substanz des Bildes macht, wobei dieser Weg nicht in die Abstraktion führt.

Das vorliegende Werk ist ein beeindruckendes und wunderschönes Beispiel der Kraft und Intensität, die Nolde in seine Aquarelle legt. Die Farben fließen über das Papier und lassen eine bestechend schöne friesische Landschaft entstehen. Für Martin Urban sind die Aquarelle von Emil Nolde „eine Krönung und Zusammenfassung seines Werkes“.

CHF 100 000.- / 150 000.-
(€ 83 330.- / 125 000.-)



3248



3249



3249 (Verso)



3250

3249

HESSE, HERMANN

(Calw 1877 - 1962 Montagnola)

Pazzallo, 1924. Verso: Landschaftsstudie (10. mai 24).

Aquarell auf Papier. Recto am Rand mit Stempel: Hermann Hesse, Arcegnò.

Zudem handschriftlich bezeichnet: Pazzallo 21. VIII. 24.

24 x 32 cm.

Provenienz:

- Heiner Hesse, Arcegnò (verso mit Stempel).
- Privatbesitz Schweiz.
- Galerie Fafa Fine Art Gallery, Lugano.
- Privatbesitz Schweiz.

Ausstellung:

- Lugano 2013: Hermann Hesse, Fafa Fine Art Gallery, September/Oktobeer 2013, Lugano.

CHF 15 000.- / 25 000.-
(€ 12 500.- / 20 830.-)

3250

HESSE, HERMANN

(Calw 1877 - 1962 Montagnola)

Kubistisches Dorf. 1922.

Aquarell auf Papier. Unten links datiert: 25. Juni 1922. Verso mit Widmung von Heiner Hesse.

25 x 29 cm.

Provenienz:

- Heiner Hesse.
- Privatbesitz Schweiz (direkt von Heiner Hesse erhalten (mit Widmung verso)).

Ausstellungen:

- Zug 1985: Hermann Hesse. Aquarelle, Zug 21. April - 9. Juni 1985.
- Emmn 2004: Landschaften 1910-1970. Galerie Gersag, 3. September - 31. Oktober 2004, S. 43 (mit Abb.).

CHF 15 000.- / 25 000.-
(€ 12 500.- / 20 830.-)



3252

3252*

GROSZ, GEORGE

(1893 Berlin 1959)

Mädchen im Schlafzimmer (recto),
Figurengruppe (verso). Um 1924.

Bleistift und Tinte auf Papier. Unten mittig
betitelt. Mädchen im Schlafzimmer, sowie
mit dem Nachlassstempel und der
Nummerierung: 3-14-10.

62,3 x 47,7 cm.

Die Authentizität des Werkes wurde von
Ralph Jentsch, Rom, 10. Dezember 2013,
bestätigt.

Provenienz:

- Atelier des Künstlers, Berlin um 1924.
- Nachlass des Künstlers, 1959.
- Auktion Sotheby's London, 10. Oktober
1998, Los 351.
- Privatsammlung Deutschland.

CHF 7 500.- / 9 500.-
(€ 6 250.- / 7 920.-)

3253*

GROSZ, GEORGE

(1893 Berlin 1959)

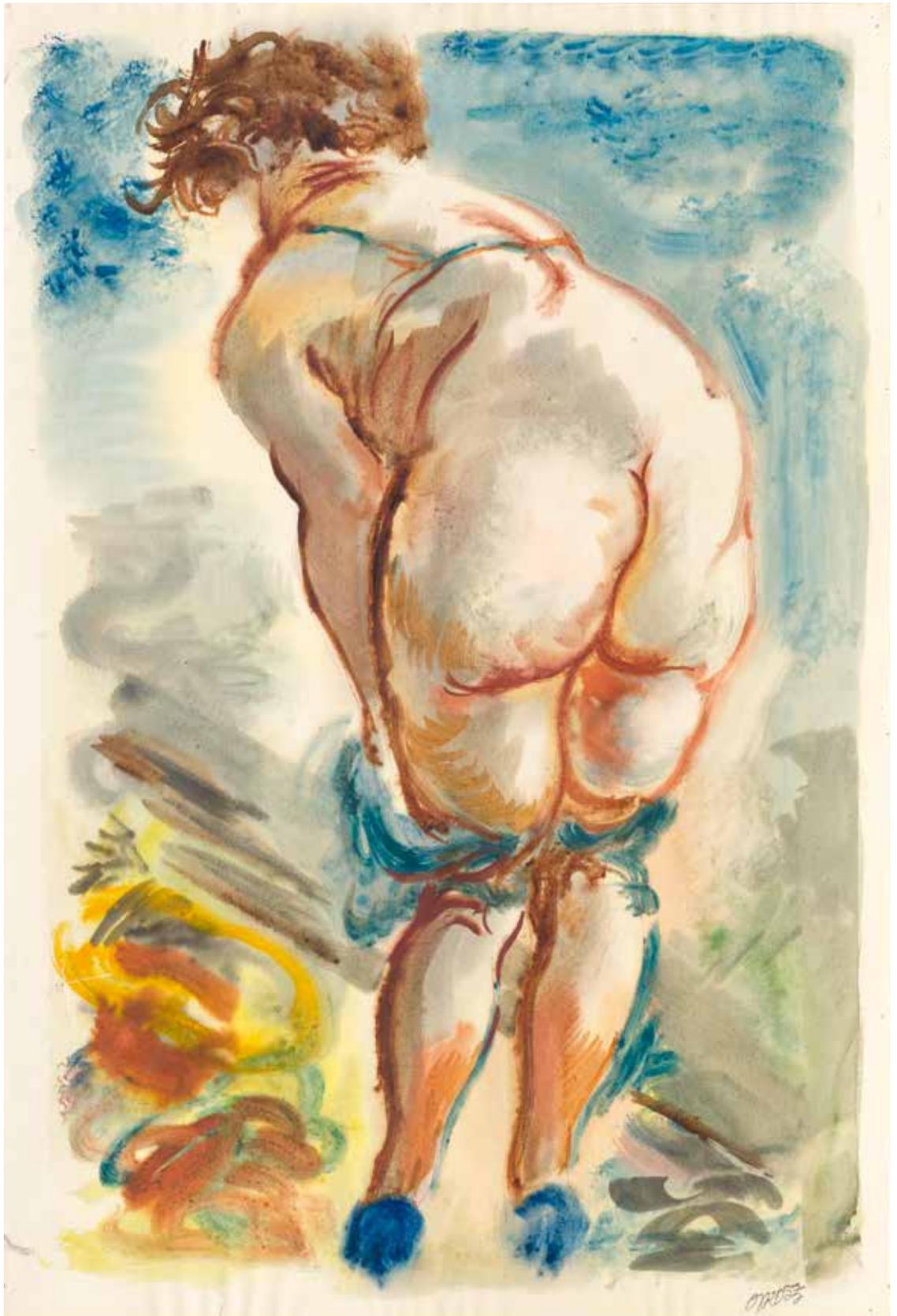
Stehender Akt, vorgebeugt. 1939.

Aquarell auf Papier. Unten rechts mit der
Stempelsignatur: Grosz, zudem verso mit
dem Nachlassstempel und der
Nummerierung: 6-65-7 sowie der
Bleistiftnummer: L3Nr. 682.

58 x 39,5 cm.

Provenienz: Sammlung Schweiz.

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 6 670.- / 10 000.-)



3253

3254

GIACOMETTI, ALBERTO

(Stampa 1901 - 1966 Chur)

D'après deux statuettes d'Antiquité orientale. Verso: D'après Rubens: Hélène Fourment et son fils.

Bleistift auf Papier. Unten rechts signiert: Alberto Giacometti.

21,9 x 17,4 cm.

Die Authentizität des Werkes wurde von der Alberto und Annette Giacometti Foundation, Paris, bestätigt. Das Werk ist dort unter der Nummer: AGD1614 archiviert.

Provenienz:

- Privatsammlung Frankreich.
- Privatsammlung Schweiz.

Die Darstellung der menschlichen Gestalt, insbesondere das Porträt, spielt in Alberto Giacomettis Werk immer eine zentrale Rolle. Sie dient ihm als Projektionsfläche seiner von ihm stets thematisierten künstlerischen „Suche“, an ihr manifestieren sich seine Schaffensphasen. Bereits als Jugendlicher porträtiert er Freunde und Verwandte und orientiert sich dabei am Postimpressionismus und Divisionismus seines geliebten Vaters Giovanni Giacometti.

Allerdings widmet er sich ab 1922 verstärkt der Bildhauerei, die er in Paris - mit grossen Unterbrechungen - bis 1927 studiert. Dort schliesst er sich zunächst dem Kreis der Surrealisten an, wendet sich

1935 aber wieder von ihnen ab, als er die figürliche Darstellung wiederentdeckt. In der intensiven Auseinandersetzung mit Raum und Grösse entstehen nun jene überlangen, schmalen Skulpturen, für die Giacometti so berühmt ist. Er zeichnet unablässig. 1951 sagt er in einem Gespräch, „dass meiner Ansicht nach sowohl in der Malerei wie in der Bildhauerei im Grunde nur die Zeichnung zählt. Man muss sich einzig, ausschliesslich an die Zeichnung halten.“ Auch während der Kriegsjahre, die er in der Schweiz verbringt, nimmt das Zeichnen einen sehr grossen Raum ein. Er kopiert, wie auch auf dem vorliegenden Blatt, die Werke Alter Meister und fremder Kulturen. Sein Augenmerk legt er hierbei auf die Strukturen und die Kompositionen der Werke.

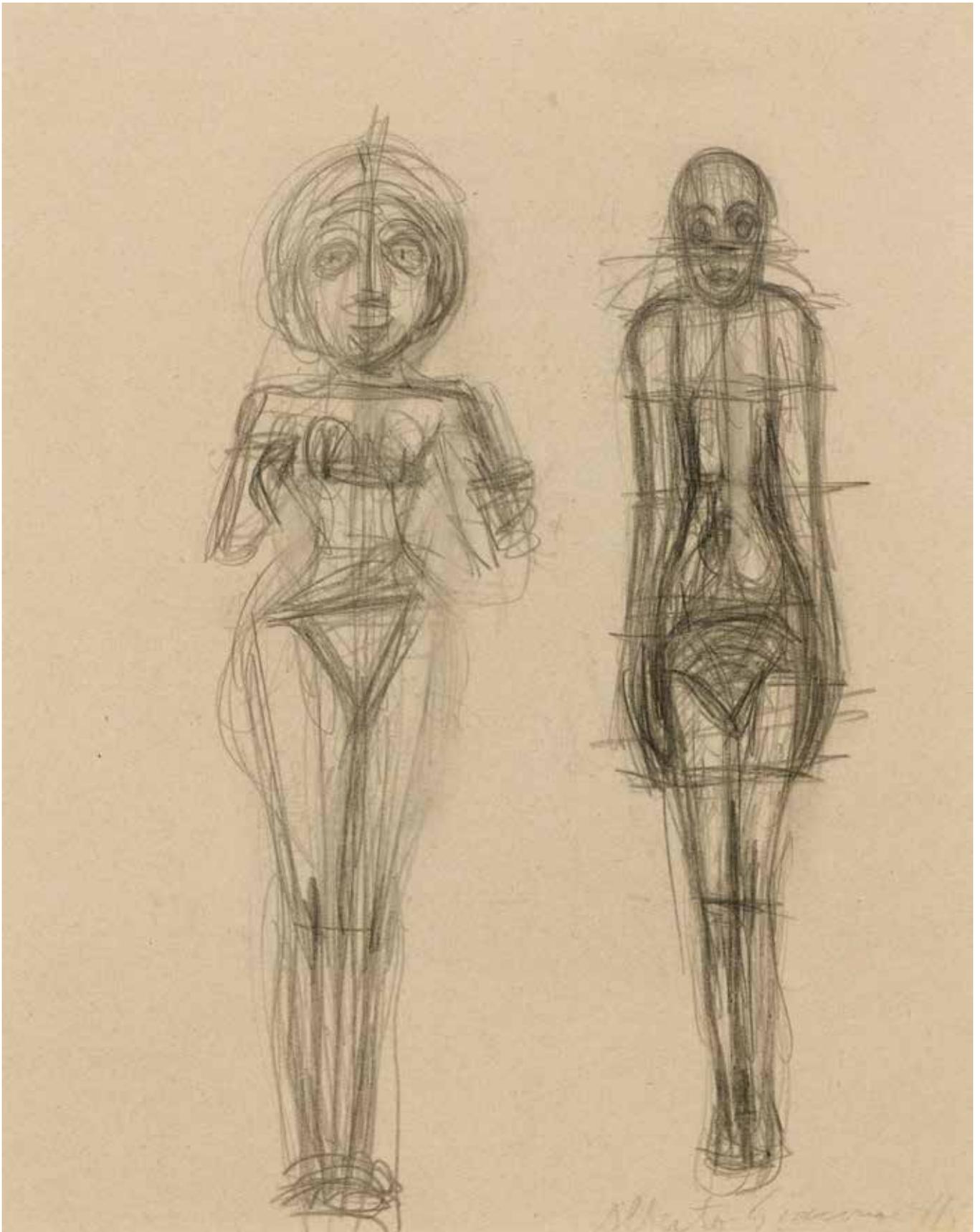
Die vorliegende Arbeit ist ein beeindruckendes Beispiel für seine intensive Zuwendung zur Zeichnung. Das kleinformatige Papier nutzt er beidseitig; verso finden wir eine Zeichnung nach einem Gemälde von Peter Paul Rubens. Alberto Giacometti zeichnet hier ein Werk des grossen Niederländers nach. Es handelt



3254 (Verso)

sich um ein Porträt von Hélène Fourment, der Frau von Peter Paul Rubens und deren gemeinsamen Sohn. Die Szene und die Haltung der Sitzenden erinnert, wie schon beim Vorbild, an eine klassische Mariendarstellung mit dem Jesuskind. Er reduziert das grossformatige Gemälde gekonnt auf das kleine Format des Skizzenblattes und gibt mit dem für ihn typischen Liniennetz die Komposition und Struktur des Originals wieder. Neben den Werken Alter Meister kopiert er in dieser Phase auch Darstellungen antiker und ägyptischer Skulpturen. Eben solche antiken Skulpturen zeichnet er auf der Vorderseite des vorliegenden Blattes. Mit hoher Präzision setzte er auch hier wieder gekonnt das antike Vorbild in seinen eigenen Zeichenstil um. Statisch wirken die antiken Skulpturen, die er auf das Blatt überträgt, leichte Verlängerungen sind erkennbar und weisen auf die überlangen und schmalen Figuren hin, die zu seinem Charakteristikum werden.

CHF 70 000.- / 90 000.-
(€ 58 330.- / 75 000.-)



3254

3255

KLEE, PAUL

(Münchenbuchsee/Bern 1879 - 1940

Muralto)

Grausame Tiere. 1926.

Aquarell, Bleistift, Tusche und

Spritztechnik auf Papier, auf Karton. Oben

rechts signiert: Klee, zudem unten links

bezeichnet VII.

47 x 31,1 cm.

Provenienz:

- Paul Klee, Dessau.
- Galerie Neue Kunst Fides (Rudolf Probst), Dresden 1926-1929.
- Galerie Ferdinand Möller, Berlin 1929.
- Galerie Kurt Mettler, Paris ab 1929.
- Karl Nierendorf Gallery, Berlin/New York.
- Israel Ber Neumann Gallery, Berlin/New York.
- Curt Valentin, Buchholz Gallery; Valentin Gallery Berlin/New York bis 1946.
- Perry T. Rathbone, St. Louis/Cambridge, Mass. 1945-1995 (verso mit Etikett).
- Wittrock Kunsthandel, Düsseldorf bis 1996.
- Privatsammlung Schweiz.

Ausstellungen:

- Dresden 1926: Paul Klee, Galerie Neue Kunst Fides, 21.5. - Ende Juni 1926.
- Berlin 1929: Blaue Vier, Galerie Ferdinand Möller, Oktober 1929.
- New York 1944: The Blue four. Feininger Jawlensky Kandinsky Paul Klee, Buchholz Gallery; Curt Valentin Gallery, 31.10. - 25.11.1944.
- Des Moines 1973: Klee. Paintings and Watercolors from the Bauhaus Years 1921 - 1931, Des Moines Art Center, 18.9. - 28.10.1973.

Literatur: Paul-Klee-Stiftung, Kunstmuseum Bern (Hrsg.): Catalogue raisonné Paul Klee, Bd. 4 (1923-26), Bern 2003, Kat.Nr. 3981 (mit Abb.).

Wie aus einer Traumwelt entsprungen taucht eine Gruppe Tiere aus einem Farbwolkennebel auf. Meint man zunächst einfach nur große Katzen zu erkennen, entpuppen sie sich bei genauerer Betrachtung als Fantasiewesen mit verschlungenen Körperteilen, deren starrer Blick aus vultenförmigen Augen seltsam

irritiert. Indem Klee die Farben losgelöst von der Zeichnung auf das Papier aufspritzt, erscheinen die Figuren Zeit und Raum enthoben, ebenso werden Schwerkraft, Licht- und Schattenwirkungen ausgelöscht. Klee geht es in seiner Kunst nicht um die Abbildung der Wirklichkeit, sondern um die Darstellung des Unbewussten, wobei er der kindlichen Märchen- und Fantasiewelt große Bedeutung zumisst. „Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar“ sagt er selbst und meint damit die Freisetzung innerer Bilder, die er parallel zur Natur als schöpferischen Akt begreift.

Paul Klee wird 1876 als Sohn eines Musiklehrers und einer Sängerin in der Nähe von Bern geboren. Das musikalische Talent des Sohnes wird intensiv gefördert, und die Musik entwickelt sich zu einer Konstanten in Klees Leben, die nicht ohne Einfluss auf sein zeichnerisches und malerisches Werk bleibt. 1898 beginnt er sein Studium zunächst an der privaten Zeichenschule von Heinrich Knirr, von 1900 bis 1901 studiert er an der Münchner Akademie bei Franz von Stuck. Nach Aufenthalt in Italien und der Schweiz lässt er sich 1906 in München nieder. Klee fertigt in dieser Zeit vor allem Zeichnungen und Druckgrafiken an, deren fantastisch skurrile Motive, Einflüsse von Blake, Füßli und Ensor erkennen lassen und der antiken Mythologie entlehnt sind. Die Begegnung mit Wassily Kandinsky, August Macke und Franz Marc, die er 1911 kennenlernt, bedeutet den künstlerischen Durchbruch. Sie stehen ihm in seinen Ansichten über die Kunst nahe und sind wichtige Impulsgeber. 1912 ist er schließlich mit 17 Werken auf der zweiten Ausstellung des „Blauen Reiters“ vertre-

ten. Es folgen Ausstellungsbeteiligungen auf der Kölner Sonderbundaussstellung und in der Sturm-Galerie in Berlin. Eine Tunisreise im Jahr 1914 wirkt sich mit den dort gewonnenen Sinnes- und Farbeindrücken prägend auf sein Schaffen der nächsten Jahre aus. 1916 wird er zum Kriegsdienst eingezogen. Nach dem Krieg sichert ihm der Vertrag mit seinem Galeristen Hans Goltz in München sein finanzielles Auskommen. Es folgen produktive Jahre, in denen Klee zudem mehrere kunsttheoretische Schriften verfasst. Ab 1920 unterrichtet er am Staatlichen Bauhaus in Weimar und später in Dessau. Die Nationalgalerie in Berlin widmet ihm 1923 als erstes deutsches Museum eine große Einzelausstellung, Ausstellungen in New York und Paris folgen. 1931 verlässt Klee das Bauhaus und folgt einer Berufung an die Düsseldorfer Akademie. Als er die Kunstakademie 1933 als „entarteter Künstler“ verlassen muss, kehrt er nach Bern zurück. Der Künstler stirbt 1940 in Locarno-Muralto.

Paul Klee ist Teil der Avantgarde, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts dem künstlerischen Selbstverständnis und der Malerei neue Wege öffnete. Er hinterließ ein Oeuvre von internationalem Rang, das seinen Platz in zahlreichen Sammlungen und Museen gefunden hat.

CHF 150 000.- / 250 000.-
(€ 125 000.- / 208 330.-)



3255



3257

3257

LANSKOY, ANDRÉ

(Moskau 1902 - 1976 Paris)

Bouquet de fleurs sur fond rouge. 1926.

Öl auf Leinwand. Unten rechts signiert: a.

Lansky. Sowie verso signiert, datiert und bezeichnet: Lansky / Paysage / 1926.

100 x 74 cm.

André Schoeller, Paris, bestätigt die Authentizität des Werkes. Dem Käufer kann auf Wunsch ein Zertifikat ausgestellt werden.

Provenienz:

- Atelier des Künstlers, Paris.
- Privatbesitz Paris (direkt vom Künstler erworben).
- Privatbesitz Schweiz (durch Erbschaft an den heutigen Eigentümer).

CHF 4 000.- / 6 000.-

(€ 3 330.- / 5 000.-)

3258*

VALTAT, LOUIS

(Dieppe 1869 - 1952 Paris)

Marguerites jaunes au pichet vert. Um 1917.

Öl auf Leinwand. Unten rechts monogrammiert: L.V.

40,5 x 26,5 cm.

Die Authentizität des Werkes wurde von den Archives de l'association „Les Amis de Louis Valtat“ bestätigt, Choisel, 16. April 2012. Das Gemälde wird mit der Nummer 3210 in den in Vorbereitung befindlichen Nachtrag des Catalogue raisonné de l'oeuvre de Louis Valtat aufgenommen.

Provenienz: Sammlung Deutschland.

CHF 24 000.- / 30 000.-

(€ 20 000.- / 25 000.-)



3258



3259

3259

HECKEL, ERICH

(Döbeln 1883 - 1970 Radolfzell)

Kleiner Mittelmeerhafen. 1929.

Aquarell auf Papier. Unten rechts signiert,
datiert und betitelt: Heckel 29 Kleiner
Mittelmeer Hafen.

60 x 80 cm.

Das Aquarell ist bei der Erich Heckel
Stiftung, Hemmenhofen, dokumentiert.

Provenienz: Privatbesitz Tessin.

CHF 15 000.- / 25 000.-

(€ 12 500.- / 20 830.-)



3260

3260*

SELMERSHEIM-DESGRANGE, JEANNE

(1877 - 1958)

Le jardin de la villa à La Hune, St. Tropez.

Öl auf Leinwand. Unten links signiert: J.

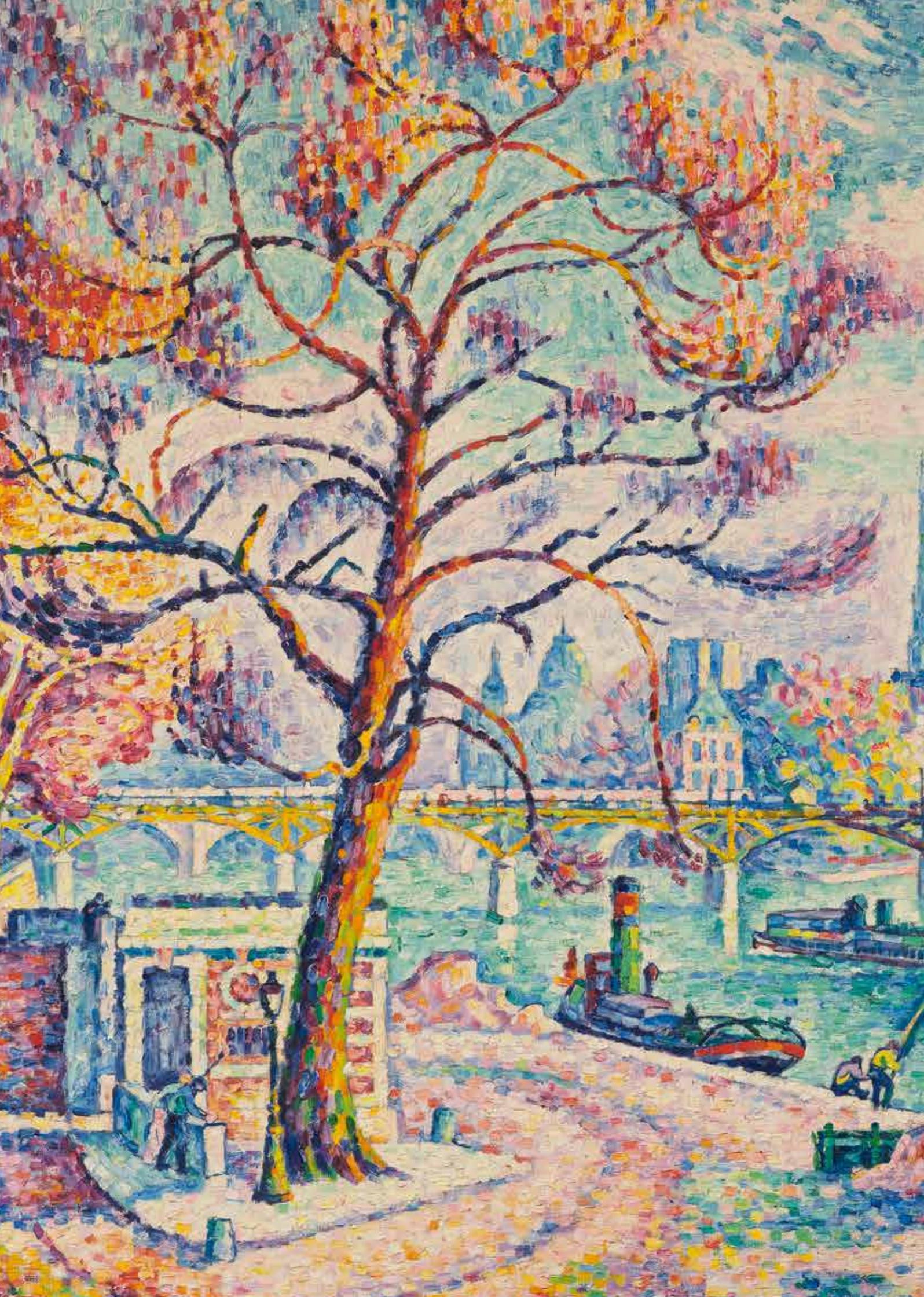
Selmersheim-Degrange.

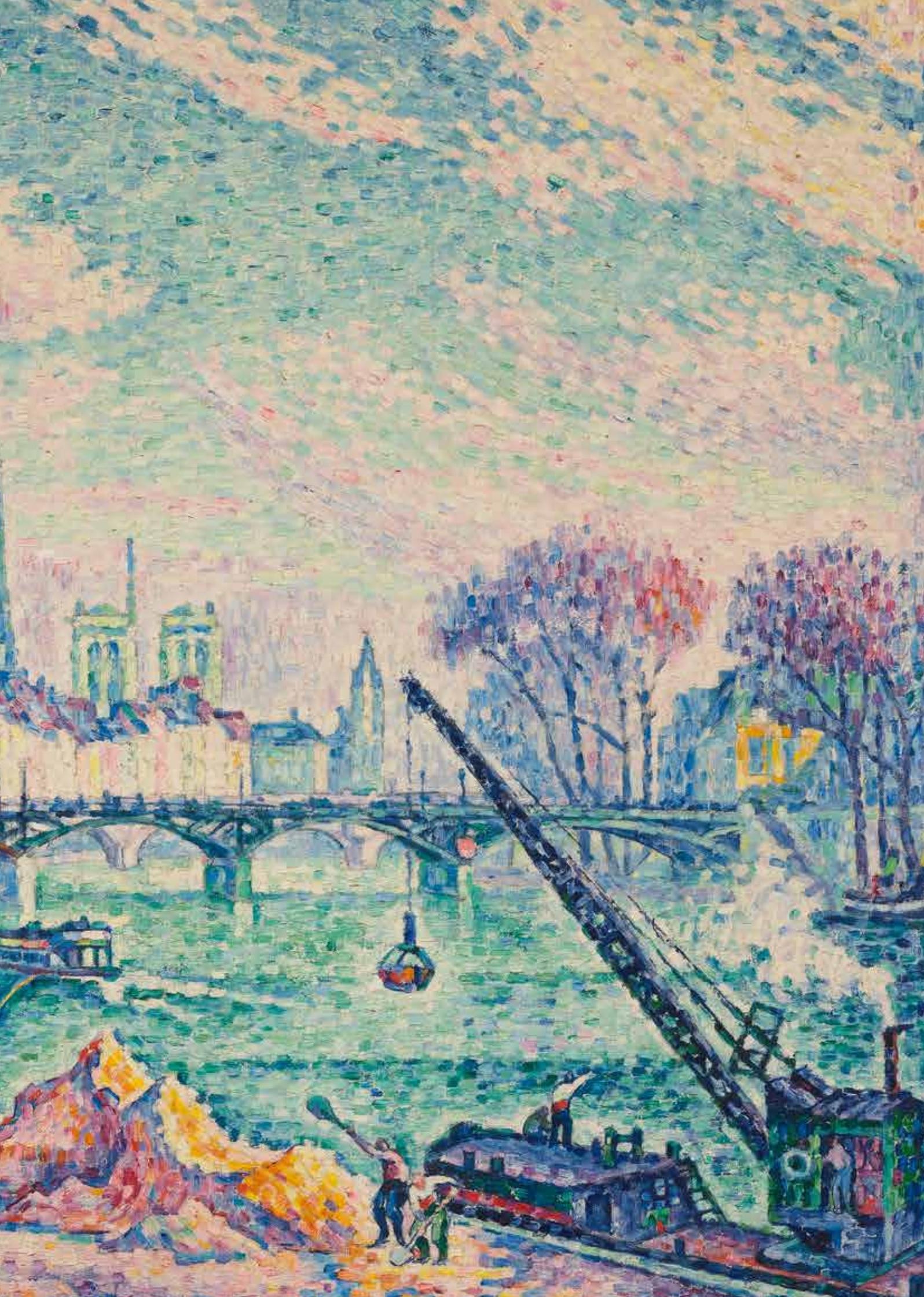
62 x 95 cm.

Provenienz: Privatsammlung Deutschland.

CHF 5 000.- / 7 000.-

(€ 4 170.- / 5 830.-)





3261*

SIGNAC, PAUL

(1863 Paris 1935)

Pont des Arts (Paris). 1925.

Öl auf Leinwand. Unten links signiert:

P. Signac.

89,3 x 116,5 cm.

Provenienz:

- Galerie Marseille, Paris (gekauft 1925).
- Sammlung Dr. Roudinesco, Paris.
- Privatsammlung Paris (durch Erbschaft).
Verkauft: Sotheby's New York, 10. Oktober 1968, Los 24.
- Privatsammlung, an obiger Auktion gekauft.
- Privatsammlung, verkauft: Christie's, London, 4. Februar 2008, Los 74.
- Privatsammlung, an obiger Auktion gekauft.

Ausstellungen:

- Paris 1925: 35e Exposition de la Société des artistes indépendants. Palais de Bois, Paris 1925, Nr. 3127.
- Berlin 1927: Paul Signac. Galerie Goldschmidt & Co. & Frankfurt, Sonderausstellung, Berlin 1927, Nr. 10 oder 16.
- Paris 1930: Paul Signac. Galerie Bernheim-Jeune, Paris 1930, Nr. 42, (Abb. im Ausst.Kat.).
- Paris 1934: Paul Signac. Petit-Palais, Paris 1934, Nr. 38.
- Martigny 2003: Paul Signac. Fondation Pierre Gianadda, Martigny 2003, Nr. 60 (Abb. im Ausst.Kat.).

Literatur:

- Cachin, Françoise: Paul Signac. Catalogue raisonné de l'oeuvre peint, Paris 2000, Nr. 569, S. 324 (mit Abb.).
- Kahn, Gustave: L'Exposition des Indépendants, in: Le Quotidien, 20. März 1925, erwähnt S. 4.
- Alexandre, Arsène: Aujourd'hui vernissage des Indépendants, in: Le Figaro, 20. März 1925, erwähnt S. 1-2.
- Jacques Guenne: Entretiens avec Paul Signac, Président du Salon des Indépendants, in: L'Art vivant, 20. März 1925, mit Abb. S. 1.
- Louis Paillard, Au Salon des Indépendants, in: Le Petit Journal, 20. März 1925, erwähnt S. 1-2.
- Louis Vauxcelles, 'Au Salon Indépendants', in: L'Ere Nouvelle, 20. März 1925, erwähnt S. 1-2.
- Warnod, André: Le Salon des Indépendants in: L'Avenir, 20. März 1925, S. 2.
- Vauxcelles, Louis: Hier a eu lieu le vernissage des Indépendants, in: Excelsior, 21. März 1925, S. 4-5.
- Chavance, René: Le Salon des Indépendants, in: La Liberté, 21. März



Abb.1: Paul Signac, Le Pont des Arts. 1912
© Museum Folkwang, Essen.



Abb.2: Panorama de Paris, vers le Pont-Neuf, vers 1856. Collection Roger Thérond, Mission Héliographique. PHO1985-129
Le Gray Gustave. Paris, musée d'Orsay
© RMN-Grand Palais (musée d'Orsay) / Hervé Lewandowski.

- 1925, S. 1-2.
- G. Remon, Le Salon des Indépendants, in: Le Radical, 21.-22. März 1925, S. 1 & 3.
- René-Jean, Le 36e Salon de la Société des artistes indépendants, in: Comoedia, 22. März 1925, erwähnt S.4.
- Rey, Robert: Le Salon des Indépendants, in: Le Crapouillot, 1. April 1925, erwähnt S. 14.
- (Anonym), Le Salon des Indépendants, in: La Seine et le Marnais, 1. April 1925.
- Husson, Paul: Le Salon des Indépendants, in: Montparnasse, 1. April 1925.
- Benoist, Luc: Le Salon des Indépendants, in: Le Figaro artistique, 9. April 1925, mit Abb. S. 404.
- Fulcran, A.: Chronique artistique. Les Indépendants, in: La Croix, 14. April 1925, erwähnt S. 3-4.
- Kahn, Gustave: Art. Les Indépendants, in: Mercure de France, 15. April 1925, erwähnt S. 513 & 516.
- Soubeyre, Eugène: Le Salon des Indépendants, in: La Nouvelle Revue, 15. April 1925, erwähnt S. 372.
- Gaston Lévy & Paul Signac, Précatalogue, um 1929-32, mit Abb. S. 490.
- The Burlington Magazine, September 1968, mit Abb. S. XVIII.

Paul Signac gehört zu den einflussreichsten Künstlern des auslaufenden 19. Jahrhunderts, der mit der Erfindung des sogenannten Pointillismus die Türen für viele moderne Kunstströmungen geöffnet hat. Er wird 1863 in Paris geboren, beginnt Architektur zu studieren, bis er sich mit 18 Jahren dazu entschliesst, sich voll und ganz der Kunst zu widmen. Die Bekanntschaft mit Claude Monet und Georges Seurat 1884 ist für den Autodidakten Paul Signac von grosser Bedeutung. Er verehrt Monets Malerei,

aber das systematische Arbeiten Seurats liegt ihm mehr, so dass sie gemeinsam den divisionistischen Malstil, der als Post-Impressionismus oder Pointillismus in die Kunstgeschichte eingeht, entwickeln. Durch Seurats frühen Tod im Jahr 1891 wird Signac zum Wortführer dieser Kunststrichtung. Seine Farbtheorie legt er 1899 in dem Standardwerk „D'Eugène Delacroix au Néo-Impressionisme“ fest; untermauert wird dieses Traktat durch den Kritiker Felix Fénéon und den Naturwissenschaftler Charles Henry. 1892 heiratet er Berthe Robels in Paris. Seit diesem Jahr verlässt er jeden Sommer die Stadt, um in das noch kleine, verschlafene Fischerdörfchen St. Tropez zu reisen. Im November 1897 zieht er mit Berthe nach Castel Beranger und kauft noch im selben Jahr das Haus La Hune in St. Tropez. 1913 zieht er mit seiner zweiten Frau Jeanne Selmerheim-Desgrange (siehe Los 3260) nach Antibes. Als Präsident der Société des Artistes Indépendants, er bekleidet dieses Amt von 1908 bis zu seinem Tod, setzt er sich zunehmend für junge Künstler wie André Derain, Henri Matisse und neue Kunststrichtungen wie die Fauves und die Kubisten ein. 1935 stirbt Paul Signac in Paris.

Wir stehen am Ufer der Seine mit Blick auf die Pont des Arts, hinter der sich die Île de la Cité erhebt, die wir sofort durch die charakteristischen Türme von Notre Dame erkennen. Im rechten Vordergrund wird gerade ein Schiff von einigen Arbeitern mit Sand beladen. Weiter Seine aufwärts stehen zwei Angler, ein Schiff mit hohem Schornstein hat am Quai geankert und ein weiteres nimmt Fahrt Richtung der Pont des Arts auf. Im linken Vordergrund steht ein kleines Häuschen mit der Quaimauer, an die zwei Männer gelehnt stehen, die das Treiben beobachten. Dominiert wird der linke Bildrand durch einen in die Höhe ragenden Baum, dessen zum Teil blätter-



3261

Ausklapper



Abb.4: A. Guillaumin, At the quay de Bercy in Paris. 1874. bpk | Hamburger Kunsthalle | Elke Walford.



Abb.3: Alfred Sisley. Landscape along the Seine with the Institut de France and the Pont des Arts, c. 1875, Oil on canvas, 53.3 x 62.2 cm, Gift of Mr. and Mrs. Alain Wood Prince, 1979.1030, The Art Institute of Chicago.

lose Äste geschwungen in den Himmel ragen. Die gesamte Szene ist in ein kaltes Weiss-Blau und Violett getaucht, das aber durch ein leuchtendes Rot-Gelb und Grün unterbrochen wird. Gekonnt setzt Signac diese Farbakzente an den Bäumen sowie an Teilen der Brücke ein. Während die Pastelltöne überwiegen, verwendet der Künstler für die Schiffe und den zweiten Teil der Brücke dunkle, klare Farben und schafft eine harmonische Farbkomposition.

Das 1925 entstandene Gemälde zeigt eindrücklich die Qualität Signacs reifen Stils. Mit dem raschen Auftrag seiner breiteren Pinselstriche, im Gegensatz zu den enger gesetzten Punkten seines Frühwerkes, erschafft er eine spiegelnde, bewegte Oberfläche. Mit sicherer Hand setzt er seine farblichen Akzente und erschafft durch nur wenige Pinselstriche, wie z.B. in der Baumkrone, eine beeindruckende Dynamik. Wasser ist die grosse Leidenschaft von Paul Signac und so wundert es nicht, dass sich u.a. das Motiv der Pariser Seine-Brücken in seinem Oeuvre mehrfach wiederfindet. Bereits 1912 (Abb. 1) hat er die Pont des Arts gemalt, und im Vergleich zeigt sich in eindrucksvoller Weise seine künstlerische Weiterentwicklung. Die Blickrichtung ist dieselbe, aber in dem hier angebotenen Werk hat Signac einen grösseren Ausschnitt gewählt, der dem Bild mehr Tiefe verleiht und es thematisch vielschichtiger macht. Die Komposition im Werk von 1912, heute in der Sammlung des Museums Folkwang in Essen, ist sehr konzentriert, in dem der Blick des Betrachters direkt auf die Brücke und die dahinterliegende île de la Cité gezogen wird. 13 Jahre später ist die Komposition durch den Baum und die unterschiedlichen Staffage-Figuren komplexer. Zudem zieht Signac den Betrachter durch den neu

gewählten Betrachter-Standort direkt in die Szene mit ein.

Das zweite beherrschende Thema dieses Werkes ist die Darstellung des modernen Paris zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Zum Ende des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts hat sich die Industrialisierung durchgesetzt, und die damit einhergehenden Charakteristika eines modernen Stadtbildes haben sich verfestigt. Andrea Frey weist in ihrer Dissertation darauf hin, dass vor allem in England und Deutschland diese Entwicklung oftmals als sehr negativ aufgefasst wird und sich die Menschen der Natur und Landschaft zuwenden. In Frankreich dagegen werden die Veränderungen als neue Qualitäten der Stadt begriffen. „Während die Qualitäten der modernen Grossstadt in dem unter Napoleon III. städtebaulich radikal veränderten Paris besonders deutlich vor Augen traten, avancierte das Sujet der Stadt und des städtischen Lebens hier im Zusammenhang mit Konzepten, die von der fortschrittlichen Malerei und Kunstkritik ab der zweiten Jahrhunderthälfte ausgearbeitet wurden, zum bedeutenden modernen Bildgegenstand“. (zit. Andrea Frey: Der Stadtraum in der Französischen Malerei 1860 - 1900, Berlin 1999, S. 10.). Diese Entwicklung bietet zunächst den Impressionisten, dann auch der jüngeren Generation der Neo-Impressionisten wie Paul Signac, eine fast unerschöpfliche Spannweite an Themen und Motiven.

In „Les Pont des Arts“ von 1925 greift Signac gleich mehrere Themen der modernen Stadt auf. An erster Stelle wäre da natürlich die Pont des Arts (Abb. 2) selbst zu nennen, die als Stahlkonstruktion die erste ihrer Art in Frankreich gewesen ist und als Symbol für den technischen

Fortschritt steht. Die Arbeiter spiegeln eine neue, selbstbewusste Arbeiterschicht in den Städten wider. Die Schiffe als solche sind eine Errungenschaft der industriellen Entwicklung, aber vor allem auch die Nutzung der Wasserwege. Signac steht mit diesem Sujet in der Tradition der Impressionisten. So ist z.B. Alfred Sisley einer der ersten Maler gewesen, der die Darstellung städtischer Wasseransichten in seinem Oeuvre aufgenommen hat (Abb. 3). Armand Guillaumin kombiniert dieses Motiv oftmals mit der Darstellung der Arbeiter (Abb. 4). „They (the urban waterways) are less celebrated, no doubt because of their more industrial and working-class connotations, but at the moment the Impressionists were defining their art a number of the artists painted frequently at these locations too. The reasons for their interest in sites that rarely attracted tourists or swimmers lay in their concept of modernity and its impact on the landscape. They represented ports, rivers, and canals not only as settings for recreation, but also as important arteries of commerce.“ (Rubin, James H. : Impressionism and the modern landscape. Productivity, technology, and urbanization from Manet to van Gogh, Berkley 2008, S. 57). Obwohl eine Generation jünger, verspüren auch die Neo-Impressionisten um Georges Seurat und Paul Signac diese Bedeutung einer neuen Zeit, setzen sie aber künstlerisch anders bzw. ihrer eigenen Kunstauffassung entsprechend um, wie wir eindrücklich in dem hier angebotenen Werk sehen. Rubin verweist auf diesen Unterschied: „According to Fénéon, this method revealed its origins in thoughtful labor rather than in spontaneous impuls.“ (ebenda, S. 153).

CHF 4 800 000.- / 5 500 000.-
(€ 4 000 000.- / 4 583 330.-)





3262

3262*

QUIZET, ALPHONSE

(1885 Paris 1955)

Scène de rue à Montmartre.

Öl auf Pavatex.

Unten rechts signiert: Quizet.

45,8 x 54,8 cm.

Provenienz: Privatsammlung Deutschland.

CHF 3 800.- / 5 500.-

(€ 3 170.- / 4 580.-)



3263

3263*

QUIZET, ALPHONSE

(1885 Paris 1955)

La rue du Mont Cenis à Montmartre.

Öl auf Holz. Unten rechts signiert: quizet.

46 x 55 cm.

Provenienz: Sammlung Deutschland.

CHF 3 800.- / 5 500.-

(€ 3 170.- / 4 580.-)



3264

3264*

VLAMINCK, MAURICE DE

(Paris 1876 - 1958 Rueil-la-Gadelière)

Maisons des Pêcheurs.

Öl auf Leinwand. Unten links signiert:

Vlaminck.

46 x 55 cm.

Die Authentizität des Werkes wurde vom Wildenstein Institute, Paris, 5. Dezember 2013, bestätigt. Das Gemälde wird in den in Vorbereitung befindlichen Catalogue critique de l'oeuvre de Maurice de Vlaminck aufgenommen.

Provenienz: Privatsammlung Deutschland.

CHF 40 000.- / 60 000.-
(€ 33 330.- / 50 000.-)



3265

3265*

VLAMINCK, MAURICE DE

(Paris 1876 - 1958 Rueil-la-Gadelière)

Landschaft (Paysage).

Öl auf Leinwand. Unten rechts signiert:
Vlaminck.

55 x 63 cm.

Die Authentizität des Werkes wurde vom Wildenstein Institute, Paris 16. Dezember 2003, bestätigt. Es wird in den in Vorbereitung befindlichen Catalogue critique de l'oeuvre de Maurice de Vlaminck aufgenommen.

Provenienz: Privatsammlung Deutschland.

CHF 50 000.- / 70 000.-
(€ 41 670.- / 58 330.-)

3266*

DUFY, RAOUL

(Le Havre 1877 - 1953 Forcalquier)

St. James's Palace. 1935.

Öl auf Leinwand. Unten mittig betitelt, signiert und datiert: St. James's Palace Raoul Dufy 1935.

33 x 41 cm.

Provenienz:

- Sotheby's New York, 6. November 2003, Lot 243.
- Privatsammlung Deutschland (an obiger Auktion gekauft).

Literatur: Lafaille, Maurice: Raoul Dufy. Catalogue raisonné de l'oeuvre peint, Bd. IV, Genf 1977, Nr. 1550bis, S. 121 (mit Abb.).

Raoul Dufy besucht seit 1892 die Abendkurse der städtischen Zeichenschule in LeHavre, wo Charles Lhuillier ihn unterrichtet. Dort begegnet er den Künstlerkollegen Othon Friesz und Georges Braque. 1900 erhält er ein Stipendium der Stadt Le Havre, das ihm erlaubt, das Studium in Paris an der École des Beaux-Arts fortzusetzen.

In Paris angekommen, zieht ihn vorerst der Impressionismus in seinen Bann, seine Landschaften malt er unter dem Einfluss von Camille Pissarro und Alfred Sisley, die Stadtbilder sind hingegen eher von Eugène Boudins Stil bestimmt. Bereits in diesen frühen Werken erkennt man jedoch Dufys Streben seinen persönlichen Stil zu entwickeln und zu einer eigenen Bildkomposition zu gelangen.

Die Impressionisten, von der positiven Naturwissenschaft beeinflusst, versuchen, das Licht in seinen verschiedenen Erscheinungsformen festzuhalten, es zu beherrschen und es in seiner Leuchtkraft

wiederzugeben. Dufy hingegen versucht die Atmosphäre seiner Landschaften in einem rhythmischen Spiel von Linien und Formen einzufangen.

In dieser Entwicklung weg vom impressionistischen Realismus und hin zur Imagination bestärkt ihn auch Matisse, den er 1902 in Paris in der Galerie Berthe Weill kennen lernt.

Dufy strebt nicht danach die Wirklichkeit zu durchdringen und sie wiederzugeben, sie ist für ihn vielmehr fesselnd und bezaubernd, nur ein Motiv, dass es einzufangen gilt und neu zusammenzufügen: "wir müssen eine Welt erschaffen, die man nicht sieht".

Um 1920 gelingt es ihm dann seinen eigenen charakteristischen Stil zu perfektionieren, mit grosser Könnerschaft stellt er nun die eigentlich nicht sichtbare Welt in seinen Werken dar. Kennzeichnend für diese Schaffensphase sind Gemälde und Aquarelle mit einer lebendigen Ausdruckskraft. Die Zeichnung ist für ihn nicht mehr reine Kontur, sondern wird durch die bewusste Abkürzung zur persönlichen Ausdrucksform, so entsteht das für ihn typische Repertoire von Zeichen und Abkürzungen, die fortan in all seinen Werken wiederzufinden sind.

Mitte der 30er Jahre unternimmt Raoul Dufy zwei Reisen nach England. Das Land fasziniert ihn vor allem wegen seiner

Tradition der Pferderennen und der Regatten, die zu seinen grossen Leidenschaften gehören. Immer wieder greift er diese Themen in seinen Werken auf. Ganz allgemein liebt er es, das freudenvolle Leben des aufstrebenden Mittelstandes und der Oberschicht darzustellen. In England findet er hierfür viele geeignete Motive, so auch den hier dargestellte "St James's Palace".

Sein Freund Pierre Courthion berichtet über Dufys Faszination Englands und der Königlichen Familie:
„He loved England, English correctness and English customs, English club life, sport and traditions. In 1937 he made a watercolour of King George VI's coronation, and he told me shortly before he died that his greatest pleasure would have been to go to London and make studies of the various phases of Queen Elizabeth's coronation.“ (P. Courthion, Dufy (1877-1953), Ausst. Kat., London, The Faber Gallery, 1955, S.18).

CHF 100 000.- / 150 000.-
(€ 83 330.- / 125 000.-)



3266



3267

3267

GONZALES DE ITURRINO, FRANCISCO

(Santander 1864 - 1924 Cagnes-sur-Mer)

Die Pilgerfahrt (Una romeria).

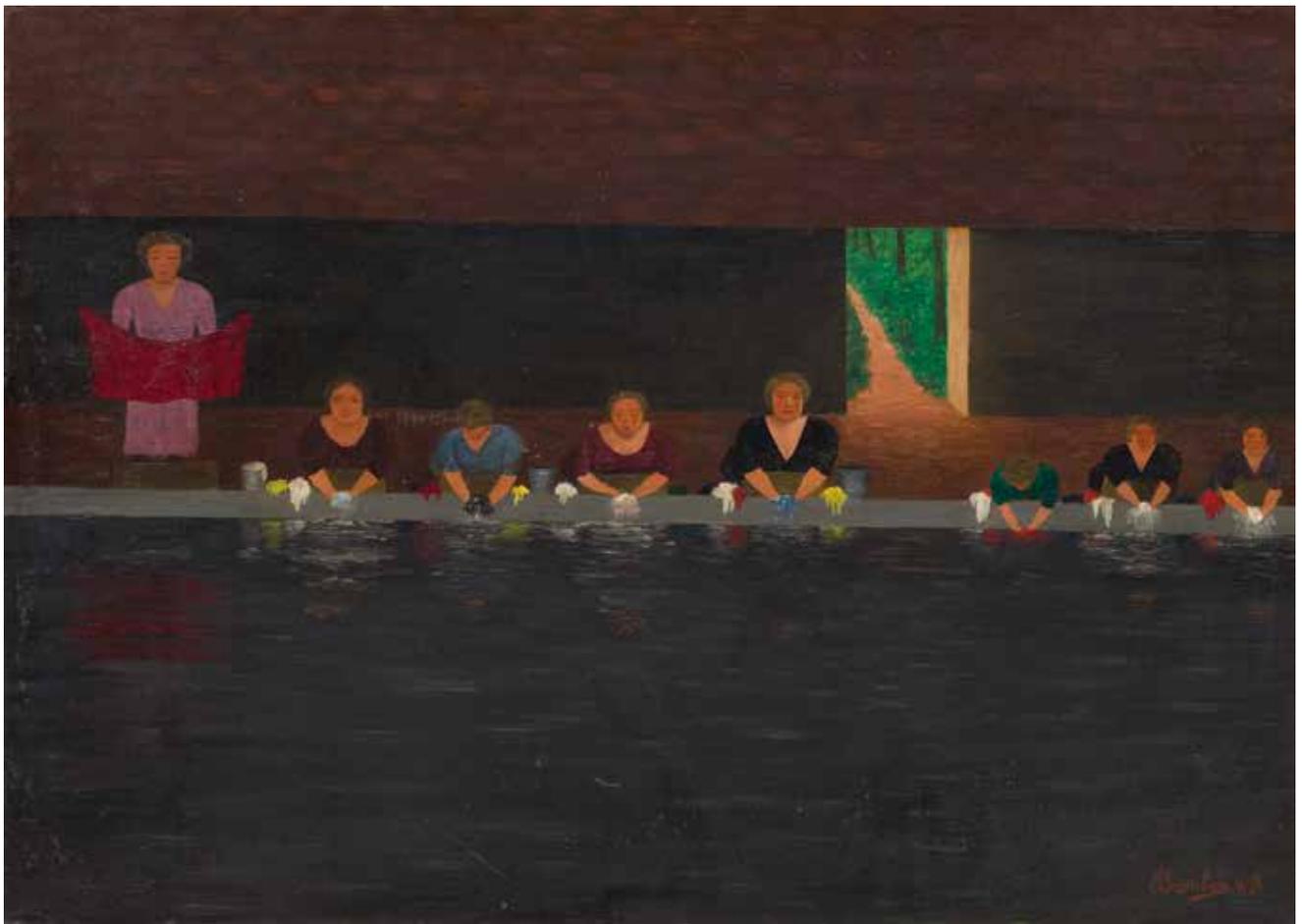
Öl auf Leinwand.

46,5 x 65 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 10 000.- / 15 000.-

(€ 8 330.- / 12 500.-)



3268

3268

BOMBOIS, CAMILLE

(Vénarey Côte d'Or 1883 - 1970 Paris)

Ohne Titel.

Öl auf Leinwand. Unten rechts signiert:

Bombois C.

46 x 65 cm.

Provenienz: Privatbesitz Genf.

CHF 12 000.- / 18 000.-

(€ 10 000.- / 15 000.-)



3269

3269

ORIANI, PIPPO

(Turin 1909 - 1972 Rom)

Natura morta. 1929-30.

Öl auf Leinwand. Unten rechts signiert:

ORIANI. Verso auf Leinwand bestätigt und

signiert sowie mit einer Nummer versehen:

NCOP 119.

40 x 50 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

Ausstellungen:

- Paris 1992: Oriani, A travers et au-delà
du Futurisme, Galleria Scavongelli, Paris,
28. März - 30. April 1992.

- Mailand 1992: Pippo Oriani, Edizioni
Centro Arte Mercurio, Kat.Nr. 9 (mit
Abb.).

Literatur: Crispolti, Enrico: Pippo Oriani.

Catalogo ragionato. Mailand, Kat.Nr.
29-30/O/4, S. 127 (mit Abb.).

CHF 5 500.- / 7 500.-

(€ 4 580.- / 6 250.-)



3270

3270

MASSON, ANDRÉ

(Balagny 1896 - 1987 Paris)

Chat-huant depeçant un lièvre. 1949.

Öl auf Leinwand. Unten rechts signiert:

andre masson.

46 x 55 cm.

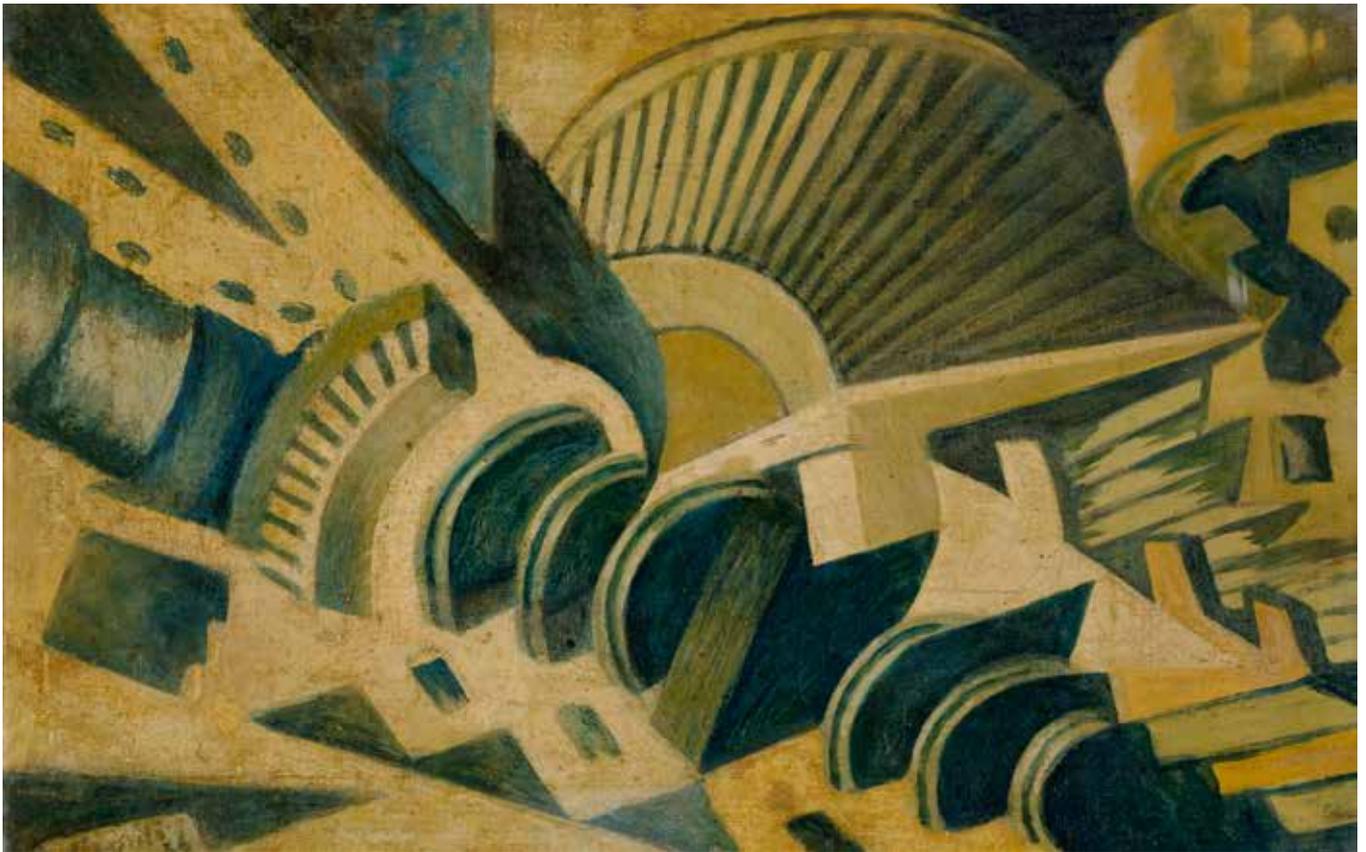
Die Authentizität des Werkes wurde von dem Comité André Masson, Paris 06. Mai 2014, bestätigt.

Provenienz:

- Galerie Louise Leiris, Paris (direkt vom Künstler erworben).
- Privatsammlung Schweiz.

CHF 50 000.- / 70 000.-

(€ 41 670.- / 58 330.-)



3271

3271

CIACELLI, ARTURO

(Arnara/Frosione 1883 - 1966 Venedig)

Turbine. 1933-36.

Öl auf Leinwand. Unten links signiert und datiert: Ciacelli 1936.

46 x 71 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 6 670.- / 10 000.-)

3272*

GLEIZES, ALBERT

(Paris 1881 - 1953 Avignon)

Komposition. 1951.

Aquarell und Gouache auf Papier, auf Karton. Unten rechts signiert und datiert:

AlbGleizes 51.

31,5 x 23 cm.

Provenienz:

- Nachlass des Künstlers, Juliette Roche-Gleizes, 1982.

- Foundation Albert-Gleizes, Paris (Inventar Nr. A175).

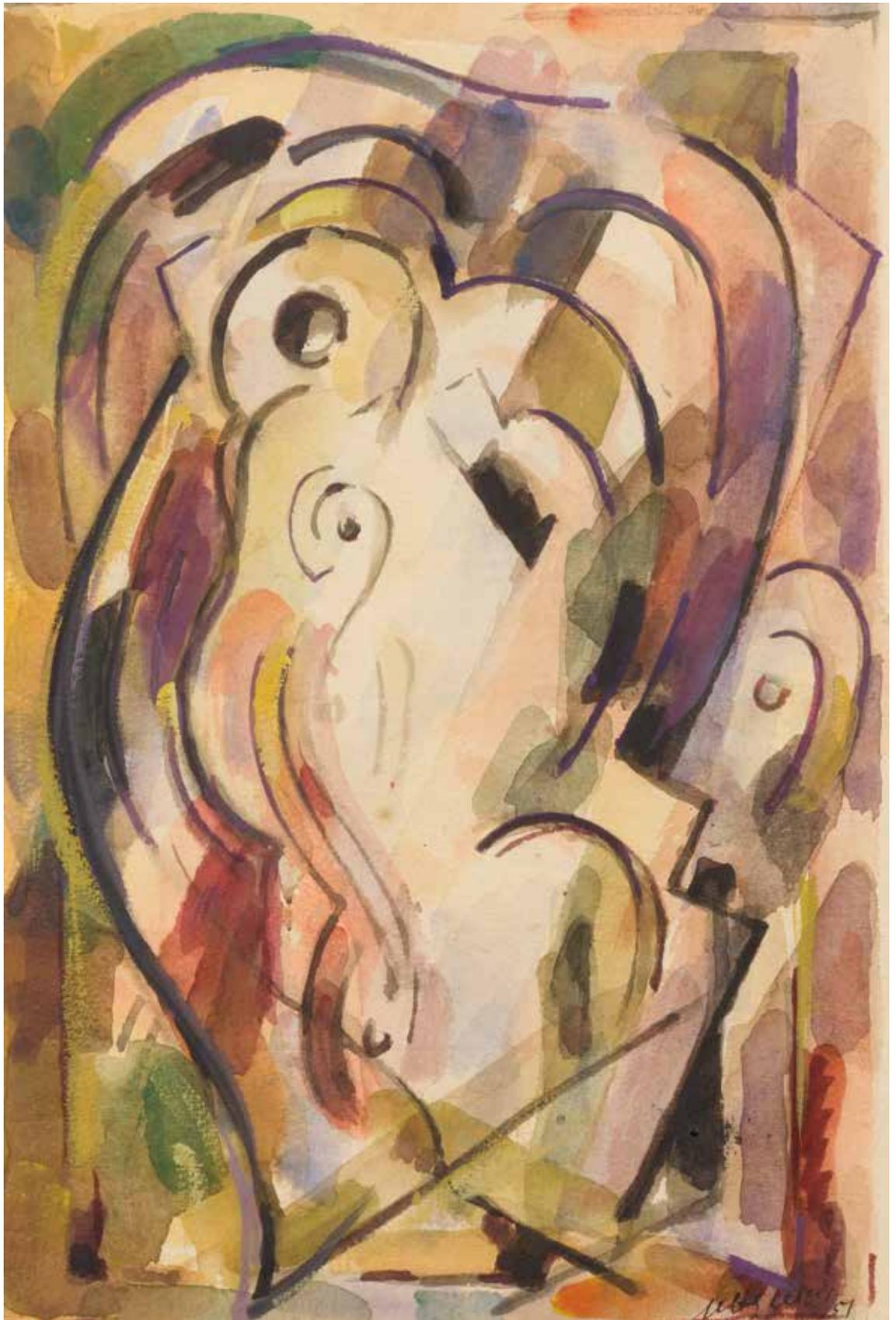
Ausstellungen:

- Aix-en-Provence 1986: Albert Gleizes, Museum Atelier Cézanne, August-September 1986, Kat.Nr. 18.

- Saint-Rémy en Provence 1990: Albert Gleizes, Musée des Alpilles, April 1990, Kat.Nr. 42.

Literatur: Varichon, Anne: Albert Gleizes. Catalogue raisonné, Bd. 2, Paris 1998, Kat. Nr. 2459 (mit Abb., S. 790).

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 6 670.- / 10 000.-)



3272

3273*

HERBIN, AUGUSTE

(Quiévy 1882 - 1960 Paris)

Composition. 1930.

Öl auf Leinwand. Unten links signiert:

Herbin.

81 x 65 cm.

Provenienz:

- Sammlung Dr. P. Flury, Marplaz-Grenchen, Schweiz.
- Sammlung S. Stolar, Cannes.
- Privatsammlung Deutschland.

Ausstellung: Paris 1981: Herbin. Centre Culturel du Marais, 26. Februar - 22. März, Nr. 60.

Literatur: Claisse, Geneviève: Herbin. Catalogue raisonné de l'œuvre peint, Paris 1993, Kat.Nr. 674, S. 398 (mit Abb.).

Auguste Herbin wird 1882 in Quiévy geboren. 1899-1901 studiert er als Schüler von Pharaon de Winter an der École des Beaux-Arts in Lille. Im Anschluss lässt er sich in Paris nieder. 1909 bezieht er ein Atelier im Künstlerhaus Le Bateau-Lavoir, wo er seine Ateliernachbarn Pablo Picasso, Georges Braque, Juan Gris und Otto Freundlich kennenlernt. Herbin beginnt sich mit dem Kubismus auseinanderzusetzen und kann seine Gemälde an Kunsthändler wie Alfred Flechtheim und große Sammler wie Sergei Shchukin verkaufen. 1916 schließt er einen Vertrag mit dem Galeristen Léonce Rosenberg, der ihm 1918, 1921 und 1924

Einzelausstellungen in seiner Galerie L'Effort Moderne in Paris widmet. Ab 1917 erschafft er seine ersten abstrakten Gemälde. Unter zunehmender Betonung geometrischer Formen nähert er sich der Ungegenständlichkeit an, bis er um 1918 den Schritt in die reine Abstraktion vollzieht. 1919 entscheidet er sich den Kubismus hinter sich zu lassen. Er schreibt an Gleizes, dass die „Kunst nur monumental“ sein könne, worauf er die Serie der „Objets monumentaux“ schafft. Ausserdem benutzt er nun oft geometrisch strukturierte Holzreliefs als Malgrundlage, womit er Gewohnheiten der Staffeleimalerei in Frage stellt. Doch damit stösst er so sehr auf Unverständnis bei den dem Kubismus zugewandten Kritikern, dass er auf Anraten einiger seiner wichtigsten Käufer, zwischen 1922 bis 1925 wieder auf einen figurativen Stil zurückkommt, welcher der „Neuen Sachlichkeit“ nahe steht. Um 1926 jedoch erwächst aus den figürlichen Porträts und Landschaften von neuem eine Befreiung von Form und Farbe zu reiner Abstraktion. Man kann in dieser Schaffenszeit von 1926 bis 1930 geradezu eine Verflüssigung der gegenständlichen Formen erkennen. Handelt es sich erst noch um erkennbare,

jedoch in der Form verzerrte Figuren, entwickelt er zunehmend Kombinationen organisch anmutender, räumlicher Gebilde.

Das vorliegende Werk ist ein wunderbares Beispiel von dieser postkubistischen Bildsprache Herbins. Anders als bei Braques und Picassos frühen kubistischen Werken benutzt Herbin stets eine volle Palette, vor allem starke Grün-, Rot- und Blautöne. Ebenfalls typisch für das Schaffen Herbins Ende der 20er, Anfang der 30er Jahre ist das Erscheinen von dicken, schwarzen Linien, welche an seine geschwungenen Formen angeschmiegt sind, was sie Teil komplexer werdender Kompositionen sein lässt.

CHF 100 000.- / 150 000.-
(€ 83 330.- / 125 000.-)



3273

3274*

ERNST, MAX

(Brühl 1891 - 1976 Paris)

Grand Paysage Américaine - Arizona.

Um 1955.

Öl auf Holz. Unten rechts signiert: max ernst. Zudem verso signiert und betitelt: Max Ernst grand paysage américaine - Arizona.

23,8 x 33 cm.

Die Authentizität der Arbeit wurde von Dr. Jürgen Pech, Bonn, 27. April 2014, bestätigt. Das Werk wird in den in Vorbereitung befindlichen Supplementband des Oeuvre-Kataloges von Max Ernst, herausgegeben von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Werner Spies in Zusammenarbeit mit Dr. Jürgen Pech, aufgenommen.

Provenienz:

- Aram D. Mouradian, Paris.
- Redfern Gallery, London.
- Auktion Sotheby's London, 1965, Los 95.
- Privatsammlung Italien, Anfang der 1970er Jahre erworben.

Die Hitze flimmert weiss über der Landschaft. Sie löst die Konturen des Horizonts auf und drückt die Gesteinsformationen in den Fluss. Wie ein roter Lavastrom hat sich das Glühen der Sonne ins Wasser gelegt, sanft aufgelöst durch die glitzernden, gekräuselten Wellen.

Sedona ist eine Kleinstadt am Rande des Colorado Plateaus, einer trockenen und sehr heissen Hochebene im US-Bundesstaat Arizona. Etwa 1400 Meter ü.d.M. gelegen, ist das Klima in Sedona etwas milder als in den Wüsten des Plateaus, und der Oak Creek, der sich oberhalb der Stadt einen Canyon durchs Gestein gefressen hat, versorgt die Stadt trotz der geringen Niederschläge mit reichlich Wasser. Eine spektakuläre Felsenlandschaft, die heute passend als „Red Rock Country“, (Land des roten Steines) vermarktet wird, umgibt das Städtchen und zieht Künstler, New-Age-Anhänger und Touristen in Scharen an.

Als Max Ernst und seine Freundin, die US-amerikanische Malerin, Bildhauerin und Schriftstellerin Dorothea Tanning,

1943 die atemberaubende Landschaft Arizonas für sich entdecken, war der Massentourismus noch ferne Zukunft und Sedona eine winzige Poststation mit ein paar wenigen Farmen in der Umgebung. Das frisch verliebte Paar ist mit dem Auto von New York aus quer durch die Staaten in den Südwesten gereist und verbringt den Sommer dort mitten in den wüstenartigen Bergen. Max Ernst ist völlig fasziniert von den bizarren Felsformationen, die aussehen, als seien seine eigenen surrealistischen Landschaften wie „Europa nach dem Regen II“ (ca. 1941, Wadsworth Atheneum, Hartford, CT, USA, begonnen in Südfrankreich, vollendet in New York) Realität geworden; er hat sie wenige Jahre zuvor als apokalyptische Visionen des kriegszerstörten Europa mit völlig neuartigen Techniken geschaffen.

Max Ernst und Dorothea Tanning, nach seiner Scheidung von Peggy Guggenheim inzwischen seine vierte Ehefrau, lassen sich 1946 nahe Sedona nieder. Mitten im heissen Nirgendwo beginnt das Paar selbst ein Haus zu bauen. Inspiriert von der reichen Kultur der indianischen Ureinwohner, versieht Ernst die Wände mit einem Maskenfries und schafft faszinierende Skulpturen. Befreundete Künstler wie Man Ray, Marcel Duchamp, Yves Tanguy oder Fotograf Henry Cartier-Bresson besuchen Ernst in Capricorn Hill, wie das einsam gelegene Häuschen genannt wird.

1953 verlässt das Künstlerpaar die USA und zieht nach Paris, 1955 dann in die Nähe von Tours, wo vermutlich unsere „Grand Paysage Américaine – Arizona“ entstanden ist. Die spätere Aufschrift „Arizona“ und „1943“ auf der Rückseite des Werks stellt einen deutlichen autobiografischen Bezug zu diesem Werk her und



Max Ernst und Dorothea Tanning, Arizona, USA, 1947 © Henri Cartier-Bresson/Magnum Photos

verweist auf die erste Südwest-Reise und den tiefen Eindruck, den Hitze, Licht, Felsen und Wasser auf den Künstler gemacht haben müssen.

Max Ernst gilt als einer der innovativsten Künstler des 20. Jahrhunderts. Sogenannte halbautomatische Techniken wie Frottage oder Décalcomanie wurden von ihm erfunden, die Collage in völlig neue künstlerische Höhen geführt. Bei unserer „Grand Paysage Américaine – Arizona“ kombiniert er zwei völlig unterschiedliche Malweisen: Der wunderbar flirrende Himmel oben ist mit matten Ölfarben deckend gestaltet, während die hier als Fluss interpretierte blau-rote Fläche die Holzstrukturen des glatten Bildträgers durchschimmern lassen, ein Verfahren, das Ernst beispielsweise auch in den ebenfalls 1955 entstandenen, allerdings sehr düsteren „Le mont chauve“ oder „Savonarola“ (beide Privatbesitz) angewandt hat. Stilistisch erinnert unser Werk aber eher an die wunderbar ruhige, stilisierte Wasserlandschaft „Humboldt Current“ (1951/52, Fondation Beyeler, Riehen/Basel).

Mit dem Spatel und der Applizierung unterschiedlichen Drucks der ausführenden Hand hat der Künstler in unserem Werk die Farbe in wellenartigen Linien so verteilt, dass sich die Transparenz, der farbliche Eindruck und die Bewegung des Wassers gleichermaßen ergeben. Und das einfallende Streiflicht lässt die Ölfarbe aufschimmern wie die ferne Sonne Arizonas den Oak Creek.

CHF 320 000.- / 420 000.-
(€ 266 670.- / 350 000.-)



3274

Ausklapper

3275*

FOUJITA, TSUGUHARU

(Edogama/Tokio 1886 - 1968 Zürich)

Jeune Espagnole. 1952.

Bleistift und Kohle auf Papier. Unten rechts signiert und datiert: Foujita 18-4-52.

62,4 x 36 cm.

CHF 8 000.- / 12 000.-

(€ 6 670.- / 10 000.-)

3276

FOUJITA, TSUGUHARU

(Edogama/Tokyo 1886 - 1968 Zürich)

Profil d'homme mandchou. 1934.

Aquarell und Tusche auf Papier. Rechts mittig signiert, datiert und bezeichnet:

Tsuguharu Pekin (jap.) Foujita 1934 Pekin.

37,5 x 29,5 cm.

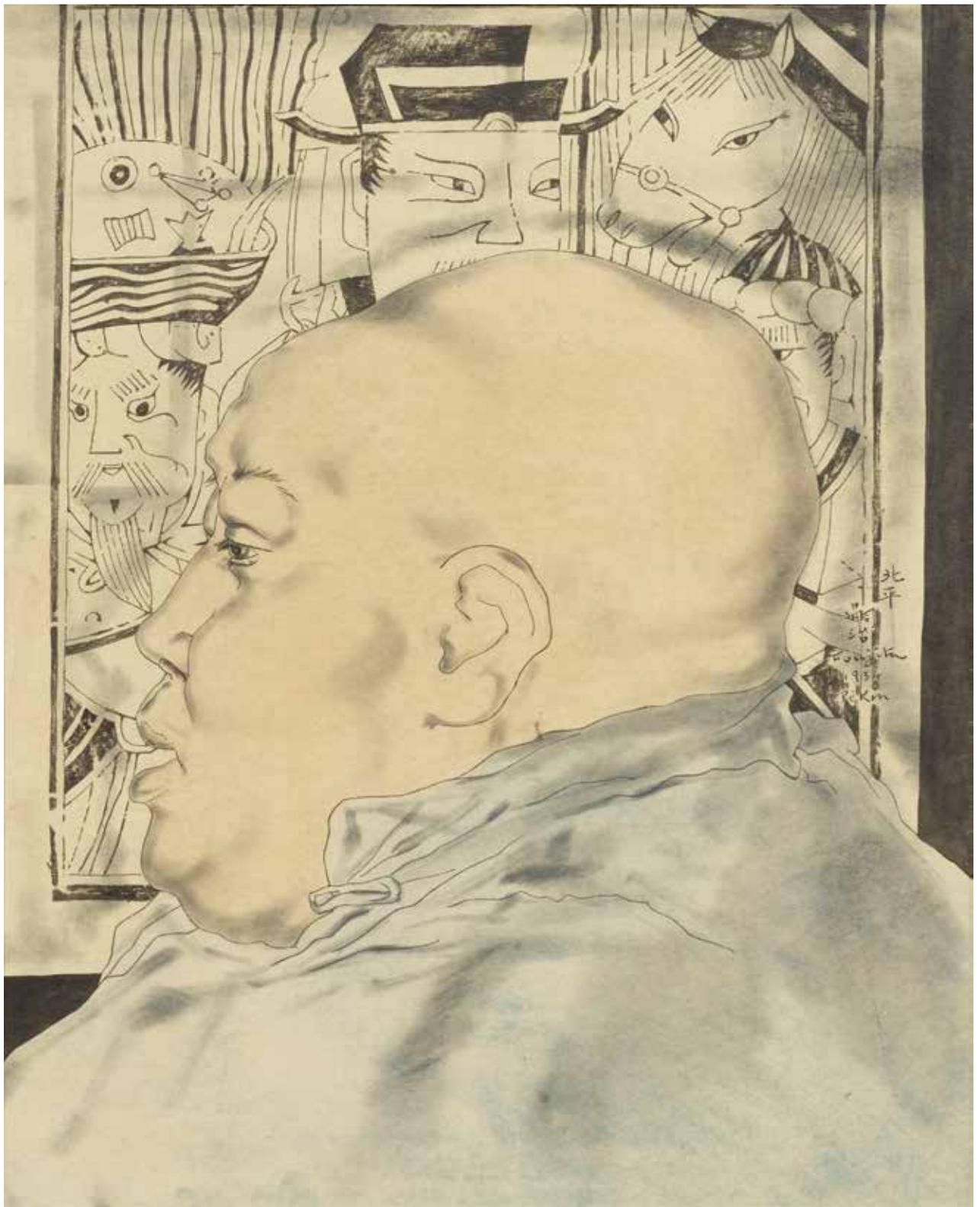
Sylvie Buisson hat die Authentizität dieses Werkes bestätigt, Paris, 3. März 2014. Das Werk wird in den 4. Band des Werkverzeichnisses aufgenommen.

CHF 10 000.- / 15 000.-

(€ 8 330.- / 12 500.-)



3275



3276



3277

3277

BUFFET, BERNARD

(Paris 1928 - 1999 Tourtour)

Tentes sur les quais. 1952.

Bleistift und Kreide auf Papier. Oben mittig signiert und datiert: Bernard Buffet 52.

50 x 65 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 7 000.- / 9 000.-

(€ 5 830.- / 7 500.-)

3278

KISLING, MOÏSE

(Krakau 1891 - 1953 Sanary-sur-Mer)

Bildnis einer jungen Frau. 1933.

Öl auf Leinwand. Oben links signiert: Kisling.

41,5 x 33,5 cm.

Wir danken Jean Kisling, Paris, für seine wissenschaftliche Unterstützung.

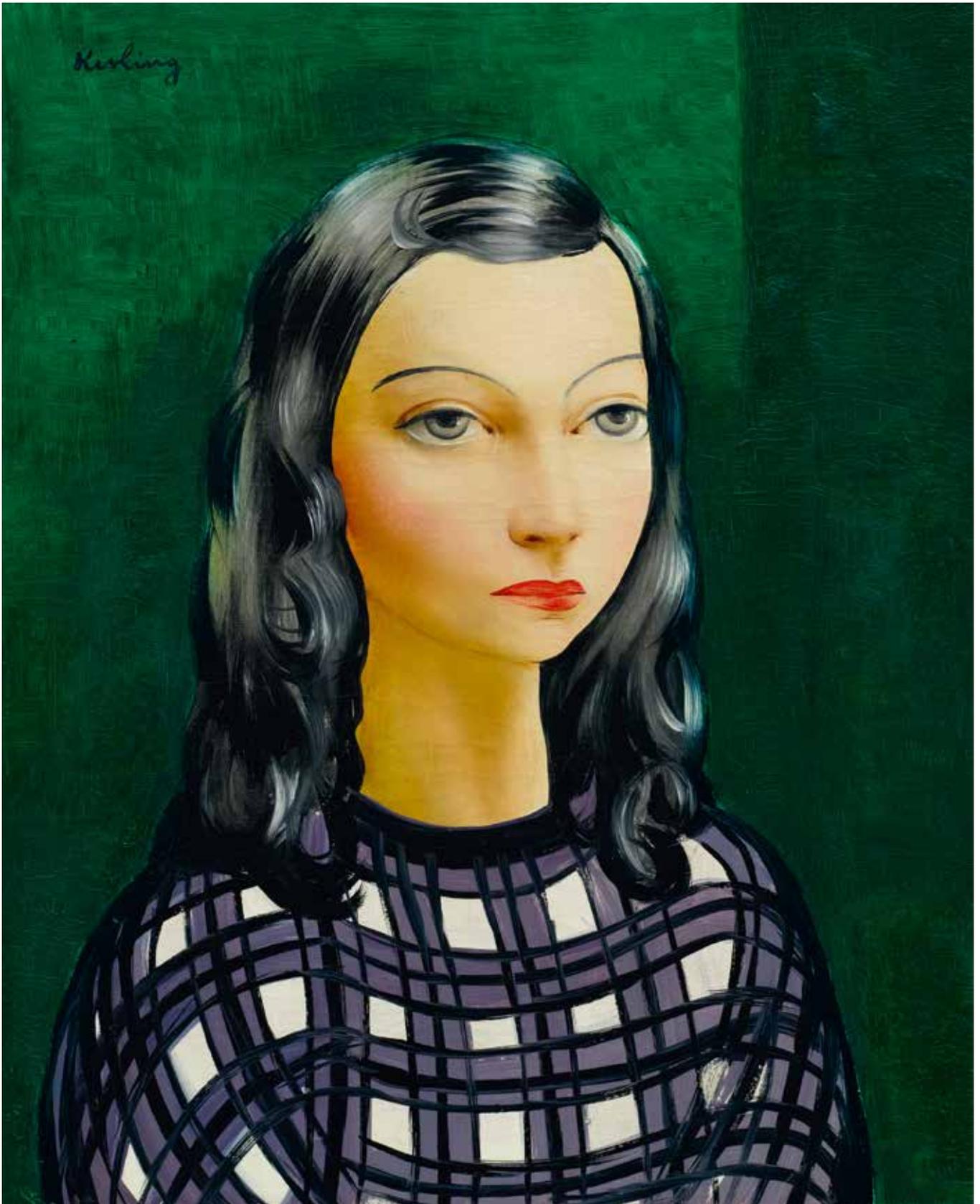
Provenienz:

- Sammlung Biarritz.
- Sammlung Versailles.
- Privatsammlung Schweiz.

Literatur: Salomon, André/Kisling, Jean: Moïse Kisling. Catalogue raisonné, 2008, Bd. 4, S.147 (mit Abb.).

CHF 45 000.- / 55 000.-

(€ 37 500.- / 45 830.-)



3278

3279

SCHOLZ, GEORG

(Wolfenbüttel 1890 - 1945 Waldkirch)

Nu dans un canapé. Verso: Nu.

Öl auf Leinwand. Verso mit
Nachlassstempel auf Keilrahmen.
66 x 96 cm.

CHF 6 000.- / 8 000.-

(€ 5 000.- / 6 670.-)



3279

3280

SCHOLZ, GEORG

(Wolfenbüttel 1890 - 1945 Waldkirch)

Nu couché.

Öl auf Leinwand. Verso mit
Nachlassstempel auf Keilrahmen,
50 x 120 cm.

CHF 4 000.- / 6 000.-

(€ 3 330.- / 5 000.-)



3280

3281*

GALL, FRANCOIS

(Koložsvár 1912 - 1987 Paris)

Eugénie peigne ses cheveux longs devant la coiffeuse fleurie. Um 1950.

Öl auf Leinwand. Unten rechts signiert und bezeichnet: F. Gall Paris.

26,5 x 21,7 cm

Die Authentizität des Werkes wurde von Marie-Lize Gall, Paris, Mai 2014, bestätigt.

Provenienz: Sammlung England.

CHF 8 000.- / 12 000.-

(€ 6 670.- / 10 000.-)



3281

3282

DYF, MARCEL

(Paris 1899 - 1985 Arles)

Jeune femme à l'estampe.

Öl auf Leinwand. Unten links signiert: Dyf.

73 x 60 cm.

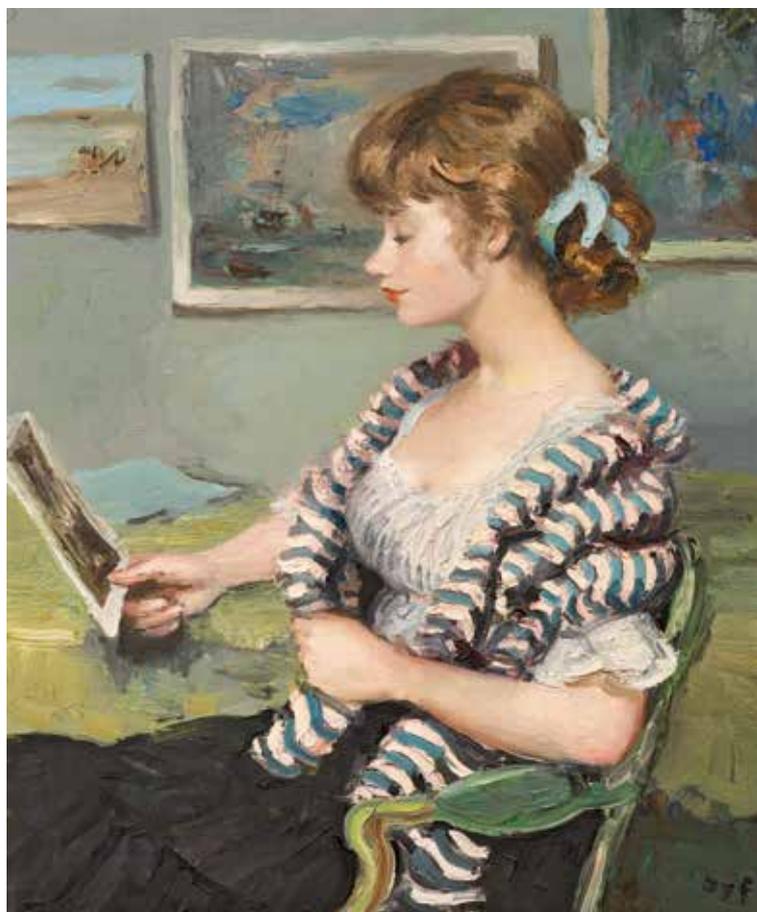
Provenienz:

- Galerie Rocca, Zürich.

- Privatsammlung Schweiz.

CHF 8 000.- / 12 000.-

(€ 6 670.- / 10 000.-)



3282

3283*

GALL, FRANCOIS

(Kolozsvar 1912 - 1987 Paris)

Marie-Lize essaie le chapeau blanc devant
la coiffeuse fleurie.

Öl auf Leinwand. Unten rechts signiert: F.
Gall.

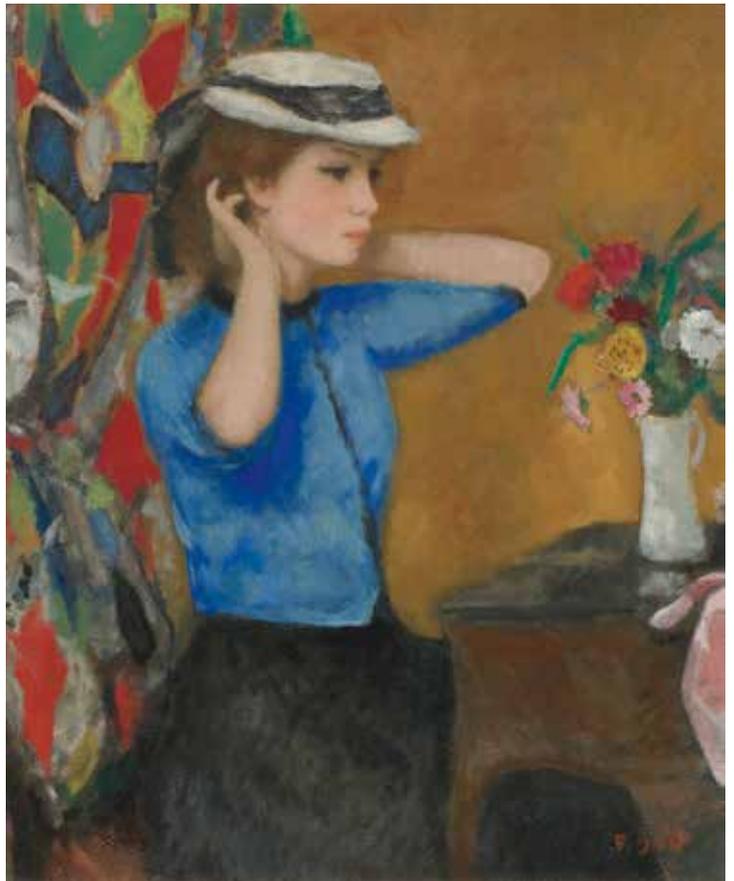
46 x 38 cm.

Die Authentizität des Werkes wurde von
Marie-Lize Gall, Paris, Mai 2014, bestätigt

Provenienz: Privatsammlung Deutschland.

CHF 5 000.- / 7 000.-

(€ 4 170.- / 5 830.-)



3283

3284

KADAR, BÉLA

(1877 Budapest 1956)

Kopf.

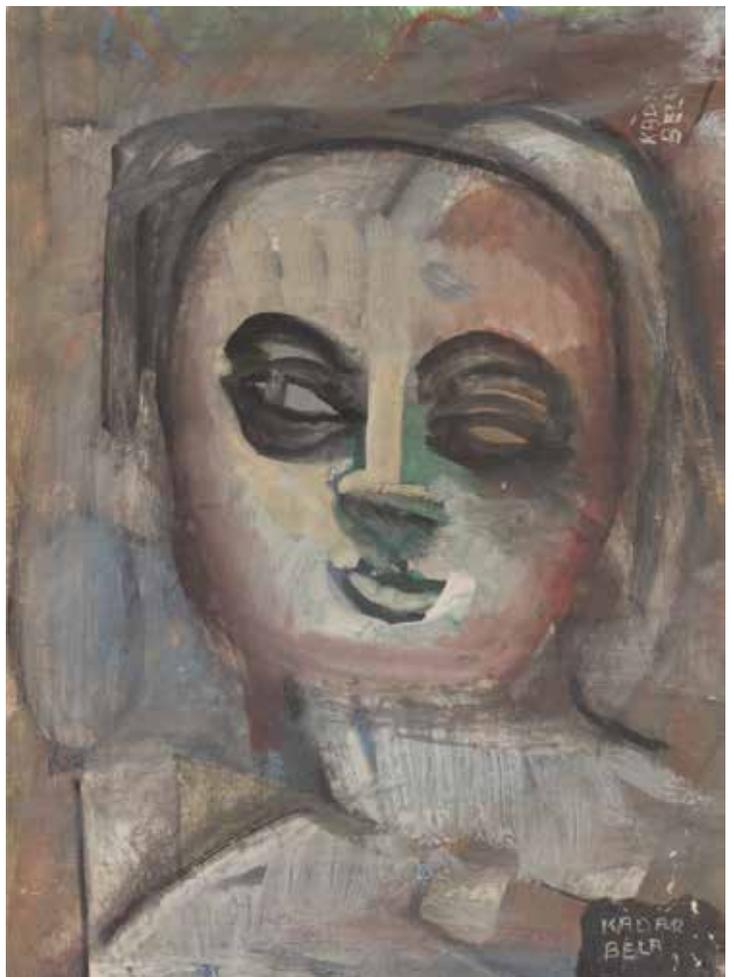
Mischtechnik auf Papier. Unten rechts
sowie oben rechts signiert: BELA KADAR.

38 x 29,8 cm.

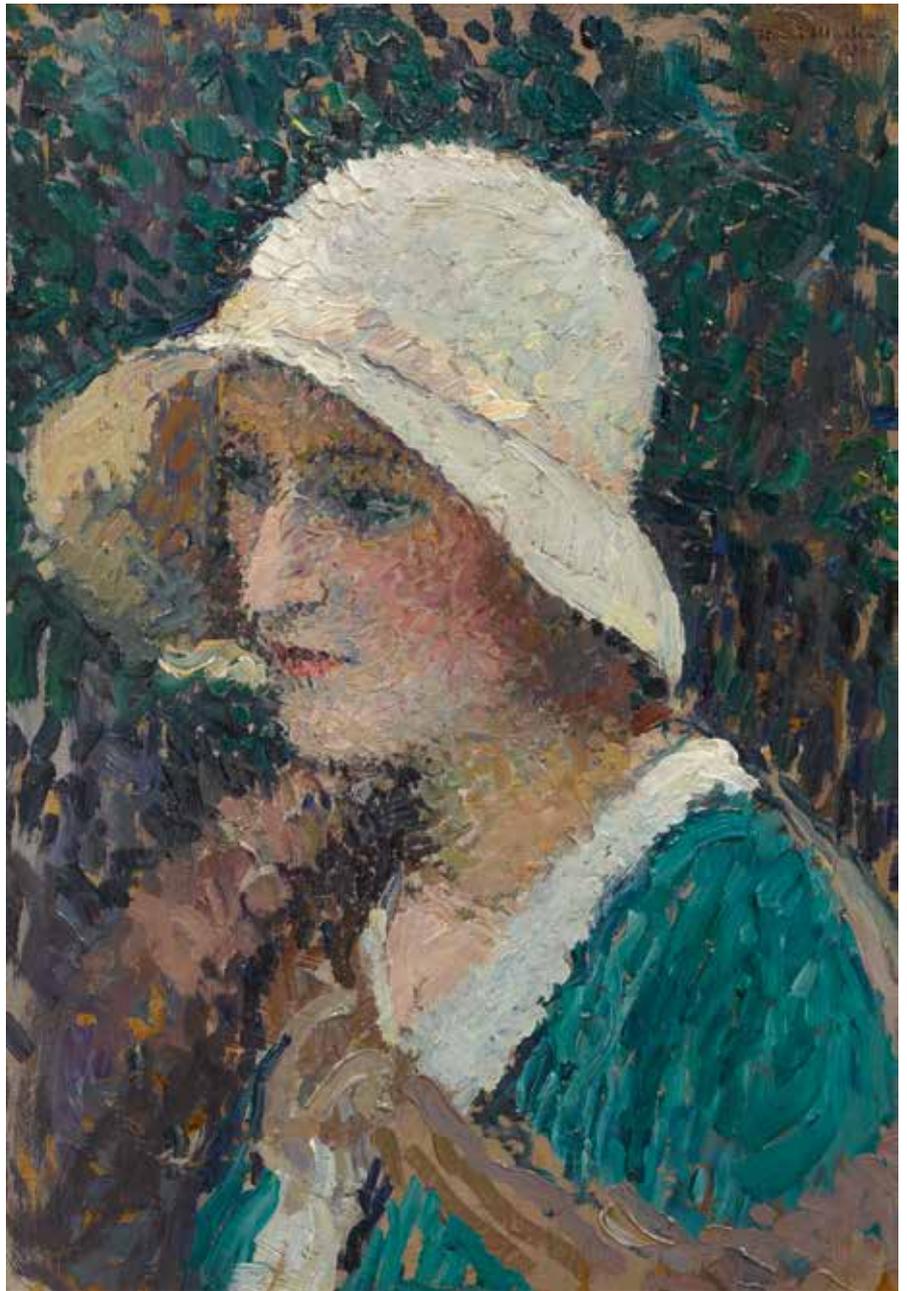
Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 4 000.- / 6 000.-

(€ 3 330.- / 5 000.-)



3284



3285

3285*

MARTIN, HENRI

(Toulouse 1860 - 1943 Labastide-du-Vert)

Jeune femme au chapeau (Nelly Duhem).
1930.

Öl auf Holz. Oben rechts signiert und datiert: Henri Martin 30.
45,7 x 33 cm.

Provenienz:

- Collection Duhem, Paris.
- Sotheby's, New York, Impressionist, Modern and Contemporary Art, 17. Februar 1999, Los 142.
- Privatsammlung Deutschland.

CHF 16 000.- / 22 000.-
(€ 13 330.- / 18 330.-)

3286*

MARINI, MARINO

(Pistoia 1901 - 1980 Viareggio)

Le cavalier en noir. 1958.

Öl und Email auf Papier, auf Leinwand aufgelegt. Unten rechts signiert: MARINO.
74,5 x 51 cm.

Provenienz: Privatsammlung Europa.

Literatur: Steingräber, Erich/Papi, Lorenzo/ Crüwell-Doertenbach, Konstanze: Marino Marini. Malerei/Peinture, Bad Homburg 1987, Nr. 375, S. 316 (mit Abb. S. 196).

„Das Bild des Reiters hat durch die Jahrhunderte einen eher epischen Charakter bewahrt. Es ging darum, einen Sieger zu ehren wie etwa Marc Aurel, dessen Statue auf dem Kapitol das Vorbild für die meisten Reiterstandbilder der italienischen Renaissance gewesen ist, genau wie die Statue Ludwig XIV. auf der Place des Victoires in Paris. Aber die Natur dieser Beziehungen, die so lange schon zwischen Mensch und Pferd bestehen - ob es nun um den alten Klepper geht, den der Arbeiter auf dem Gemälde eines der Brüder Le Nain zur Tränke führt, oder um das Reittier eines Kaufmanns bei Rosa Bonheur oder auch um den stolzen Hengst, der sich unter den Sporen eines Kriegers von Géricault jäh aufbäumt - die Natur dieser Beziehungen hat sich in den letzten fünfzig Jahren grundlegend geändert: Das Pferd ist in seinen ökonomischen und militärischen Funktionen von der Maschine ersetzt worden, von Traktor, Auto und Panzer. Es ist somit sehr schnell zu einem Symbol des Luxus geworden. Man könnte auch sagen, das Pferd habe

für die meisten unserer Zeitgenossen einen mythischen Zug angenommen. Jeder Künstler hat etwas vom Propheten. Schon fast ein Jahrhundert vor der Erfindung des Automobils haben die romantischen Maler ihre Pferde nicht mehr mit der Objektivität gemalt, die die meisten ihrer Vorgänger auszeichnete. Diese waren dem äusseren Aussehen des Pferdes treu geblieben und hatten statt dessen das ihrer Reiter verschönert. Die Maler der Romantik trieben gewissermassen einen Pferdekult; sie hielten dieses Tier bereits für etwas Aristokratisches, ein Symbol von Luxus, Sport und Abenteuer, und nicht mehr für ein Transport- und Arbeitsinstrument. Von Géricault bis Constantin Guys, Degas und Dufy hat sich dieser Kult immer mehr zu einer Art militärischem und sportlichem Dandytum entwickelt. Bei Odilon Redon, Picasso und Chirico hingegen sollte es sich in einer Art Traum, in ein Fabeltier verwandeln.“ (Aus einem Interview 1958, zit.: Waldberg, Patrick/San Lazzaro, G. Di: Marino Marini. Leben und Werk, Frankfurt 1970, S. 493f.).

Kein Künstler der Modernen Kunst ist so eng mit dem Thema „Pferd und Reiter“ verbunden, wie Marino Marini. Wie er selbst in dem Zitat erwähnt, hat sich der Blick auf Pferd und Reiter in den vergangenen Jahrhunderten verändert. Er selbst

findet in ihrer Verbindung die Ausdrucksmöglichkeit der Gegensätze von Mythos und Wirklichkeit, Schönheit und Verderben, Tapferkeit und menschlichem Versagen. Häufig fängt er in seinen Werken den tragischen Moment kurz vor einem Sturz ein. Das unruhige, sich aufbäumende Tier mit dem stürzenden Reiter ist für ihn ein Symbol der Existenzbefragung der Menschheit.

Auch in unserem vorliegenden Werk, dreht sich das Tier bedrohlich zum Reiter um, der sich selbst schon in einer problematischen Schiefelage befindet. In einem meisterlichen Zusammenspiel von Expressivität, Abstraktion und gewagter, aber dennoch ausgewogener Komposition von Form und Farbe, entsteht hier ein beeindruckendes Werk von hoher Dynamik und Ausdruckskraft.

CHF 150 000.- / 250 000.-
(€ 125 000.- / 208 330.-)



3286

3287*

CAMPIGLI, MASSIMO

(Berlin 1895 - 1971 Saint-Tropez)

Teatrino. 1959.

Öl auf Leinwand. Unten rechts signiert und datiert: Campigli 59.

73 x 100 cm.

Provenienz:

- Sammlung Bergamini, Mailand.
- Privatsammlung Europa.

Literatur: Archives Campigli (Hrsg.): Massimo Campigli. Catalogue raisonné, St.Tropez/Mailand, 2013, Bd. 2, S. 735 (mit Abb.).

Massimo Campigli wird 1895 als Max Ihlenfeld in Berlin geboren. Seine Kindheit verbringt er grösstenteils in Florenz und zieht 1909 nach Mailand, wo er schnell in Kontakt mit der Künstlerszene der Futuristen um Giacomo Balla und Carlo Carrà kommt. Er arbeitet als Journalist für den „Corriere della Sera“. Im Ersten Weltkrieg gerät er in Kriegsgefangenschaft, kommt 1918 zurück nach Italien und geht 1919 als Auslandskorrespondent für „Corriere della Sera“ nach Paris. Zeitgleich beginnt er zu malen; im Café de Dôme macht er Bekanntschaft mit Künstlern der italienischen Avantgarde wie Giorgio de Chirico, Gino Severini und Filippo de Pisis. Zahlreiche Besuche im Louvre und im Museo Etrusco in Rom wecken sein Interesse an der Kunst Früher Hochkulturen und wird eine stetige Inspirationsquelle für sein Oeuvre sein. Aber auch seine Zeitgenossen üben einen gewissen Einfluss auf seine künstlerische Entwicklung aus: so setzt er sich mit den kubistischen Werken Fernand Légers genauso auseinander wie mit der metaphysischen Kunst Carlo Carràs und den klassizistischen Arbeiten Pablo Picassos. Nach acht Jahren kündigt er seine Stelle bei der Zeitung und widmet sich voll und ganz der Malerei. 1933 unterschreibt er das „Manifesto della Pittura Murale“ und

erhält bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges zahlreiche öffentliche Aufträge für Wandmalereien, die er teils mit seiner Ehefrau Giuditta Scalini ausführt. Der Beginn des Krieges führt ihn für einige Zeit nach Venedig, wo grosse Teile seines grafischen Oeuvres entstehen. 1951 zieht er nach Rom. In den 1950er Jahren nimmt er an der documenta I und II teil. 1963 zieht Massimo Campigli nach St. Tropez, wo er am 31. Mai 1971 stirbt.

Während die ersten zwei Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts in Italien durch die "Pittura Metafisica" dominiert werden, kommt es dann zu einer „bruchlose[n] Überleitung von der beunruhigten Empfindungsweise der Pittura Metafisica zu einem stillen, kontemplativen Stil, den man ‚archaischen Realismus‘ nennen könnte.“ (zit.: Haftmann, Werner: Malerei im 20. Jahrhundert 2. Eine Bildenzyklopädie mit 1011 Abbildungen, München 1987, S.245). Haftmann erklärt, dass im Zuge dieser Entwicklung die „Hermetik und Esoterik [der Pittura Metafisica] in allgemeinere und verständlichere Bereiche herübergeholt [...] und in Beziehung zu alten klassischen Positionen der Malerei gebracht [wird]. Prägend für diese Entwicklung sind drei Künstler, die trotz ihrer Gemeinsamkeiten doch eine unverkennbare eigene und einzigartige Handschrift haben. Gemein ist ihnen das unbedingte Streben einer harmonischen, ruhigen Komposition sowie die zurückhaltende und eher erdfein gehaltene Farbpalette. Thematisch zeigen sich dann aber die eigenen Qualitäten: Giorgio Morandi wendet sich fast ausschliesslich dem Stillleben zu, Mario Sironis Werke

strahlen eine gewisse Schwermut aus und Massimo Campigli besticht durch seine „anmutige Spielwelt“ (zit. ebenda).

Das hier angebotene Werk ist ein hervorragendes Beispiel für eben diese „anmutige Spielwelt“. Massimo Campigli verbindet im seinem gesamten Schaffen immer zwei Aspekte: zum einen die Faszination Früher Hochkulturen und zum anderen seine Liebe zu eleganten archaischen Frauenfiguren. Ein warmes beige-braun dominiert unser Werk. Durch den gekonnten Einsatz von beige-braunen Farbnuancen als Kontur und zarten weiss-rosa Tönen hebt sich die Darstellung einer Frau hervor. Die feine, geschwungene Augen-Nase-Mund-Partie, sowie der fast kreisrunde Kopf als auch der wunderbar gleichmässig geschwungene Körper mit einer Wespentaille erinnern uns sofort an archaische Figuren der Frühen Hochkulturen. Obwohl sie farblich fast im Hintergrund zu verschwinden scheint und ein wenig abgerückt vom Bildmittelpunkt steht, kann der Betrachter den bewundernden Blick nicht von ihr lassen. Hinter ihr erhebt sich eine geometrisch gegliederte Theaterkulisse, die sich als solche durch die Umrisse der Köpfe zu erkennen gibt. Meisterlich verbindet Massimo Campigli eine ruhige Formsprache mit seiner zurückhaltenden, fein aufeinander abgestimmte Farbpalette zu einer faszinierend harmonischen Komposition.

CHF 90 000.- / 130 000.-
(€ 75 000.- / 108 330.-)



3287



3288



3289

3288*

CHAISSAC, GASTON

(Avalon 1910 - 1964 Vix)

Visage féminin. 1940.

Tusche und Farbstift auf Papier. Unten

rechts signiert: CHAISSAC.

23,5 x 15,5 cm.

Das Werk ist in der Neuen Galerie Dr.
Peter Nathan, Zürich unter der Nr. CHA-Z-
77-58 registriert.

Provenienz:

- Neue Galerie Dr. Peter Nathan, Zürich
1971/72 (verso mit Etilet).
- Galerie Curtze, Düsseldorf 1981.
- Privatsammlung Deutschland, bei obiger
Galerie erworben.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 500.- / 4 170.-)

3289

TOBIASSE, THÉO

(Jaffa 1927 - 2012 Cagnes-sur-Mer)

Il n'y a pas que les clowns qui marchent sur
les mains. 1972.

Öl auf Leinwand. Oben links signiert: theo
tobiasse. Unten mittig betitelt: Il n'y a pas
que les clowns qui marchent sur les mains.

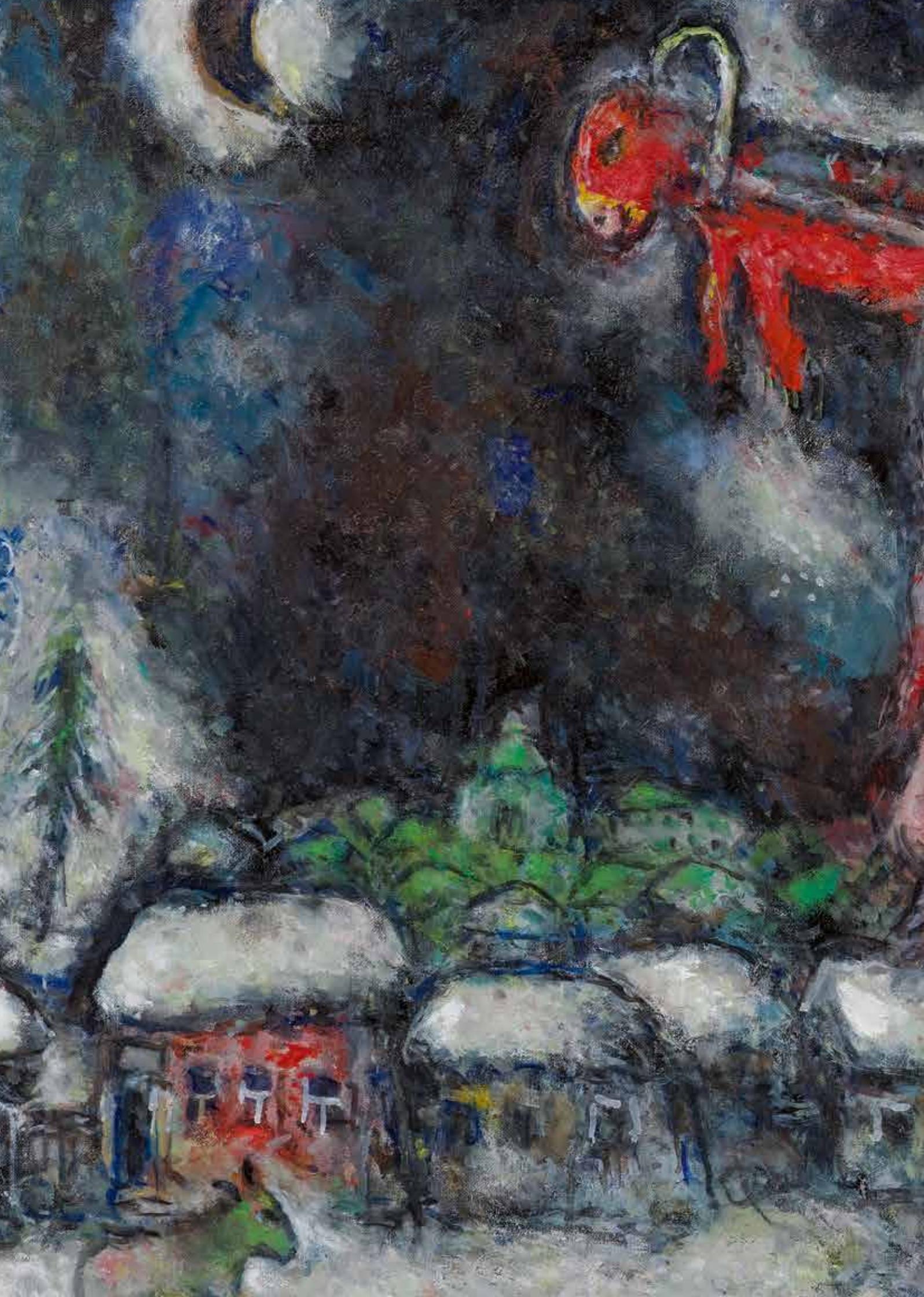
Unten rechts datiert: 72.

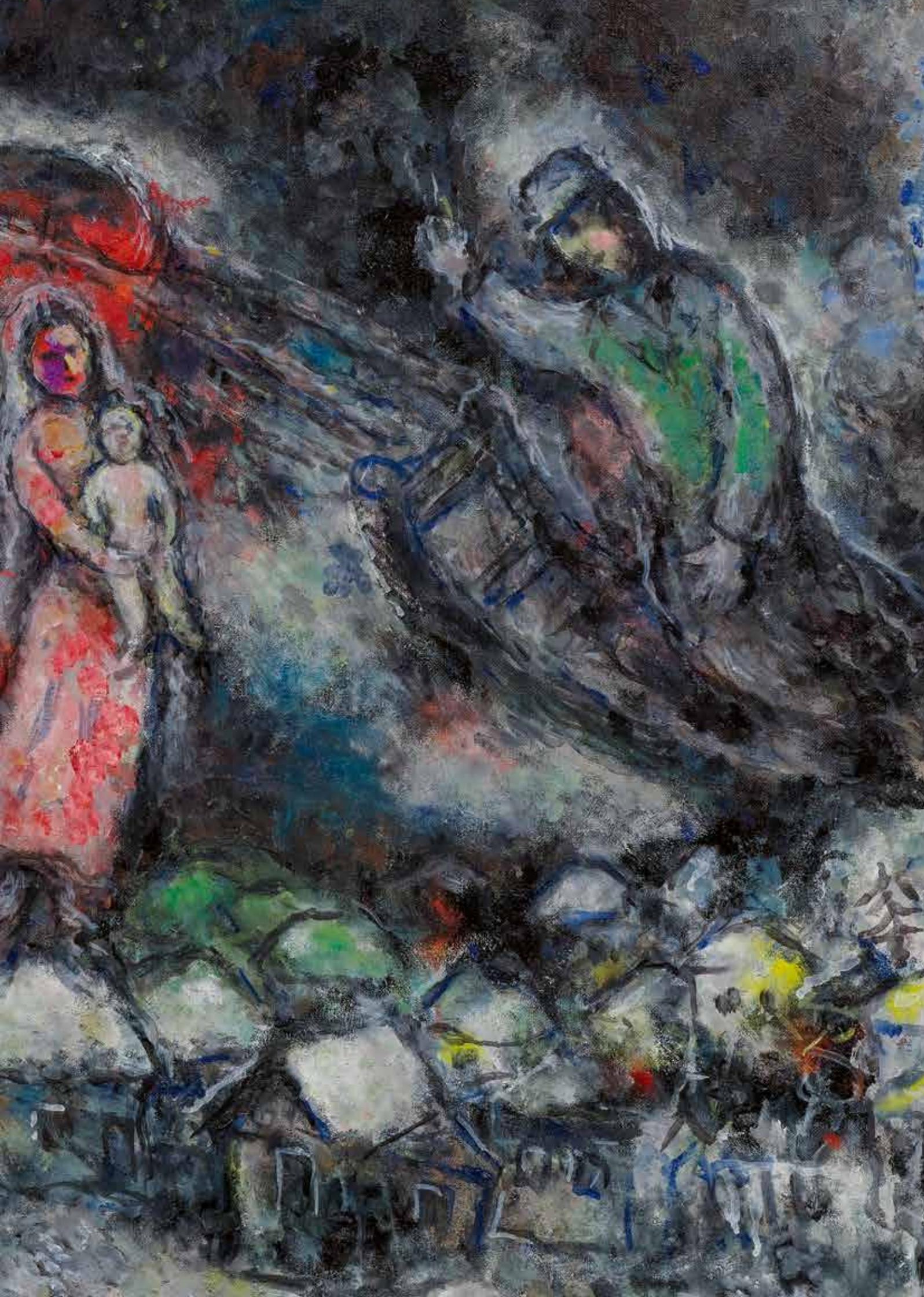
73 x 92 cm.

Catherine Faust-Tobiasse hat die
Authentizität dieses Werkes bestätigt.

Provenienz: Privatbesitz Genf (in den 80er
Jahren in einer Genfer Galerie gekauft).

CHF 25 000.- / 35 000.-
(€ 20 830.- / 29 170.-)





3290*

CHAGALL, MARC

(Witebsk 1887 - 1985 Saint-Paul-de-Vence)

L'âne rouge au-dessus du village.

1978-79.

Öl auf Leinwand. Unten links signiert: Marc Chagall.

65 x 81 cm.

Die Authentizität des Werkes wurde von Jean-Louis Prat, Comité Marc Chagall, Paris 2. Oktober 2000, bestätigt. Das Werk ist unter der Nummer: N. 2000107 beim Comité Marc Chagall archiviert.

Provenienz:

- Claude Aguttes, Paris, 19. Juni 2009, Los 94.
- Privatsammlung (an obiger Auktion erworben).

Ausstellung: New York 2011/12: Modern Masters II. Hammer Galleries, Oktober 2011 - Januar 2012, New York.

Das Dorf liegt ruhig schlafend in der Winternacht. Der Schnee hat den Dächern eine dicke Mütze aufgezogen. Nur ein Esel mit grünem Kopf steht auf dem Platz in der linken unteren Bildecke. Fest hat er seine Beine in den Schnee gestemmt, er scheint erstarrt; die Ohren nach hinten gelegt schaut er zum rechten Bildrand, wo sich die adretten Häuserfassaden in einem Bild der Zerstörung auflösen. Flammen züngeln rot und gelb durch schwelende Dächer. Blauschwarze Rauchschwaden ziehen wie Wetterleuchten nach links oben über den Himmel und verdichten sich um die in rötlichem Schwarz leuchtende Mondsichel, die von einer flimmernenden Korona umgeben ist.

Aus dem Inferno des brennenden Dorfes rettet sich ein Gespann; der lächelnde, leuchtend rote Esel, der unserem Gemälde den Namen gegeben hat, zieht einen Schlitten, auf dem ein Mann kniet. An seiner rechten Seite scheint sich ein Kind dicht an ihn zu drängen und zu ihm

aufzuschauen. Hinter ihnen verblasst eine bedrohliche graue Gestalt. Aus dem noch intakten Teil des Dorfs entschwebt etwa in der Bildmitte ruhig eine Frau mit Schleier, die ein Kleinkind gegen ihren Körper gedrückt hält.

Als Marc Chagall dieses wunderbar melancholisch-poetische Gemälde schafft, liegt ein langes und äusserst bewegtes Leben hinter ihm. 1887 wird er im eher ärmlichen Milieu frommer chassidischer Juden in weissrussischen Witebsk geboren. Aus Witebsk stammt auch seine geliebte erste Frau Bella, die ihm 1916 eine Tochter schenkt. 1920 zieht Chagall nach Moskau, dann über Berlin nach Paris. 1941 kann er seine Familie und sich nach einer abenteuerlichen Flucht vor der deutschen Besatzung in die USA retten. 1944 stirbt Bella, doch zwei Jahre später hat er mit einer neuen Lebensgefährtin ein zweites Kind. 1948 kehrt Chagall endgültig nach Frankreich zurück.

Seine Geburtsstadt Witebsk sollte der Künstler nach 1920 allerdings niemals wiedersehen. Die schmerzlich vermisste Heimat wird über die Jahrzehnte seines Schaffens hinweg der unerschöpfliche Quell seiner künstlerischen Inspiration und zum mythischen Ort, beispielsweise in „Die roten Dächer“ von 1953 (Musée nationale d'art moderne, Centre Pompidou, Paris) oder in „Das Passah“ von 1968 (ebenfalls im Centre Pompidou). Bereits in Chagalls frühesten Bildern aus seinen „Pariser Jahren“ 1911-1914, als er sich in der damaligen Weltmetropole der Kunst mit der Avantgarde auseinandersetzte,

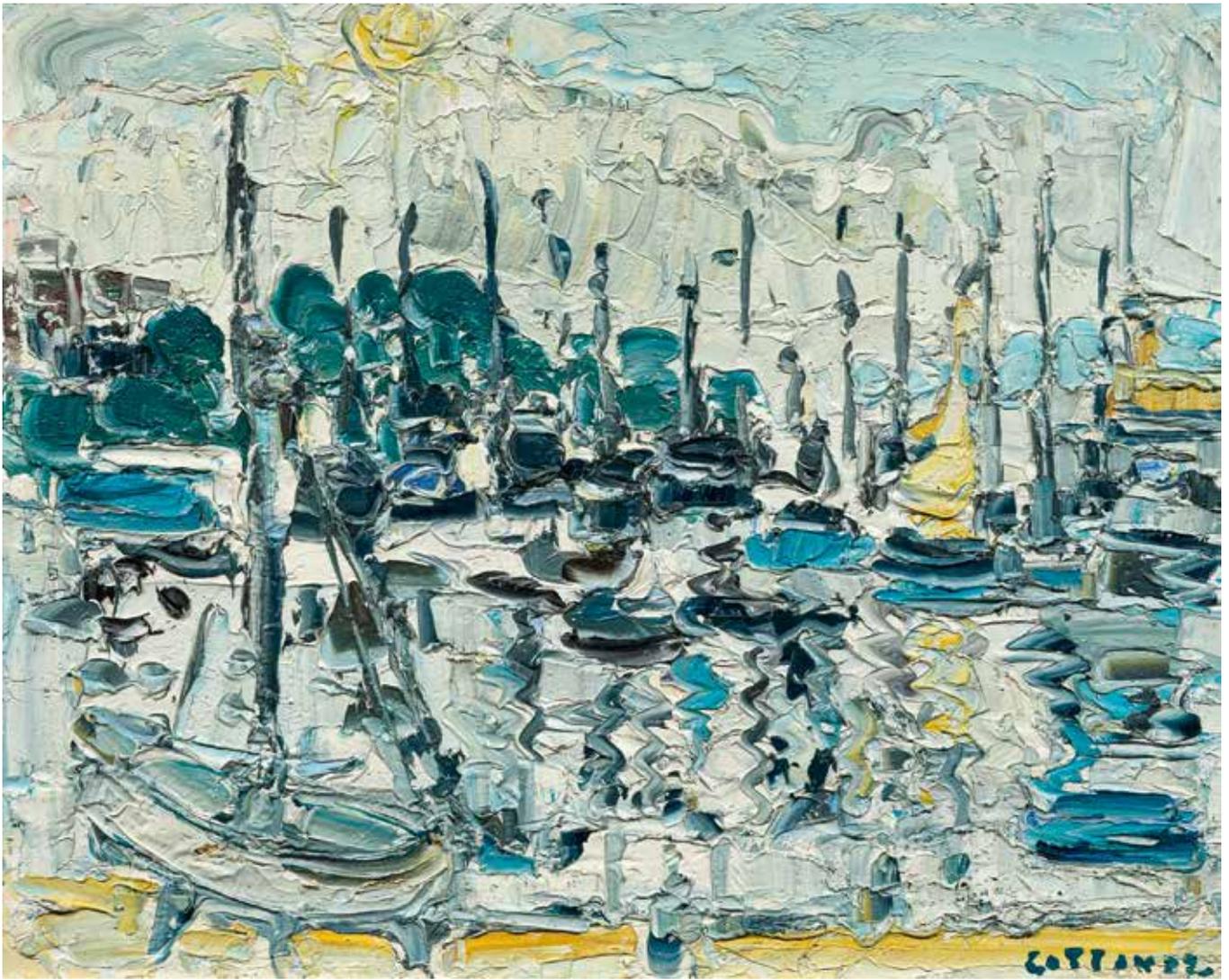
erscheint die Silhouette des Dorfs als innerer Bezugspunkt, beispielsweise in dem Hauptwerk „Für Russland, für Esel und für andere“ (1911, Musée nationale d'art moderne, Centre Pompidou, Paris).

In unserem „Âne rouge au-dessus de la ville“ dient Witebsk als Symbol einer einst heilen, geborgenen Welt, die den Zerstörungen des 20. Jahrhunderts anheimfällt, und als Sinnbild des eigenen Glücks, der Bedrohung und schliesslich der gegläuckten Flucht, an die sich der Künstler Jahre später zurückerinnert. In dem bereits erwähnten „Für Russland, für Esel und für andere“ von 1911 taucht auch erstmals eine von Chagalls seltsam anthropomorphen Tiergestalten auf, die in unserem Werk mit den beiden Eseln vertreten sind. Es sind Verbindungen zum bäuerlichen Leben seiner Kindheit und Jugend, in dem Mensch und Tier eng miteinander lebten. Auch der Schlittenlenker und der rote Esel sind eine Schicksalsgemeinschaft eingegangen; geduldig trägt der Esel das Joch, um die Familie zu retten. Chagall, der junge Mann auf dem Schlitten, kann mit seiner Hilfe die geliebte Frau und seine Kinder in die Sicherheit des schimmernden nächtlichen Himmels bringen.

CHF 1 400 000.- / 1 800 000.-
(€ 1 166 670.- / 1 500 000.-)



3290



3291

3291*

COTTAVOZ, ANDRÉ

(Saint-Marcellin 1922 - 2012 Vallauris)
St. Tropez, l'hiver.

Öl auf Leinwand. Unten rechts signiert:
Cottavoz, zudem verso signiert und betitelt:
André Cottavoz St. Tropez.
50 x 61,5 cm.

Provenienz:

- Galerie Taménaga, Paris/Tokio.
- Privatsammlung Deutschland.

CHF 6 500.- / 8 500.-
(€ 5 420.- / 7 080.-)

3292

BREKER, ARNO

(Eberfeld 1900 - 1991 Düsseldorf)

Stehender Athlet mit ausgebreiteten
Armen. 1976.

Bronze mit grüner Patina. Unten am
Sockel signiert: ARNO BREKER. Mit dem
Giesserstempel H.S.D. H. Auf profiliertem
Ovalsockel.
Höhe 70 cm.

Provenienz:

- Privatsammlung Santa Barbara.
- Schweizer Privatbesitz.

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 6 670.- / 10 000.-)

